

Marcus Lebegern

Ko re'o hē ta'a re'o vānaŋa?

Qué lengua hablas?

Eine empirische Untersuchung
zur Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel



Regensburg Papers in Linguistics 04



Universität Regensburg

FAKULTÄT FÜR SPRACH-, LITERATUR-
UND KULTURWISSENSCHAFTEN

Herausgeber: Universität Regensburg

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

© 2019, Marcus Lebegern

Published under the Creative Commons Attribution 4.0 Licence (CC BY 4.0):

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

ISBN:

DOI: 10.5283/epub.38264

Formatierung: Marcus Lebegern

Coverdesign: Sebastian Meyer

Redaktion: Katarzyna I. Wojtylak

Der Text stellt eine überarbeitete Version der M.A.-Arbeit des Autors dar, die er 2018 an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg eingereicht hat.

Die *Regensburg Papers in Linguistics* werden in unregelmäßigen Abständen vom Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft veröffentlicht.

<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/allgemeine-vergleichende-sprachwissenschaft/regensburg-papers-in-linguistics/index.html>



Universität Regensburg

Danksagung

*Ko re'o hē ta'a re'o vānaŋa?*¹
*Qué lengua hablas?*²

Ganz gleich welche Sprache auch gesprochen wird, so möchte ich mich an dieser Stelle bei einigen Personen bedanken, die mich auf meinem Weg bei dieser Forschungsarbeit, der mich einmal um den halben Globus und wieder zurückgeführt hat, unterstützt haben.

Ich bedanke mich beim Deutschen Akademischen Austauschdienst, der mir im Rahmen des PROMOS-Stipendiums die finanziellen Mittel zur Realisierung dieser Arbeit gewährt hat.

Des Weiteren möchte ich mich an dieser Stelle bei Herrn Prof. Dr. Johannes Helmbrecht für die hervorragende Betreuung und die stetige Unterstützung bei diesem Projekt bedanken.

Ich danke Nancy Thiesen de Weber und Robert Weber, Mitarbeiter des Summer Institute of Linguistics, für die gemeinsam verbrachten Stunden und die dadurch gewonnenen Erkenntnisse.

Darüber hinaus bin ich Viki Haoa zu Dank verpflichtet: Ihr profundes Wissen und ihre weitreichenden Kontakte haben entschieden am Fortschritt meiner Arbeit beigetragen.

Mein besonderer Dank gilt Tiare und Peter für die herzliche Aufnahme, die fortwährende Unterstützung und die schnelle Integration in die Osterinsel-Gesellschaft.

Meinen Eltern danke ich für ihr Vertrauen und die während meiner gesamten Schul- und Studienzeit entgegengebrachte Unterstützung.

Mein größter Dank gilt allerdings meiner Ehefrau: Ihre grenzenlos positive Energie und ihr Rückhalt haben maßgeblich am Gelingen dieses Projektes beigetragen.

An all diese Menschen ein herzliches *Danke – Maururu – Gracias*.

¹ Rapanui; zu Deutsch: „Welche Sprache sprichst du?“

² Spanisch; zu Deutsch: „Welche Sprache sprichst du?“

Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel. Im Mittelpunkt der Studie steht die Beantwortung der Forschungsfrage, welche soziolinguistischen Konformitäten und Disparitäten der Sprachkontakt von Spanisch und Rapanui aus synchroner Perspektive im intergenerationellen Diskurs innerhalb der Rapanui-Community auf der Osterinsel zeigt. Das Ziel der Untersuchung ist neben dem Aufzeigen der Spracheinstellung der Rapanui sowie deren Kompetenzen in den Sprachen Rapanui und Spanisch, die Darstellung des domänenspezifischen Sprachgebrauchs der Mitglieder der Rapanui-Community.

Das zentrale Element zur Beantwortung dieser Fragen ist der eigens für diese Untersuchung entworfene soziolinguistische Fragebogen, der in der direkten Befragung einer Stichprobe aus der indigenen Rapanui-Community vor Ort auf der Osterinsel eingesetzt wurde. Mit Hilfe der hierdurch gewonnenen Informationen sollen die zu Anfang der Arbeit aufgestellten Arbeitshypothesen verifiziert bzw. falsifiziert werden.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	v
Tabellenverzeichnis	vi
1. Einleitung	1
1.1 Aufbau der Forschungsarbeit	2
1.2 Fragestellung und Ziel der Arbeit	4
1.3 Arbeitshypothesen	5
1.4 Forschungsstand	7
2. Zur Geschichte der Osterinsel	7
3. Die Sprache Rapanui	18
3.1 Einordnung des Rapanui	18
3.2 Allgemeine Typologie	20
3.3 Rapanui im Kontakt mit anderen Sprachen	21
3.3.1 Tahitianisch	21
3.3.2 Spanisch	22
3.4 Das Rapanui-Spanisch-Kontinuum	23
4. Zur Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel	27
4.1 Bevölkerungszahl und ethnische Zusammensetzung	27
4.2 Politik und restaurative Kräfte	28
4.3 Schule	29
4.4 Religion	30
4.5 Medien	31
4.6 Öffentliches Leben	32
5. Untersuchungsdesign	33
5.1 Experteninterview	33
5.2 Fragebogen	35
5.2.1 Grundlegendes	35
5.2.2 Fragebogenkonstruktion	35
5.3 Beobachtung	38
6. Durchführung der Datenerhebung	40
7. Einsicht in die Primärdaten der Empirie	41

7.1 Sozialdaten	41
7.2 Mobilität und Ortsloyalität	44
7.3 Religion	46
7.5 Spracherhalt und Sprachverlust.....	54
7.6 Sprachkompetenz	57
7.7 Spracherwerb.....	62
7.8 Sprachgebrauch	64
7.8.1 Familie	64
7.8.2 Freunde und Bekannte	68
7.8.3 Arbeit und Beruf	70
7.8.4 Introspektion	71
7.8.5 Medien	76
7.8.6 Kunst und Kultur	80
7.8.7 Behörden und offizielle Stellen	81
7.8.8 Religion.....	83
7.8.9 Öffentlichkeit	84
8. Datenauswertung.....	85
8.1 Spracheinstellung	85
8.2 Sprachkompetenz	87
8.3 Sprachgebrauch	92
9. Zusammenfassung und Ausblick	95
Literaturverzeichnis	98
Anhang	105
I. Bilder.....	105
II. Interviewleitfaden	107
III. Transkribierte Experteninterviews	109
IV. Fragebogen.....	141

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Triadische Kopulationssequenz auf dem Santiago-Stab (Fischer 1997: 259)	9
Abbildung 2: Unterteilung polynesischer Sprachen (basierend auf Pawley 1966 und Green 1966).	19
Abbildung 3: Das bilinguale Kontinuum in der kontemporären Rapanui-Sprechergemeinschaft (basierend auf Makihara 1999:167)	23
Abbildung 4: Das synchronische bilinguale Kontinuum in der Rapanui-Sprechergemeinschaft (basierend auf Makihara 1999 und 2005c)	26
Abbildung 5: Klassifikation möglicher Beobachtungsformen (Atteslander 2010: 86)	39
Abbildung 6: Verbundenheitsgefühl der Probanden mit dem Rapanui und dem Spanischen	86
Abbildung 7: Auswertung der Sprechkompetenz	88
Abbildung 8: Auswertung der Hörkompetenz	89
Abbildung 9: Auswertung der Lesekompetenz	90
Abbildung 10: Auswertung der Schreibkompetenz	91
Abbildung 11: Auswertung des Sprachgebrauchs der Altersgruppe I	92
Abbildung 12: Auswertung des Sprachgebrauchs der Altersgruppe II	93
Abbildung 13: Auswertung des Sprachgebrauchs der Altersgruppe III	94
Abbildung 14: Informationsschild am Ahu Tahai (Eigene Aufnahme)	105
Abbildung 15: Tsunami-Warnschild (Eigene Aufnahme)	105
Abbildung 16: Zweisprachiges Behördenschild (Eigene Aufnahme)	106
Abbildung 17: Beschilderung der Notaufnahme des Krankenhauses (Eigene Aufnahme)	106

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der Osterinselbevölkerung nach Zensusdaten 1992, 2002 und 2012.....	27
Tabelle 2: Vergleich der Rapanui-Bevölkerung in Chile nach Zensusdaten 1992, 2002 und 2012..	27
Tabelle 3: Alter der Probanden	41
Tabelle 4: Familienstand der Probanden.....	42
Tabelle 5: Geburtsort der Probanden	42
Tabelle 6: Schulabschluss der Probanden	42
Tabelle 7: Ort des Schulbesuchs der Probanden	43
Tabelle 8: Mitgliedschaft der Probanden	43
Tabelle 9: Mobilität der Probanden	44
Tabelle 10: Heimatgefühl der Probanden	44
Tabelle 11: Gründe für das Betrachten der Osterinsel/Rapa Nui als Heimat	45
Tabelle 12: Vorteilsempfinden der Probanden bzgl. des Verlassens der Osterinsel	45
Tabelle 13: Nachteilsempfinden der Probanden bzgl. des Verlassens der Osterinsel	46
Tabelle 14: Glaubenszugehörigkeit der Probanden	46
Tabelle 15: Vorhandensein religiöser Texte auf Rapanui im Zuhause der Probanden.....	46
Tabelle 16: Vorhandensein religiöser Texte auf Spanisch im Zuhause der Probanden.....	47
Tabelle 17: Bedeutung der Religion für die Probanden.....	47
Tabelle 18: Ethnische Identifikation der Probanden.....	47
Tabelle 19: Muttersprache der Probanden	48
Tabelle 20: Muttersprache der (Ehe)Partner der Probanden.....	48
Tabelle 21: Vorteilsempfinden der Probanden bzgl. des Sprechens von Rapanui	49
Tabelle 22: Nachteilsempfinden der Probanden bzgl. des Sprechens von Rapanui	49
Tabelle 23: Vorteilsempfinden der Probanden bzgl. des Sprechens von Spanisch	49
Tabelle 24: Nachteilsempfinden der Probanden bzgl. des Sprechens von Spanisch	50
Tabelle 25: Einschätzung der Probanden zur Zusammengehörigkeit der Osterinsel und der Sprache Rapanui	50
Tabelle 26: Verbundenheitsgefühl der Probanden mit dem Rapanui	51
Tabelle 27: Verbundenheitsgefühl der Probanden mit dem Spanischen	51
Tabelle 28: Bedeutung des Rapanui und des Spanischen im Leben der Probanden.....	52
Tabelle 29: Bedeutung des Rapanui-Sprachvermögens der eigenen Kinder für die Probanden	52
Tabelle 30: Gründe für die Bedeutung des Rapanui-Sprachvermögens der eigenen Kinder für die Probanden.....	53
Tabelle 31: Ethnische Unterscheidungsmerkmale	53

Tabelle 32: Bedeutung der Weitergabe des Rapanui an jüngere Generationen.....	54
Tabelle 33: Bedeutung des Erhalts des Rapanui in der Rapanui-Gemeinschaft.....	54
Tabelle 34: Engagement für den Erhalt des Rapanui in der Familie oder im Freundeskreis	54
Tabelle 35: Engagement für den Erhalt des Rapanui.....	55
Tabelle 36: Einschätzung zur Quantität der Sprachpflege zugunsten des Rapanui	55
Tabelle 37: Gründe für die Intensivierung der Sprachpflege zugunsten des Rapanui.....	55
Tabelle 38: Einschätzung zur Bewahrung des Rapanui.....	56
Tabelle 39: Gründe für das Fortbestehen des Rapanui in den nächsten 100 Jahren.....	56
Tabelle 40: Sprachkompetenz der Probanden.....	57
Tabelle 41: Sprechkompetenz im Rapanui	57
Tabelle 42: Hörkompetenz im Rapanui	58
Tabelle 43: Lesekompetenz im Rapanui	58
Tabelle 44: Schreibkompetenz im Rapanui	59
Tabelle 45: Sprechkompetenz im Spanischen	59
Tabelle 46: Hörkompetenz im Spanischen	60
Tabelle 47: Lesekompetenz im Spanischen	60
Tabelle 48: Schreibkompetenz im Spanischen	61
Tabelle 49: Einschätzung zur Sprachbeherrschung von Rapanui und Spanisch	61
Tabelle 50: Erstsprache der Probanden.....	62
Tabelle 51: Zweitsprache der Probanden.....	62
Tabelle 52: Lernort der Zweitsprache	63
Tabelle 53: Sprachgebrauch in der Domäne „Familie“	64
Tabelle 54: Sprachgebrauch in der Domäne „Freunde und Bekannte“	68
Tabelle 55: Sprachgebrauch in der Domäne „Arbeit und Beruf“	70
Tabelle 56: Sprachgebrauch mit dem Haustier	71
Tabelle 57: Sprachgebrauch für das Denken	72
Tabelle 58: Sprachgebrauch für das Träumen	72
Tabelle 59: Sprachgebrauch für das Zählen.....	73
Tabelle 60: Sprachgebrauch für Schimpfwörter	74
Tabelle 61: Sprachgebrauch für das Verfassen von Tagebüchern.....	75
Tabelle 62: Sprachgebrauch für das Lesen	76
Tabelle 63: Sprachgebrauch für die Rezeption von Nachrichten, Radioprogrammen, Hörbüchern und Musik	77
Tabelle 64: Sprachgebrauch für die Rezeption von Nachrichten, Filmen, TV-Serien und Internetvideos.....	78

Tabelle 65: Sprachgebrauch in den Neuen Medien	79
Tabelle 66: Sprachgebrauch in der Domäne „Kunst und Kultur“	80
Tabelle 67: Sprachgebrauch in der Domäne „Behörden und offizielle Stellen“	81
Tabelle 68: Sprachgebrauch in der Domäne „Religion“	83
Tabelle 69: Sprachgebrauch in der Domäne „Öffentlichkeit“	84

1. Einleitung

Inmitten der unendlichen Weiten des pazifischen Ozeans gelegen, befindet sich rund 3.700 Kilometer vom chilenischen Festland und ca. 4.200 Kilometer von Tahiti entfernt eine kleine, isolierte Südseeinsel: *Te Pito 'o te Henua*, auch *Rapa Nui* genannt. Rapa Nui bildet die südöstliche Spitze des zusammen mit Hawai'i und Neuseeland formenden Polynesischen Dreiecks und weist lediglich eine Größe von knapp 163 km² auf, wobei die Insel die Form eines rechtwinkligen Dreiecks hat. Das kleine, südpazifische Eiland beheimatet in jeder seiner drei Ecken einen erloschenen Vulkan: Im Südwesten befindet sich *Rano Kau*, in dessen imposantem Krater sich ein mit Schilf bedeckter Kratersee finden lässt. Im Nordwesten türmt sich der *Mauŋa Tereveka* auf, der mit 507 Metern den höchsten Punkt der Insel darstellt. Im Osten bildet der stark erodierte *Poike* die verbleibende Dreiecksspitze der Insel. Trotz ihrer Lage südlich des südlichen Wendekreises und ungeachtet des subtropisch warmen Klimas, hebt sich Rapa Nui von den meisten pazifischen Inseln ab: Während die charakteristischen Korallenriffe und inselumziehenden, flachen Sandstrände fehlen, dominiert ein steiniger und zerklüfteter Küstensaum sowie eine steppenähnliche Oberfläche das Erscheinungsbild. Bis zu diesem Punkt scheint *Te Pito 'o te Henua* oder *Rapa Nui* nichts mehr als irgendeine der unzähligen Inseln Polynesiens zu sein, doch ändert sich das Bild des Betrachters, wenn die als autochthon verstandenen, polynesischen Bezeichnungen durch den weltweit wohl bekanntesten Namen ersetzt werden, der in fast jeder Sprache ein Übersetzungspendant findet: *Paaseiland*, *Isola di Pasqua*, *Ilha de Páscoa*, *Île de Pâques*, *Isla de Pascua*, *Easter Island* oder einfach *Osterinsel*. Die Osterinsel ist zweifelsfrei eine der abgelegensten Inseln weltweit: Bis zum nächstgelegenen bewohnten Ort, dem kleinen britischen Pitcairn im Westen, wo einst die Bounty-Meuterer Zuflucht fanden und deren Nachfahren noch immer auf der Insel wohnen, sind es immerhin noch über 2.000 Kilometer. Nach der dem britischen Überseegebiet zugehörigen Insel *Tristan da Cunha* im Südatlantik ist die Osterinsel der geografisch isolierteste dauerhaft bewohnte Ort auf dem Planeten. Doch anders als das 300 Einwohner zählende *Tristan da Cunha* verfügt die Osterinsel über einen Flughafen, den *Mataverí International Airport*, was der Insel den Titel *abgelegenster Flughafen der Welt* verleiht.

Dass die Osterinsel zweifelsfrei zu den entlegensten Orten der Welt gehört, steht außer Frage. Dennoch bleibt die Frage, wie sich an einem derart isolierten Ort überhaupt Menschen ansammeln konnten. Hierzu gibt es diverse Theorien unterschiedlicher Vertreter: Die Besiedelungstheorie des norwegischen Experimentalarchäologen Thor Heyerdahl (1950) besagt, dass die Osterinselbevölkerung von Südamerika aus auf das Eiland gelangte. Als Beweis hierfür nennt Heyerdahl neben der Präsenz der Süßkartoffel (*Ipomoea batatas*) auch das Vorhandensein anderer ursprünglich in Süd-

amerika beheimateter Pflanzen sowie die großflächigen und anspruchsvoll bearbeiteten *Ahu*³-Anlagen. Dieser Ansatz gilt allerdings als höchst umstritten und zweifelhaft. Vielmehr deutet archäologisches, sprachliches, biologisches und anthropologisches Datenmaterial auf eine Besiedelung durch Südostpolynesier aus dem Mangareva-Henderson-Pitcairn-Areal zwischen 600 und 1000 n. Chr. hin (Makihara 2005b: 1985). Ungeachtet der Tatsache, dass detaillierte Informationen zur Verbindung von Osterinsel und dem restlichen Polynesien fehlen, wird von der als zwischenzeitlich obsolet verstandenen Vorstellung einer sich in vollständiger Isolation entwickelten Kultur Abstand genommen. „Rather, the level of its interaction, both to the west, and perhaps on occasion to the east, was simply less repetitive or continuous [on Easter Island] than elsewhere in Eastern Polynesia.“ (Green 1998: 73) Mit Sicherheit kann bis heute keine der vorgeschlagenen Theorien bestätigt werden. Als sicher gilt lediglich der Status der Einzigartigkeit der sprachlichen Situation auf der Osterinsel: Sie ist der einzige Ort auf dem Globus, wo die spanische Sprache mit einer polynesischen, nämlich dem *Rapanui*⁴, im Kontakt steht. Diese beiden Sprachen bilden die Nuklei dieser Arbeit.

1.1 Aufbau der Forschungsarbeit

Die vorliegende Forschungsarbeit untergliedert sich in zwei Teile: einen theoretischen Grundlagenteil sowie einen anschließenden praktischen Teil.

Der erste und somit theoretische Teil unterteilt sich in insgesamt vier Kapitel:

Das einleitende Kapitel führt an den Gegenstand der Arbeit heran. Neben der Darstellung des Aufbaus der Arbeit, wird vor allem die Forschungsfrage in den Fokus gerückt und erläutert sowie die hierzu aufgestellten Hypothesen, deren Falsifizierung bzw. Verifizierung im praktischen Teil durchgeführt wird, präsentiert. Zudem wird der arbeitsrelevante Forschungsstand aufgezeigt.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Kontaktgeschichte der Osterinsel. Dieser Abschnitt ist auf die Historie der Insel ab dem Zeitpunkt des Zusammentreffens der indigenen Osterinselbevölke-

³ Als *Ahu* werden die auf der Osterinsel vorhandenen Zeremonialstätten bezeichnet, die als das spirituelle Verbindungsglied zwischen dem Diesseits und dem Jenseits fungierten und zugleich als Grabstätte der verstorbenen Häuptlinge (*Ariki*) genutzt wurden. Neben einer besonders hohen spirituellen Kraft, dem *Mana*, waren diese Zeremonie-Anlagen mit dem *Tapu* versehen, was ihnen Unantastbarkeit verlieh. Als wichtiger Bestandteil dieser *Ahu*-Anlagen gelten die weltbekanntesten, antropomorphen Steinfiguren, die sogenannten *Mo'ai*, welche die heute dominierende, allgemeine Assoziation mit der Osterinsel generieren.

⁴ *Rapa Nui* bzw. *Rapanui* sind die zwei gebräuchlichsten Schreibweisen. Beide Formen bezeichnen die Insel, die dort einheimische Ethnie sowie die dort verwendete polynesischen Sprache. Als einigermaßen konventionalisiert gilt *Rapa Nui* zur Bezeichnung der Insel und *Rapanui* für die Benennung der Sprache und der Ethnie. Diese Schreibweisen finden auch in dieser Arbeit Verwendung. Für weitere Details bezüglich der Diskussion um die „korrekte“ Namensschreibweise kann Fischer (1993) gesichtet werden.

rung mit europäischen Seefahrern sowie die daraus resultierende und kontaktinduzierte Entwicklung ausgelegt.

Im dritten Kapitel des theoretischen Grundlagenteils wird konkret auf die neben dem Spanischen vorherrschende Sprache auf der Osterinsel eingegangen: dem Rapanui. In diesem Kapitel findet neben einer Einordnung dieser polynesischen Sprache auch ein Überblick zur allgemeinen Typologie statt. Außerdem soll geklärt werden, mit welchen Sprachen das Rapanui im Kontakt steht oder stand bzw. welche sprachlichen Ergebnisse dieser Sprachkontakt aufweist. Die Frage, ob es lediglich ein Rapanui oder vielmehr ein Spektrum von sprachlichen Varietäten hiervon gibt, beendet das dritte Kapitel.

Das vierte Kapitel behandelt die Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel. Anders als bei der Kontaktgeschichte im zweiten Kapitel wird in diesem Abschnitt explizit auf das sprachliche Aufeinandertreffen des Spanischen und des Rapanui in Politik, Schule, Medien, Religion und im öffentlichen Leben eingegangen. Ferner werden auch Aussagen über die Bevölkerungszahl der Osterinsel sowie deren ethnischen Zusammensetzung gegeben.

Der zweite und praktische Teil der Arbeit fährt mit dem fünften Kapitel, das sich dem Untersuchungsdesign widmet, fort. In diesem Teil werden die drei angewandten Untersuchungsmethoden, das Interview, die teilnehmende Beobachtung sowie der Fragebogen, erläutert und deren Auswahl begründet. Darüber hinaus wird auf die Konstruktion des Interviewleitfadens sowie des soziolinguistischen Fragebogens eingegangen.

Im sechsten Kapitel steht die Durchführung der Datenerhebung anhand des soziolinguistischen Fragebogens im Mittelpunkt. Neben Ort und Zeitraum der Durchführung wird zudem auf die teilnehmenden Probanden eingegangen.

Das siebte Kapitel bietet Einsicht in die Primärdaten der Fragebogenstudie. Die Gesamtheit der verwendeten Items sowie die erzielten Ergebnisse werden hierbei durch eine Unterteilung in die Bereiche *Sozialdaten, Mobilität und Ortsloyalität, Religion, Spracheinstellung und Identität, Spracherhalt und Sprachverlust, Sprachkompetenz, Spracherwerb und Sprachgebrauch* präsentiert.

Im achten Kapitel werden die mittels Fragebogen gewonnenen Primärdaten ausgewertet.

Das neunte und letzte Kapitel der Arbeit bietet eine Zusammenfassung der erzielten Ergebnisse, die Verifizierung bzw. Falsifizierung der aufgestellten Arbeitshypothesen sowie einen kurzen Ausblick.

1.2 Fragestellung und Ziel der Arbeit

Die Osterinsel ist ein höchst multilingualer Ort: Zwar existieren viele im Zuge weltweiter Migration mitgebrachte Sprachen, doch dominieren hauptsächlich Rapanui und Spanisch das Inselleben. Als autochthone Sprache ist das Rapanui bereits seit mehreren Jahrhunderten auf der Insel etabliert, doch steht es ab den ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts der zunehmend an Bedeutung gewinnenden spanischen Sprache gegenüber. Die Folge ist Sprachkontakt. Sprachkontakt kann zwischen Gruppen oder Gesellschaften verschiedener sprachlicher Varietäten auftreten, doch stehen sich zwei oder mehrere Sprachen auch bei multilingualen Individuen innerhalb einer bestimmten Gruppe oder Community gegenüber. Dies ist auch bei den Rapanui, den Mitgliedern der indigenen Osterinselbevölkerung, der Fall. Neben dem Spanischen sprechen viele Rapanui noch die gleichnamige Sprache, die bereits vor dem Aussterben stand und nach einem Prozess der Revitalisierung nun einer unsicheren Zukunft gegenübersteht (Moseley 2010: 78). Dieser Tatsache konfrontiert, stellt sich dem soziolinguistischen Betrachter eine ganze Reihe an Fragen: Hat sich das Spanische gegenüber dem Rapanui bereits behaupten können? Ist der Kommunikationsanteil des Rapanui schon auf ein Minimum gesunken oder findet es insgeheim wieder zunehmend Anklang? Gibt es noch Gruppen, die in nennenswertem Ausmaße Rapanui sprechen oder ist der Untergang der Sprache bereits besiegelt? Gilt das Rapanui dem Spanischen als unterlegen oder sorgen die polynesischen Wurzeln für ein sich intensivierendes sprachliches Bewusstsein? Daher hat sich die folgende, dieser Arbeit zugrundeliegende Forschungsfrage entwickelt:

Welche soziolinguistischen Konformitäten und Disparitäten zeigt der Sprachkontakt von Spanisch und Rapanui aus synchroner Perspektive im intergenerationellen Diskurs innerhalb der Rapanui-Community auf der Osterinsel?

Das Ziel der empirischen Untersuchung ist dabei die Beantwortung der folgenden Fragen:

- 1) Welche Einstellung haben die Rapanui zum Spanischen und zum Rapanui?
- 2) Welche Sprachkompetenzen weisen die Rapanui in den Sprachen Spanisch und Rapanui auf?
- 3) Wie lässt sich der domänenspezifische Sprachgebrauch der Rapanui darstellen?

Als außerordentlich bedeutsam bei der Beantwortung der Fragen gilt der synchrone Aspekt: Die vorliegende Forschungsarbeit hat sich dem Ziel der Darstellung einer Momentaufnahme der Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel verschrieben. Der diachrone Aspekt, wodurch Aussagen über die Dynamik des Sprachkontakts getroffen werden können, wird in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

1.3 Arbeitshypothesen

Die Soziolinguistik ist insbesondere eine empirische Wissenschaft, die sich mit der Sammlung, Aufbereitung und Interpretation von beobachtbaren Daten beschäftigt, wobei prinzipiell zwischen zwei Forschungsansätzen unterschieden wird: Der eine ist deskriptiver Art und beschränkt sich auf die Sammlung von Daten, der andere hingegen entstammt einem soziologischen Problem, so dass theoretische Hypothesen zu verifizieren oder falsifizieren gelten (Gerner 2003: 30).

Im Zuge der Auseinandersetzung mit der forschungsrelevanten Thematik dieser Arbeit, mit besonderem Hinblick auf die ausstehende empirische Datenerhebung, wurden insgesamt drei Hypothesen aufgestellt, deren Korrektheit durch die Empirie zu bestätigen bzw. zu widerlegen galt. Bei der Formulierung der Arbeitshypothesen wurde der Dreiteilung *Spracheinstellung* (Hypothese I), *Sprachkompetenz* (Hypothese II) und *Sprachgebrauch* (Hypothese III) Rechnung getragen.

Die folgenden drei theoretischen Annahmen liegen der empirischen Datenerhebung zugrunde:

Hypothese I:

Der Vergleich intraethnischer Spracheinstellungen offenbart generationsspezifische Affektionsmuster:

Jüngere ⁵Altersklassen stehen dem Spanischen positiver gegenüber als dem Rapanui, wohingegen Mitglieder gehobenen Alters eine konträre Attitüdenstruktur aufweisen.

Innerhalb der auf der Osterinsel ansässigen Rapanui-Community ist von unterschiedlichen Einstellungen zu den Sprachen Spanisch und Rapanui auszugehen. Die Unterschiedlichkeit dieser Spracheinstellungen soll sich im Vergleich zwischen den einzelnen Altersklassen zeigen. Es wird davon ausgegangen, dass Rapanui jüngeren Alters gegenüber dem Spanischen eine positivere Haltung vertreten, da bei dieser Altersgruppe das Spanische zur Primärsozialisation verwendet wird, im gesamten Leben eine hohe Bedeutung einnimmt und es allgemein als förderlicher empfunden wird. Das Rapanui hingegen kommt höchstens marginal zur Anwendung. Diese anwendungsbezogene Inferiorität des Rapanui ist bei älteren Rapanui nicht zu konstatieren: Sie entstammen einem Zeitraum, in dem sich das Rapanui dem bis dato erst kürzlich auf der Insel präsenten Spanisch konfrontiert sah. Der Großteil der Kommunikation fand auf Rapanui statt, auch die Sozialisation der Kinder erstreckte sich über weite Teile ausschließlich auf Rapanui, weshalb sich das Idiom weiterhin der

⁵ Die beiden Bezeichnungen *jünger* und *älter* sollen, trotz ihrer subjektiven Betrachtungsweise, im Kontext der Hypothesenpräsentation ohne weitere Spezifizierung Anwendung finden, da zum Zeitpunkt der Hypothesenbildung keine konkreten Aussagen zu den mit den Bezeichnungen *jünger* und *älter* assoziierten Altersstufen getroffen werden konnten.

primären Sprachwahl erfreute und die Rapanui-Sprecher auch heutzutage dieser Sprache eine allgemein positivere Haltung schenken als dem Spanischen.

Hypothese II:

Hinsichtlich des Sprachvermögens zeigen sich allgemein diametral verschiedene Kompetenzstrukturen:

Während Mitglieder jüngeren Alters ein signifikant höheres Kompetenzniveau im Spanischen als im Rapanui haben, weisen ältere Rapanui ein deutlich erhöhtes Sprachvermögen zugunsten des Rapanui auf.

Der Vergleich der Altersklassen in Bezug auf die Kompetenz in den beiden Sprachen Rapanui und Spanisch lässt differente Kompetenzniveaus erkennen. Es liegt die Annahme zugrunde, dass jüngere Rapanui aufgrund der in spanischer Sprache erfolgten Primärsozialisation, der domänenübergreifenden Präsenz der Weltsprache und der fehlenden Sprachpraxis im Rapanui ein wesentlich höheres Kompetenzniveau im Spanischen an den Tag legen als im Rapanui. Vice versa bedeutet dies, dass bei älteren Rapanui das Spanische eine weniger gehaltvolle Rolle gespielt hat. Zu dieser Zeit war der wirtschaftliche und sprachliche Anschluss der Osterinsel an Kontinental-Chile, und somit an das Spanische, noch rudimentär: Kinder wuchsen vorrangig in Verbindung mit dem Rapanui auf und entwickelten dadurch hohe Sprachkompetenzen in dieser Sprache, wohingegen Spanisch als Fremdsprache erst erlernt werden musste.

Hypothese III:

Im intergenerationellen Diskurs zeigen sich signifikante Sprachgebrauchsdistributionsdifferenzen:

Jüngere Rapanui präferieren domänenübergreifend das Spanische, während ältere Rapanui in sämtlichen kommunikativen Lebensbereichen das Rapanui bevorzugen.

Es besteht die Annahme, dass innerhalb der Rapanui-Gemeinschaft auf der Osterinsel verschiedene Sprachgebrauchsmuster zu erkennen sind. Wie in Hypothese I bereits angenommen wurde, verspüren Rapanui jüngeren Alters eine ausgeprägtere innere Verbundenheit zum Spanischen als zum Rapanui, wodurch sich, zusammen mit der Omnipräsenz und internationalen Verwendbarkeit des Spanischen, hohe Kompetenzen (vgl. Hypothese II) in dieser Sprache herausbilden konnten. Da die Osterinsel mit der steigenden Zuwanderung von hauptsächlich Kontinental-Chilenen stetig hispanisiert wird, werden die oben genannten Faktoren verstärkt, so dass sich bei jüngeren Rapanui ein stark spanischlastiger Sprachgebrauch zeigt. Die zunehmende Hispanisierung der Osterinsel hinterlässt im intergenerationellen Diskurs sicherlich ihre Spuren, doch wird gemutmaßt, dass ältere Rapanui dennoch einen merklich Rapanui-orientierten Sprachgebrauch aufweisen, der sich in mehr oder weniger starker Ausprägung über die verschiedenen Domänen hinwegzieht.

1.4 Forschungsstand

Detaillierte Informationen zur präkontaktischen Geschichte der Osterinsel zusammen mit Kultur und Religion lassen sich in der Monografie *Island at the end of the world: The turbulent history of Easter Island* von Fischer (2005) finden, das bis dato das ganzheitlichste und allumfassendste Grundlagenwerk zur Geschichte und Entwicklung der Osterinsel samt ihrer Bevölkerung darstellt. Darüber hinaus sei auch auf Bierbach/Cain (1996), Denoon (1997), Englert (1948), Fischer (2002), Goldman (1970) und Haun (2008) verwiesen. Einblicke in die Diskussion zur ökologischen Katastrophe der Osterinsel im Zuge der *Mo'ai*⁶-Kultur verschaffen unter anderem Bahn/Flenley (1992; 2003), Diamond (2005), McCall (1994) und Rainbird (2002).

Speziell zur Grammatik des Rapanui sei an dieser Stelle auf die beiden ausführlichsten grammatischen Nachschlagewerke dieser Sprache referiert: die von Du Feu (1996) und Kieviet (2017).

Der für diese Arbeit jedoch grundlegende sprachwissenschaftliche Teil ist zweifelsfrei die Soziolinguistik. Aspekte dieses Bereiches, wie der Sprachgebrauch des Rapanui, unter besonderer Berücksichtigung der schulischen Institution, sowie die Sprachvitalität, werden in Thiesen de Weber/Weber (1984; 1990; 1998), aber auch in Haoa Cardinali (2012) und Gómez Macker (1977; 1979) behandelt. Makihara (1999; 2001; 2004; 2005a; 2005b; 2005c; 2009) hat sich insbesondere dem Sprachgebrauch von Rapanui und Spanisch in Bereich des Mündlichen gewidmet.

2. Zur Geschichte der Osterinsel

Zu ihrem heute weltweit bekannten Namen gelangt die Osterinsel am 5. April, nämlich dem Ostersonntag des Jahres 1722, als der holländische Admiral Jacob Roggeveen die Insel sieht und sie für Europa unter dem Namen *Paasch-Eyland* entdeckt. Roggeveen, der mit drei Schiffen der Niederländischen Westindien-Kompanie auf der Suche nach dem legendären Davisland ist, zeigt sich überaus beeindruckt von den Dimensionen der anthropomorphen Megalithen auf der Insel, den *Mo'ai*, die er in erstaunlicher Anzahl vor allem an den Küsten wiederfindet. Der mecklenburgische Milizsergeant und Seefahrer Carl Friedrich Behrens, der die holländische Expedition begleitet, beschreibt die Einwohner der in einem fruchtbaren Zustand vorzufindenden Insel als friedlich, freundlich und neugierig (Christmann 1983: 10). Der Landgang der Holländer auf der Osterinsel endet mit

⁶ Obwohl sich die Schreibweise ohne Glottal (*Moai*) in den meisten Werken etabliert hat, wird in dieser Arbeit die Schreibung mit Glottal bevorzugt. Bierbach/Cain (1996: 89-111) sowie Fischer (2005: 31) weisen darauf hin, dass der mittlerweile etablierte und glottalfreie Ausdruck erst in den 1880er Jahren eingeführt wurde und somit jünger als die etymologisch korrekte Form mit Glottal ist.

dem Tod von ungefähr einem Dutzend Einheimischer: Vom Andrang der neugierigen und nach den Musketen der Matrosen greifenden Inselbewohner bedrängt, wissen sich die Seefahrer nur noch durch Schüsse zu befreien.

Etwa ein halbes Jahrhundert später landen erneut Europäer auf der Osterinsel. Dieses Mal ist es eine spanische Mannschaft unter dem Kommando von Felipe González de Haedo, ebenfalls auf der Suche nach dem sagenhaften Davisland. Der Landgang der Spanier verläuft verhältnismäßig unspektakulär: Es gibt weder Silber noch Gold oder andere Schätze zu entdecken. Zudem wachsen kaum Bäume auf der Insel. Einzig und allein die kolossalen Mo'ai an den Berghängen des Vulkans Rano Raraku hinterlassen bleibenden Eindruck bei den spanischen Seefahrern. Trotz der Ressourcenarmut und offenbar in Unkenntnis der Entdeckung der Osterinsel durch Roggeveen, nehmen die Spanier am 20. November 1770 die Insel im Zuge einer großen Zeremonie in Besitz und nennen sie *Isla San Carlos*. Der zeremonielle Charakter wird durch rund 250 unter Trommelklang marschierenden Spaniern unterstrichen, die zum Zeichen der spanischen Herrschaft drei Holzkreuze auf Berggipfeln errichten (Christmann 1983: 14). Da Spanien nie wieder Besitz eingefordert hat, wäre das Aufeinandertreffen zwischen González de Haedo und den Einwohnern der Osterinsel beinahe zur historischen Lappalie geworden, hätte die festliche Inbesitznahme nicht die Insulaner involviert: Nach der Errichtung der drei Holzkreuze lassen sich die Spanier die Einnahme der Insel in einem Vertrag attestieren, indem sie die Einwohner unterschreiben lassen. Diese verwenden hierfür eigenartige und für die Spanier unverständliche Bildzeichen. Dies ist der erstmalige europäische Kontakt mit dem, neben den Mo'ai, zweiten weltweit bekannten Kulturgut der Osterinsel: der *Rongorongo*-Schrift. Rongorongo – „so-called from the 1870s, from the Mangarevan word for ‘ritual chanters’“ (Fischer 2005: 63) ist das einzige autochthone Schriftsystem Ozeaniens vor dem 20. Jahrhundert (Fischer 2005: 63). Die Rongorongo-Schrift besteht aus horizontal angeordneten und nach rechts verlaufenden Symbolen, welche die Form von antropomorphen sowie zoomorphen Gestalten oder Gegenständen aufweisen und mit spitzen Werkzeugen in Holztafeln oder -stäbe geritzt wurden. Diese mussten beim Lesen am Ende einer jeden Zeile um 180 Grad gedreht werden, da das erste Symbol einer neuen Zeile denen der vorangehenden Zeile gegenüber auf dem Kopf steht. Rongorongo ist nicht bustrophedisch (wechselnd links-/rechtsläufig), sondern konsequent rechtsläufig und wird von unten nach oben gelesen.

Dass die europäischen Expeditionen, die vor der Mitte des 19. Jahrhunderts auf der Osterinsel landen, der Rongorongo-Schrift keine sonderliche Beachtung schenken, wird darin deutlich, dass dieses Schriftsystem erst mit der Ankunft des ersten christlichen Missionars, Eugène Eyraud, im Jahre 1864 berichtliche Erwähnung findet. Seine Gedanken zur Osterinsel-Schrift resümiert Eyraud folgendermaßen:

Dans toutes les cases on trouve des tablettes de bois ou des bâtons couverts de plusieurs espèces de caractères hiéroglyphiques: ce sont des figures d'animaux inconnues dans l'île, que les indigènes tracent au moyen de pierres tranchantes. Chaque figure a son nom; mais le peu de cas qu'ils font de ces tablettes m'incline à penser que ces caractères, restes d'une écriture primitive, sont eux maintenant un usage qu'ils conservent sans en chercher le sens. (Eyraud 1866; zit. nach Pagel 2010a: 165)

Der Sinn der Symbole scheint sich Eyraud verschlossen zu haben, weshalb der Missionar, wohl etwas übereilt, konkludiert, dass die „Kanaacs ne connaissent ni la lecture ni l'écriture“ (Eyraud 1866; zit. nach Pagel 2010a: 165). Der Überlegung, dass nicht jeder Osterinsulaner mit dem Verfassen und Lesen der Rongorongo-Schrift vertraut war, dies also vielmehr intellektuellen Kreisen vorbehalten war, deren Wissen spätestens Anfang der 1860er Jahre verloren gegangen sein muss, schenkt Eugène Eyraud keine Zeile in seinen Berichten (Pagel 2010a: 165). Wie der weitere geschichtliche Verlauf jedoch zeigen wird, sind die Gründe hierfür durchaus plausibel.

Bis zum heutigen Tag gibt es keine lückenlose Entzifferung der Rongorongo-Schrift. Der schweizerische Ethnologe Alfred Métraux (1989) nimmt an, dass elitäre Rezipienten die in Holztafeln oder -stäbe geritzten Symbole, deren Funktion sich später auf die Dekoration verschob, als Gedächtnishilfe verwendeten (Métraux 1989: 183). Auch Barthel (1958) spricht in seinem Grundlagenwerk von der Funktion als Gedächtnisstütze (Mnemogramm) für die Rezipienten, die sogenannten *tangata rongorongo* (Barthel 1958: 6). Bei der Arbeit zur Dechiffrierung der Osterinselschrift sticht allerdings Fischer (1997) hervor, der auf dem sogenannten *Santiago-Stab* eine triadische Struktur erkennt: Das erste Symbol der Triade enthält einen Phallus, der auf das zweite Symbol zeigt, auf das ein drittes folgt. Die Struktur dieser Abfolge wird als $X'YZn$ dargestellt, wobei das Phallussymbol durch den Anführungsstrich wiedergegeben wird (Fischer 1997: 259). Inhaltlich wird diese Triade als Kosmogonie, als Erzählung über die Entstehung der Welt, gedeutet (Fischer 1997: 258). Der Santiago-Stab, der mit den eingeritzten Rongorongo-Insignien als Mnemogramm fungierte, könnte die Entstehung der Welt als eine Reihe von Kopulationssequenzen nach dem Schema „X copulated with Y: there issued forth Z“ (Fischer 1997: 259) abbilden:

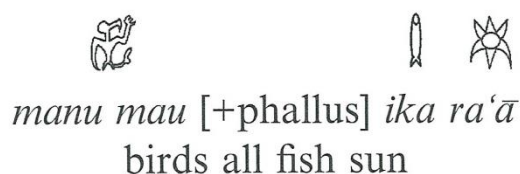


Abbildung 1: Triadische Kopulationssequenz auf dem Santiago-Stab (Fischer 1997: 259)

Diese triadische Kopulationssequenz kann folgendermaßen gedeutet werden: „All the birds copulated with the fish: there issued forth the sun.“ (Fischer 1997: 259)

Im Jahre 1774, nur vier Jahre nach der Ankunft der Spanier, erreicht der englische Kapitän James Cook mit seiner Mannschaft die Osterinsel. Cook, der die Berichte von Admiral Roggeveen kennt, weiß, dass es sich bei diesem Eiland um die Osterinsel handeln muss, doch unterscheiden sich die Texte des Holländers von der Situation, in der Cook die Insel wiederfindet: Die wenigen Inselbewohner, die Cook zu Gesicht bekommt, sind klein, schwächlich und kränklich (Christmann 1983: 18). Zudem überrascht Cook die hohe Anzahl an umgeworfenen Mo'ai, die zu Roggeveens Zeit noch alle aufrecht standen. Der Deutsche Georg Forster, der als wissenschaftlicher Assistent Cooks Expedition begleitet, fügt dem Zustand der Insel die bedeutsame Bemerkung hinzu, „es scheine mit dem Land eine unbekannte allgemeine Katastrophe vorgegangen zu sein.“ (Schulze-Maizier 1926: 15) Cooks Berichte machen deutlich, wie drastisch die Veränderungen auf der Osterinsel zwischen der Entdeckung durch die Holländer und der Ankunft der Engländer sein mussten. Genauso vernichtend wie die Umbrüche auf der Insel fällt auch Cooks Urteil aus: „Keine Nation wird je für die Ehre kämpfen, die Osterinsel erforscht zu haben, sintemalen es kaum ein anderes Eiland in jenem Meer gibt, welches weniger Erfrischungen bietet und Annehmlichkeiten für die Schifffahrt denn dieses.“ (Cook 1774: 262)

Die Zeitspanne zwischen der Ankunft verschiedener europäischer Expeditionen wird nun stetig geringer. Waren es zwischen Roggeveen und González de Haedo noch 48 Jahre, so folgte Cook keine halbe Dekade später. Das nächste Schiff, das im April 1786 an der Küste der Osterinsel anlegt, steht unter französischer Flagge und unter dem Kommando von La Pérouse. Der lediglich eintägige Landgang endet mit der Erkenntnis, dass sich die Insulaner durch zahllose Diebereien der Habseligkeiten der Seemänner bemächtigen.

Verliefen die Aufeinandertreffen der Einwohner mit den Europäern noch relativ friedlich, so lernen sie die gesamte Brutalität der weißen Entdecker erstmals 1805 kennen. In diesem Jahr ist der amerikanische Schoner *Nancy* auf Robbenjagd. Da die Anzahl an Besatzungsmitgliedern zu gering ist, beschließt der Kapitän die Zahl durch Einwohner der Osterinsel aufzustocken. Die Insulaner weigern sich der Mannschaft beizutreten, so dass es zu blutigen Auseinandersetzungen und letztendlich zur Gefangennahme von zwölf Männern und zehn Frauen kommt, die sich drei Tage nach Abfahrt auf offenem Meer ins Wasser stürzen können und in den Weiten des Pazifiks ihren Tod finden.

Dieser gewaltsame Kontakt verleitet die Einwohner der Osterinsel mit zukünftigen Ankömmlingen zu mehr Vorsicht, infolgedessen sie in den nachfolgenden Jahren mehreren Schiffen die Landung verweigern (Christmann 1983: 22). 1811 kommt es erneut zu einer tödlichen Begegnung, als das amerikanische Walfangschiff *Pindos* im Zuge einer Einproviantierung mit Nahrungsmitteln zudem Frauen an Bord schleppen möchte. In der Tat werden einige gefasst, können jedoch zurück ins Wasser springen, wo ein Mädchen von einer Gewehrkuugel tödlich getroffen wird (Christmann 1983: 22).

Den traurigen Höhepunkt der Geschichte der Osterinsel markiert das Jahr 1862, als am 12. Dezember eine kleine Flotte an Sklavenjägerschiffen in der Bucht von Hanga Roa landet. Die Sklavenjagd entwickelt sich damals zu einem lukrativen Geschäft zur Beschaffung von Arbeitern, die auf mehreren der peruanischen Küste vorgelagerten Inseln zum Abbau von Seevogelkot (*Guano*), der als Düngemittel gewinnbringend in Europa verkauft wird, eingesetzt werden. Der Kommandant der Flotte entsendet seine Menschenjäger, um auf der gesamten Insel Jagd auf die Einwohner zu machen. Jeder, der sich nicht freiwillig seinem Schicksal ergibt, wird erbarmungslos hingerichtet. Die Gefangenen, unter denen sich der *Ariki* (Häuptling) *Maurata* und die der Rongorongo-Schrift kundigen Gelehrten⁷ befinden, werden auf die Guano-Insel *Chincha* gebracht, wo sie unter menschenverachtenden Bedingungen arbeiten müssen und die Mehrheit von Krankheiten dahingerafft wird (Christmann 1983: 26). Sechs Osterinsulaner, die auf einem gekaperten peruanischen Sklavenschiff aufgefunden werden, berichten dem Bischof von Tahiti von den grausamen Ereignissen auf der Insel, infolgedessen er die Freilassung der Entführten fordert. Da sich die Kommunikation zwischen Tahiti und der peruanischen Regierung in Lima jedoch über einen langen Zeitraum erstreckt, sterben 800 der knapp 900 Verschleppten. Doch auch die verbleibenden 100 Insulaner sind krank, weshalb lediglich 15 lebendig zurück auf die Osterinsel gelangen, wo das eingeschleppte Pockenvirus nochmals Hunderte tötet. Zwischen 1862 und 1863 werden insgesamt rund 1.400 der zu dieser Zeit geschätzten 4.100 Rapanui gefangengenommen und fortgebracht (Fischer 2005: 89).

Dieses Ereignis hat fundamentale Bestandteile der Osterinselnkultur – darunter allem voran die Fähigkeit Rongorongo zu lesen und zu schreiben – unwiederbringlich ausgelöscht. Neben dem verlorengegangenen Wissen um Lebensweise, Religion und Kultur setzt eine regelrechte Inselflucht⁸ ein; eine Zeit, in der „ancient ‘Easter Island’ crumbled – and Rapa Nui was born“ (Fischer 2005: 86). Die Transition von „ancient Easter Island“ zur neuen Bezeichnung „Rapa Nui“ wird durch die folgende Anekdote zusammengefasst:

In December 1862 the Peruvian schooner Cora had taken several Easter Islanders, among them Mau Rata’s son Manu Rangi (‘Heavenly Bird’) – the next atariki or ‘heir apparent’, who was then about eight years of age – and had then sailed to Rapa in the Australs to recruit more ‘immigrants’. But the Rapans had seized the Cora and sailed in her to Tahiti. Under way, Manu Rangi and the other Easter Islanders had apparently compared geographical notes with their Rapan saviours and hosts, thereby discovering that Rapa (‘Extremity’) was indeed only Rapa ‘Iti (‘Lesser Extremity’), whereas Easter Island was Rapa Nui (‘Greater Extremity/ Land’s End’). The name being incomprehensible as such in the Easter Island language, it was simultaneously translated into this as Te Pito ‘o te Henua (‘The End of the Land’). (Fischer 2005: 91)

⁷ Fischer (1997: 9) behauptet, dass die Rongorongo-Kundigen von den Sklavenjägern nicht auf die Guano-Inseln verschleppt wurden, sondern sich zu verstecken wussten und letztendlich aufgrund der eingeschleppten Krankheiten starben.

⁸ Fischer (2005: 86) geht davon aus, dass zwischen 1862 und 1871 ungefähr 94 Prozent der damaligen Osterinselbevölkerung starben oder, vor allem nach Tahiti, emigrierten. Christmann (1983: 28) vermutet für 1870 eine Bevölkerungszahl von etwa 600 Menschen.

Von Papeete, der Hauptstadt von Tahiti, ausgehend, bringt im Jahre 1864 das Schiff *La Suerte* den königlichen Nachfolger Manu Rangī zusammen mit ein paar wenigen Osterinsulanern, drei Konvertiten aus Mangareva und dem französischen Missionar Eugène Eyraud zurück auf die Osterinsel. Die Plausibilität der obigen Anekdote hinsichtlich der Bezeichnung der Osterinsel findet sich darin, dass Manu Rangī, der heimkehrende Ariki und Thronerbe, für die rasche Verbreitung der des neuen Inselnamen *Rapa Nui*, genauso wie des semantisch analogen *Te Pito 'o te Henua* („Ende des Landes“) innerhalb der Osterinselbevölkerung gesorgt hätte (Pagel 2010b: 132). Im Alter von nur dreizehn Jahren stirbt jedoch Manu Rangī, der letzte Nachfolger der Königslinie⁹, an Tuberkulose (Pagel 2010a: 171). Dem Franzosen Eyraud wiederum gelingt es nach anfänglichen Schwierigkeiten innerhalb der Inselbevölkerung Fuß zu fassen und seinen missionarischen Tätigkeiten nachzugehen. Die Christianisierung auf der Osterinsel verläuft äußerst schleppend und für Eyraud durchaus ermüdend. Nicht nur die Sprache stellt eine große Barriere dar: Oftmals animose Aufeinandertreffen mit den Einwohnern bringen Eyraud nicht selten in akute Lebensgefahr. Angesichts der Vorstellung eines im Vergleich zu den europäischen Sprachen unterlegenen (Alten) Rapanui¹⁰ überrascht Eyraud, der sich während der Missionsarbeit des sich als funktional erweisenden Tahitianischen¹¹ bedient, die Erkenntnis, dass die Sprache der Osterinsulaner keinesfalls leicht zu erlernen ist (Pagel 2010a: 171). Seine Crux fasst er in folgende Worte:

En neuf mois et quelques jours, je n'ai pas fait de docteurs, on peut le croire; mais enfin, quelques Kanacs, tant garçons que filles, ont appris assez bien les principales prières et les mystères principaux de la Religion. Beaucoup ont commencé à épeler; il y en a cinq ou six qui lisent passablement. Ces résultats ne paraîtront peut-être pas très-brillant; mais il ne faut point oublier que ces pauvres gens n'avaient pas la moindre idée des choses que je devais leur enseigner, que leur langue manquait des mots nécessaires pour les nommer, et qu'en leur enseignement les prières, il me fallait apprendre leur langue, ce qui est plus difficile qu'on ne pense. (Eyraud 1866; zit. nach Pagel 2010a: 171)

Noch im gleichen Jahr verlässt Eyraud, wenn auch unfreiwillig, die Osterinsel, auf die er 1866 zusammen mit dem französischen Priester Hippolyte Roussel, der eine ständige katholische Missionsstation auf der Insel errichten möchte, zurückkehrt. Die Missionsarbeit der Franzosen vollzieht sich

⁹ Alle späteren Ariki wurden ohne erbliches Verhältnis zu dieser Königslinie inthronisiert. Historisch bedeutend ist die Rolle von Atamu Tekena bei der Annexion der Osterinsel durch Kapitän Policarpo Toro Hurtado (stellvertretend für die chilenische Regierung) am 9. September 1888:

„Easter Island was annexed to Chile by deed of cession signed on the 9 of September 1888 by Capitan Policarpo Toro Hurtado representing the Government of Chile and by the chiefs of the island. The Treaty was in both Spanish and in a kind of Rapanui (mixture of Rapanui and Tahitian). In the Spanish language version the chiefs ceded the sovereignty over the Island in favour of the Republic of Chile whilst in the Rapanui version Chile offered to be a 'friend of the island'. Neither version mentioned cession of property title. On the contrary, the oral tradition of Rapanui people records that Atamu Tekena, the *ariki*, grabbed a portion of land with grass in his hand, gave the grass to Policarpo and kept the land. This gesture meant that although sovereignty may have been ceded, Rapanui people retained their inalienable property rights over the land of their island.“ (Pereyra-Uhrle 2005: 135; Hervorhebung im Original)

¹⁰ Eine detaillierte Erläuterung zu den Termini *Altes Rapanui* und *Modernes Rapanui* findet sich in Kapitel 3.4.

¹¹ Inwieweit Eyraud ausgeprägte kommunikative Kompetenzen im Tahitianischen aufweisen konnte, ist nach wie vor fragwürdig. Gemäß Pagel (2010a: 171) war Eyraud vor seiner Abreise auf die Osterinsel erst wenige Wochen in Tahiti, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass er lediglich eine passive Kompetenz im Tahitianischen entwickelt, sie aber keinesfalls beherrscht haben konnte.

dieses Mal auf schnellerem Wege und zeigt ansehnliche Erfolge. Mit der Ankunft weiterer Missionare aus Chile steigt der Einfluss der Kleriker auf der Insel: Die Glaubensboten drängen die Ariki zunehmend zurück, erfreuen sich großer Bekanntheit auf der gesamten Insel und dringen immer weiter zu den Einwohnern durch, so dass im Februar 1868 eine Massentaufe für 380 Indigene stattfindet und im August desselben Jahres schließlich die letzten beiden Osterinsulaner christlich getauft werden (Christmann 1983: 36). Nur kurze Zeit nach Eyrauds Tod im Jahre 1868 gelangt der französische Geschäftsmann Jean-Baptiste Onésime Dutrou-Bornier, der vor der Küste der Osterinsel Schiffbruch erleidet, auf die Insel. Zunächst schließt sich Dutrou-Bornier mit den Missionaren zusammen, gründet mit ihnen sogar den *Consejo de Estado de Rapa Nui*, wodurch die Vergabe von Landstücken auf der Insel geregelt wird (Gleisner/Montt 2014: 30). Als Folge der auf die Insel geschleppten Epidemien und des damit verbundenen Massensterbens der indigenen Bevölkerung verbleiben einige Landbesitze unklar, so dass Dutrou-Bornier zunehmend versucht für seinen Auftraggeber *Maison Brander*, ein Plantagenkonzern in Tahiti, im großen Stil Land von den Rapanui zu erwerben und eine großflächige Schaffarm zu errichten. Immer wiederkehrende Meinungsverschiedenheiten und Konflikte zwischen Dutrou-Bornier und den Missionaren beenden letztens die Zusammenarbeit und eine Phase bürgerkriegsähnlicher Rivalitäten beginnt: Dutrou-Bornier schafft es, eine ganze Anhängerschaft aus treuen Rapanui für sich zu gewinnen, mit der er die restlichen Osterinsulaner einschüchtert und ihnen seinen Willen aufdrängt. Es gelingt ihm rund 300 Rapanui gefangen zu nehmen und auf einem Schiff nach Tahiti zu verfrachten, wo sie als Zwangsarbeiter auf den Plantagen von *Maison Brander* eingesetzt werden (Christmann 1983: 36). Selbst blutige Ausschreitungen lassen Dutrou-Bornier nicht innehalten, sondern weiterhin vehement gegen das missionarische Lager vorgehen, bis 1871 schließlich der Bischof von Tahiti die Aufgabe der Mission besiegelt und mit den Missionaren 275 Rapanui nach Tahiti und Mangareva ins Exil gehen; nur 230 bleiben auf der Osterinsel (Pagel 2010a: 172). Viele der Zurückgebliebenen versuchen auch später in diversen Fluchtaktionen die Insel zu verlassen, doch hält sie Dutrou-Bornier zurück, da ohne ausreichend Arbeiter seine Schafzucht nicht betrieben werden kann. Als Despot herrscht Dutrou-Bornier, der sich auch *Tāvana (Gouverneur)* nennt (Fischer 2005: 120), nun bis zu seiner Ermordung 1876 über die Insel. 1877 hält eine französische Expedition den historischen Tiefstand von lediglich 110¹² auf der Osterinsel lebenden Rapanui fest, wobei der Großteil ihrer Landbesitze bereits an den Plantagenkonzern *Maison Brander* überschrieben ist (Pagel 2010a: 172). Die Insel, die vollständig auf Schafzucht ausgelegt ist, wird nach dem Tod von Dutrou-Bornier von Alexander Salmon Jr., dem Miteigentümer von *Maison Brander*, dominiert. Neben einigen Tahitianern kommen mit Salmon Jr. auch ein paar aus dem Exil heimkehrende Rapanui zurück, die ein rapanuisch-

¹² Die Zahl von 110 Rapanui bekommt weitaus erschreckendere Ausmaße, sofern sich vor Augen gehalten wird, dass die Insel in ihrer Geschichte zeitweise mehr als 15.000 Menschen beheimatet haben soll (Striening 2001: 15).

tahitianisches Hybrid mit sich bringen, das sich in der tahitianischen Diaspora entwickelt hat. Dieses Hybrid würde auf schnellem Wege das *Alte Rapanui* ersetzen und sich zum *Modernen Rapanui* weiterentwickeln (Fischer 2005: 114).

Mit der Annektierung der Osterinsel durch Chile am 9. September 1888 beginnt ein neues Kapitel der Osterinselsegeschichte, die bis dato „reluctantly French“ (Fischer 2005: 133) war. Doch auch die Annektierung bringt zunächst keine Verbesserung für die Insulaner mit sich. Der kleine Interessensfunke an der Insel zeigt sich einzig und allein im finanziellen Profit, den Chile durch die Verpachtung an die chilenisch-schottische Gesellschaft *Williamson & Balfour* im Jahre 1903 ausschlagen kann. Ab diesem Zeitpunkt dominiert die *Compañía Explotadora de la Isla de Pascua*, ein Subunternehmen von *Williamson & Balfour*, die Insel, die bis in die 1950er Jahre eine einzige Schaffarm ist. Das Leben der Rapanui ist auch in geographischer Hinsicht stückweise eingeschränkter denn zuvor: Zur eigenen Bearbeitung bleibt den Einwohnern nur ein kleines Gebiet um den Ort Hanga Roa. Ein um Hanga Roa herum errichteter Stacheldrahtzaun, dessen letzte Überreste erst in den 1960er Jahren beseitigt werden, versperrt den Rapanui darüber hinaus den Zugang zum Rest der Insel. Auch der Zugang zur spanischen Sprache bleibt den Insulanern anfangs verwehrt: Nicht Spanisch, sondern Englisch ist während der ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts die bedeutendste Fremdsprache auf der Insel, da die meisten Repräsentanten der ansässigen *Compañía Explotadora de la Isla de Pascua* Schotten sind. In den 1920er Jahren lösen sich dann auch noch die letzten Überbleibsel der alten Osterinselsprache und –kultur auf, als die Rapanui rund ein Dutzend Leprakranke (hauptsächlich ältere Männer) isolieren, die sich infolgedessen außerhalb von Hanga Roa niederlassen und dort mit einigen Verwandten und Freunden auf ihren Tod warten (Pagel 2010a: 173).

Ancient Easter Island society had continued, if somewhat altered, well into the nineteenth century. It was finally felled in the 1860s, with the labour raids and pandemics, then blown away with the exodus 1871. Now only a handful of Rapanui recalled that earlier world. Even fewer could understand when the old people spoke of it, in the old language. So it came about that, in the second decade of the twentieth century, old Rapa Nui society silently passed away at two ramshackle shacks for lepers in the quiet countryside. (Fischer 2005: 163)

Doch des einen Ende ist des anderen Anfang: Mit dem Wegsterben der letzten Sprecher der alten Osterinselsprache stabilisiert sich zugleich das Moderne Rapanui, das stark vom Tahitianischen geprägt ist. Gleichzeitig zeigt sich eine soziolinguistische Hierarchie auf, die mit dem Spanischen als *high variety* und dem (Modernen) Rapanui als *low variety* von Makihara als *koloniale Diglossie (colonial diglossia)*¹³ bezeichnet wird:

¹³ Das Konzept der *Diglossie (Diglossia)* wurde von Charles Ferguson (1959) introduziert. Er verwendet den Begriff zur Bezeichnung einer soziolinguistischen Anordnung, bei der zwei sprachliche Varietäten funktional differenziert werden; eine Differenzierung, die sich in einer *high variety* (H) und einer *low variety* (L) zeigt.

Unequal power relations influence not only language choices in particular interactions but also the evaluation of language varieties and, by extension, their users. I propose to label this kind of sociolinguistic hierarchy *colonial diglossia* to emphasize its political and economic origins and the diglossia-like functional compartmentalization of language varieties. (Makihara 2004: 529; Hervorhebung im Original)

Mit dem Einzug des Spanischen als *high variety* findet es ab 1934 auch als Unterrichtssprache in der Schule Anwendung. Das Sprechen von Rapanui in dieser Institution wird zeitgleich unter Strafe gestellt. Zwar bleibt Rapanui zunächst das Hauptverständigungsmittel auf der Insel, doch bildet sich allmählich eine Lernervarietät des Spanischen, die bis heute anhält:

Syncretic interactions mix not only the two languages but also their subvarieties such as Rapa Nui Spanish and Chilean Spanish speech styles. A *Rapa Nui Spanish* variety originated with second language acquisition strategies of native Rapa Nui speakers in the development of bilingualism during the first two-thirds of the 20th century on the island. It is characterized by linguistic simplification and Rapa Nui interferences at prosodic, phonological, morphosyntactic and other linguistic levels, and code-switches (inter- and intra-sentential and -participant turns) to and from Rapa Nui, which makes it divergent from Chilean Spanish. (Makihara 2005a: 126; Hervorhebung im Original)

Die Osterinsel als Schaffarm findet 1953 schließlich ihr Ende, als der Pachtvertrag mit *Williamson & Balfour* nicht prolongiert wird. Als Folge fällt die Insel unter die Kontrolle der *Armada de Chile*, die jedoch den Führungsmodus unverändert beibehält. Eine soziopolitische Verbesserung ist bis zu diesem Zeitpunkt für die Rapanui, deren Zahl mittlerweile auf 785 gestiegen ist (Hauswald 2014: 86), noch außer Reichweite. Den Kontakt zur restlichen Welt hält in diesen Jahren das jährlich anlegende Versorgungsschiff der Marine aufrecht, mit dem gelegentlich auch Wissenschaftler und Touristen auf die Insel gelangen. Erst als die archäologischen Expeditionen von Thor Heyerdahl und William T. Mulloy publik werden und sich einer weltweiten Rezeption erfreuen, sieht sich Chile zunehmend unter Druck gesetzt, was wiederum Kindern von der Osterinsel ab 1956 eine weiterführende Schulbildung in Kontinental-Chile und Rapanui-Männern den Eintritt in den chilenischen Militärdienst erlaubt¹⁴. Diejenigen Rapanui, welche die Insel verlassen dürfen und nach Kontinental-Chile reisen, kehren mit erweitertem Horizont und der Erkenntnis einer jahrelangen bürgerrechtlichen Unterdrückung zurück; die Grundbausteine einer immer stärker werdenden Autonomiebewegung, die in der Implementierung einer Ziviladministration im Jahre 1965 und der Gewährung der Bürgerrechte für Rapanui ein Jahr später gipfelt. Im selben Jahr werden regelmäßige Flugverbindungen vom chilenischen Festland auf die Osterinsel eingerichtet, was ab nun neben dem Einnahmen verschaffenden Tourismus eine neue Gefahr für Kultur und Sprache mit sich bringt: die Chilenisierung. Immer mehr Chilenen, und damit auch das Spanische, kommen vom Festland auf die Insel und bleiben dort. Die Resultate sind innerhalb kürzester Zeit erkennbar:

¹⁴ Die weiterführende Schulbildung in Kontinental-Chile und der Eintritt in den chilenischen Militärdienst waren, abgesehen von der Flucht auf einem Schiff der Marine oder der *Compañía Explotadora de la Isla de Pascua*, bis zu den 1960er Jahren die einzigen zwei Möglichkeiten die Insel zu verlassen (Muñoz 2014: 34).

Political and demographic changes since the beginning of decolonization and the arrival of a civil administration in 1966, as well as the opening of regular air travel and tourism to what had until then been a very isolated island, rapidly integrated the ethnic minority group into the national and global economy. These events and the arrival of almost 400 new Chilean government workers and their families at first fostered the rapid development of bilingualism among the Rapa Nui and fortified an already established sociolinguistic hierarchy and an associated diglossic functional compartmentalization between Spanish and Rapa Nui in the community. Language shift from Rapa Nui to the national language, Spanish, followed. (Makihara 2005c: 727)

Die Weichen sind nunmehr in Richtung Spanisch gestellt, so dass „to be Chilean“ (Fischer 2005: 211) als fundamentaler Leitsatz gilt. Dass all das, was Rapanui ist, jetzt diskreditiert wird, ist ein über Jahre hinweg anhaltendes Credo. Der Leitsatz „to be Chilean“ (Fischer 2005: 211) kulminiert im sprachlichen Sinne in den 1970er und 1980er Jahren, als eine ganze Generation mit nur rudimentären Kenntnissen im Rapanui aufwächst, denn „parents were convinced that future success lay in Spanish’s mastery [...]“ (Fischer 2008: 153). Die Diglossie verschiebt sich in diesen Jahren nicht nur endgültig zugunsten des Spanischen, sondern bringt das Rapanui zugleich in einen Bereich ernsthafter Sprachgefährdung. Entgegen der durchaus als unvorteilhaft zu bezeichnenden Situation des Rapanui wird 1976 Rapanui-Unterricht in der Schule von Hanga Roa eingeführt, was durchaus auf Skepsis unter den Rapanui stößt: „Many Rapa Nui parents have been skeptical about their children being taught their language in school. They justifiably consider that it is important for the children to learn Spanish well for their own social and economic advancement.“ (Makihara 2005a: 129) Ein erkennbarer Umbruch lässt sich ab der Mitte der 1980er Jahre feststellen: Animiert von diversen indigenen Renaissance-Bewegungen (z. B. der Māori in Neuseeland) zeigt sich innerhalb der Rapanui-Community eine neue Form des Selbstverständnisses, das sich durch Stolz auf die eigenen polynesischen Wurzeln ausdrückt. Mehr politische und kulturelle Autonomie wird gefordert, genauso wie die Rückgabe der Landrechte¹⁵ sowie die Beschränkung der grenzenlosen Zuwanderung von opportunistischen Kontinental-Chilenen¹⁶, die auf der Insel vom anschwellenden Tourismus profitieren wollen. Die Erfolge der Indigenen-Bewegung in Chile zeigen sich zum einen im 1993 in Kraft tretenden Indigenengesetz (*Ley Indígena*), das die Rapanui (und auch andere auf dem chilenischen Staatsgebiet beheimatete indigene Ethnien) als autochthone Ethnie anerkennt und deren Situation in Chile verbessern soll, zum anderen in der zugestandenen administrativen Autonomie der Osterinsel, die der *V Región de Valparaíso* zugeordnet ist. Die politischen Erfolge der Indigenen-Bewegung greifen zudem auf die sprachliche und selbstidentifikatorische Sphäre über: Der Leitsatz „chilenisch zu sein“ verliert immer mehr an Bedeutung und wird im Verlauf des *Rapanui-Revival*

¹⁵ Fast 70 % der Inselfläche befinden sich in staatlicher Hand: Der Nationalpark (*Parque Nacional de Turismo*) umfasst mehr als 41 %, das *Fundo Vaitea* knapp 28 % der Gesamtfläche der Osterinsel (Hauswald 2014: 87).

¹⁶ 2010 kommt es zu heftigen Protesten auf der Osterinsel. Der Grund hierfür ist unter anderem die stark ansteigende Zahl von Kontinental-Chilenen, die sich in immer größerem Ausmaße auf der Insel niederlassen und somit für eine Übervölkerung der Insel sorgen. Daraufhin kommt die Diskussion um ein Migrationsgesetz, das die Zuwanderung reglementieren soll, in Fahrt. 2017 wird dem Vorschlag des *Ley de Residencia* offiziell zugestimmt, wodurch es in die nächste Verhandlungsphase gelangt.

durch eine neue Maxime ersetzt: *Proud to be Rapanui*. „Stolz darauf Rapanui zu sein“ ist der gemeinschaftsweite Leitgedanke, welcher der soziolinguistischen Hegemonie des Spanischen, zumindest aus der Perspektive der Rapanui-Sprecher, ein Ende setzt: „In perceived value within the solitary community of Hangaroa, the Rapanui language is certainly no longer ‘below’ Spanish.“ (Fischer 2008: 161). Die neuentdeckte Sympathie gegenüber allem, was „Rapanui“ ist, muss sich jedoch einer Reihe von Problemen stellen. Allem voran die Frage nach der Sprache Rapanui: Die alte Osterinselsprache ist vor langer Zeit unwiederbringlich verloren gegangen, das heutige Rapanui zeigt sich als Hybrid aus tahitianischen, osterinsulanischen, mangarevaischen sowie europäischen Bestandteilen und wurde über eine ganze Generation hinweg in unzureichendem Maße tradiert. Dennoch erfasst das *Rapanui-Revival* auch die Sprache Rapanui: Das jährlich im Sommer stattfindende Kulturevent *Tāpati*¹⁷ wird von Gesängen und Reden auf Rapanui durchzogen und insbesondere der *Mahana 'o te Re'o* (Tag der Sprache) ist dem Rapanui gewidmet. Weitere Bemühungen um das Rapanui zeigen sich in der Gründung einer Sprachakademie (*Academia de la Lengua Rapa Nui*) sowie eines Immersionsprogramms, das 2000 in der Schule *Lorenzo Baeza Vega* anläuft. Drei Jahre später wird das *Programa de Inmersión* auch für Kindergartenkinder verfügbar. Das gemeinsame Ziel ist klar definiert: die „Rettung“ des Rapanui. Ob die Maßnahmen noch rechtzeitig oder bereits zu spät anlaufen, wird sich in der Zukunft offenbaren. Die Revitalisierung des Rapanui zeigt heute jedoch ohne jeglichen Zweifel Erfolge gegenüber der Situation in den 1970er und 1980er Jahren: Sollte sich damals noch dem chilenischen Muster und damit einhergehend auch dem Spanischen angepasst werden, wird dem Rapanui heutzutage enormes Prestige zugesprochen. Derjenige, der die Kompetenzen aufweist, spricht Rapanui mit Stolz und Ehre (Pagel 2012: 105). Stellte die Mehrheit der Prognosen zur weiteren Entwicklung des Rapanui dessen Zukunft in eher fahles Licht, so entpuppen sich manche Aussagen nun als wesentlich positiver:

There are definite sociolinguistic indicators, which evidence several modes of active reversal. Fluent speakers of Rapanui are, on the whole, conscious of an unmistakable diminishing of code-switching particularly in more formal – that is, more “Rapanui” or locally ethnic – contexts. More children are now being formally integrated into indigenous language use. The hitherto private domain of Rapanui use is becoming once again increasingly public. New language projects are raising local awareness of the island’s original language, and promoting more active use in the larger community in general. And the island’s imminent political autonomy will certainly open a new domain of Rapanui use, which must increase not only it’s status, but also its application as both a spoken and written language. (Fischer 2008: 161)

¹⁷ Entgegen der weitläufigen Meinung ist das *Tāpati-Festival* kein originales Osterinsel-Event. Nach dem Vorbild des *Tiura'i Festival* in Papeete auf Tahiti wurde das *Tāpati-Festival* im Jahre 1969 erstmals auf der Osterinsel veranstaltet (Fischer 2005: 222).

3. Die Sprache Rapanui

3.1 Einordnung des Rapanui

Das Rapanui gehört zur austronesischen Sprachfamilie; seine vollständige linguistische Klassifikation gemäß *Ethnologue* (Simons/Fennig 2017) lautet: Austronesisch, Malayo-Polynesisch, Zentralost-Malayo-Polynesisch, Ost-Malayo-Polynesisch, Ozeanisch, Zentral-Ost-Ozeanisch, Entfernt Ozeanisch, Zentralpazifisch, Ost-Fidschianisch-Polynesisch, Polynesisch, Kernpolynesisch, Ostpolynesisch. Das Rapanui besitzt keine Dialekte. Sprachlich mit dem Rapanui am engsten verwandt sind die anderen rund 30 polynesischen Sprachen, die innerhalb des Polynesischen Dreiecks (markiert durch Hawai'i, Neuseeland und die Osterinsel) gesprochen werden. Lediglich eine geringe Zahl polynesischer Sprachen wird außerhalb dieses Areals gesprochen (auch *Outliers* genannt). Die grundlegende Unterteilung polynesischer Sprachen wurde in den 1960er Jahren eingeführt. Während zunächst auf die Lexikostatistik¹⁸ und Glottochronologie¹⁹ zurückgegriffen wurde, um die Nähe zwischen Sprachen zu messen, hat sich wenige Jahre später der Fokus auf gemeinsam geteilte Innovationen verschoben: Sprachen bilden eine Untergruppe, wenn sie eine signifikante Anzahl an lexikalischen, phonologischen und/oder grammatischen Innovationen gemeinsam haben (Otsuka 2005: 19). Das Standardmodell zur Unterteilung der polynesischen Sprachen beruht auf den Vorschlägen von Pawley (1966) und Green (1966). Pawley (1966) schlägt hierfür vier Subgruppen vor, die auf geteilten morphologischen Innovationen beruhen: Tongisch, Kern-Polynesisch, Samoische-Exklave und Ost-Polynesisch. Bis auf Tongaisch und Niueanisch, die beide der Subgruppe Tongisch zugerechnet werden, gehören alle polynesischen Sprachen zum Kern-Polynesischen. Das Kern-Polynesische wiederum unterteilt sich in Ost-Polynesisch und Samoische-Exklave. Zusätzlich zu den vier genannten Subgruppen schlägt Green (1966) Zentral-Ost-Polynesisch vor, zu der er alle ostpolynesischen Sprachen außer Rapanui, das in seinem Modell einen eigenen Zweig einnimmt, zählt. Zentral-Ost-Polynesisch spaltet sich letztendlich einerseits in Tahitianisch und andererseits in Marquesisch auf.

¹⁸ Die Lexikostatistik ist eine quantitative Methode zur Subgruppierung von Sprachen. Dieses Verfahren wurde um die Mitte des 20. Jahrhunderts erstmals von Morris Swadesh zur Bestimmung der Nähe von Sprachen eingesetzt. Swadesh erstellte eine Liste mit rund 200 Begriffen von essentieller Bedeutung (*Kopf, Mutter, Tier, Wolke* etc.), von denen er annahm, dass sie, eben aufgrund ihrer enormen Bedeutsamkeit, in sämtlichen Sprachen zu finden und vergleichsweise resistent gegen Entlehnungen sowie Neologismen sind. Nachdem die Liste in die zu vergleichenden Sprachen übersetzt wurde, wurden alle Übersetzungsäquivalente auf eine historische Verwandtschaft überprüft. Die Anzahl der verwandten Wörter aus der Liste wurde anschließend in Prozent angegeben, so dass dieser Prozentsatz den Verwandtschaftsgrad zwischen den Sprachen anzeigte.

¹⁹ Auf der Grundlage lexikostatistischer Daten und durch Zuhilfenahme einer bestimmten Formel versucht die Glottochronologie die Separationsdauer zwischen zwei oder mehreren Sprachen festzustellen. Konkret bedeutet dies, dass mit dem aus lexikostatistischen Erhebungen gewonnenen Kognaten-Prozentsatz, also dem Prozentsatz zur Verwandtschaft zwischen den Übersetzungsäquivalenten aus der Swadesh-Liste, der Zeitraum ab dem Aufspalten einer Proto-Sprache in die einzelnen Tochtersprachen bestimmt werden kann. Die Formel, die an dieser Stelle Anwendung findet, lautet: $t = \log C / 2 \log r$ (C ist hierbei der Prozentsatz an Kognaten; r ist die glottochronologische Konstante).

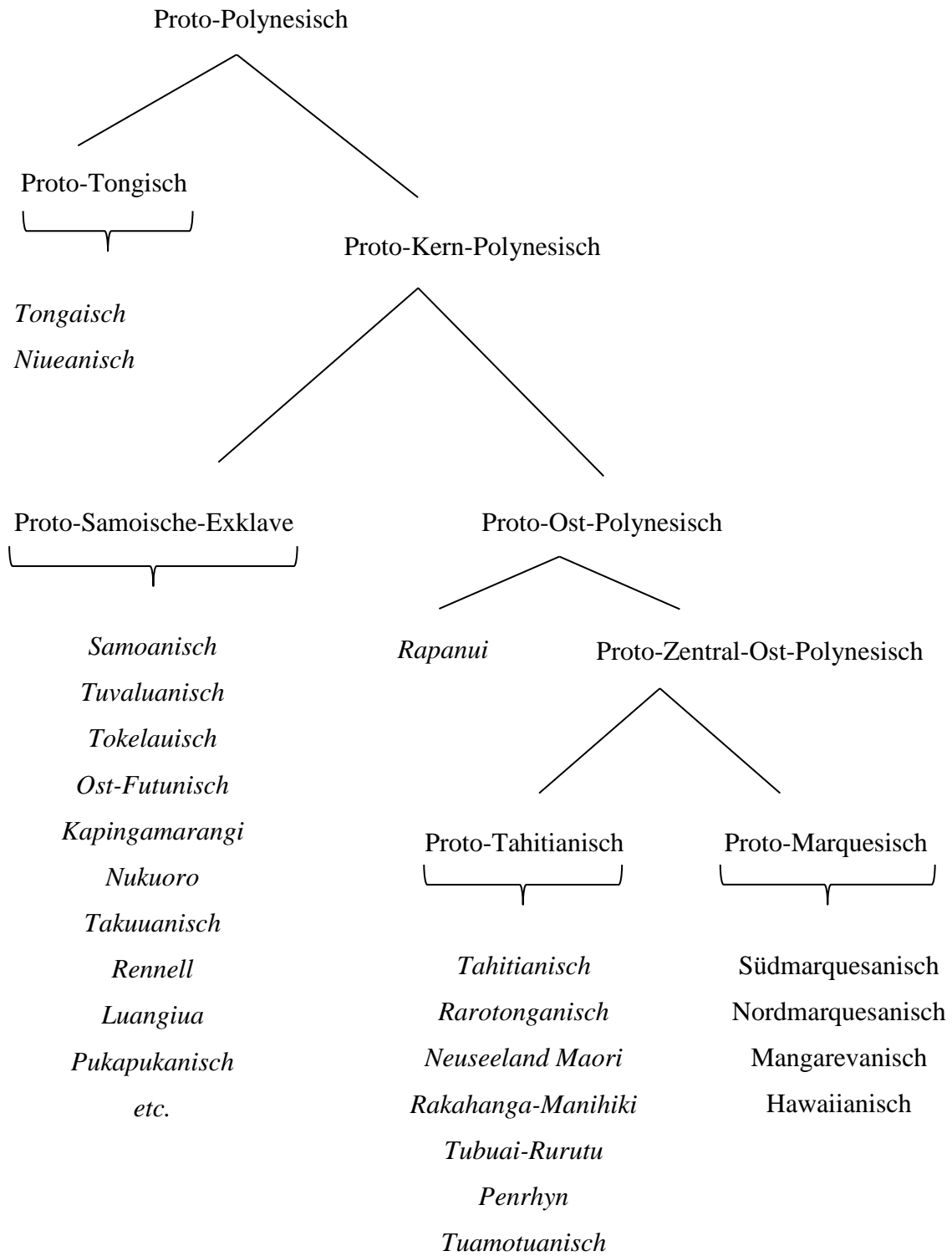


Abbildung 2: Unterteilung polynesischer Sprachen (basierend auf Pawley 1966 und Green 1966)

3.2 Allgemeine Typologie

Das Rapanui kennzeichnet sich durch einige typologische Merkmale, die von den meisten polynesischen Sprachen geteilt werden. Eine Übersicht zur allgemeinen Typologie des Rapanui liefert Kieviet (2017: 12):

- Das Rapanui weist ein kleines Phoneminventar auf: Es besitzt zehn Konsonanten, fünf kurze und fünf lange Vokale.
- Die Silbenstruktur begrenzt sich auf KV(:).
- Bei den Pronomina der ersten Person unterscheidet das Rapanui zwischen Dual und Plural sowie inklusiv und exklusiv. Eine Dual/Plural-Distinktion bei den Pronomina der zweiten und dritten Person ist nicht gegeben.
- Im Rapanui gehen präverbale Marker den Verben voraus. Diese Marker machen sowohl Aspekt, Modus als auch Subordination und Negation kenntlich.
- Die grundlegende Konstituentenfolge im Rapanui ist Verb – Subjekt – Objekt. Determinierer und Adpositionen gehen dem Nomen voran; Adjektive, Possessive (mit Ausnahme pronominaler Possessive) sowie Relativsätze folgen dem Nomen.
- Das Rapanui weist eine allgemeine Präferenz von nominalen bzw. nominalisierten Konstruktionen auf.
- Das Rapanui ist eine isolierende Sprache: Die Markierung von Kongruenz am Verb oder Numerus am Nomen ist nicht gegeben.
- Im Rapanui gibt es zwei semantische Kategorien von Possession, die nicht strukturell verschieden sind, sondern durch die Unterscheidung zwischen *o* und *a* (possessive Präposition und Possessivpronomen) markiert werden.
- Hinsichtlich der Wortklassen im Rapanui wird eine allgemeine Unterscheidung von *full words* und (prä- sowie postnuklearen) Partikeln gemacht. In der kategorienübergreifenden Verwendung von Nomen und Verben weist das Rapanui große Freiheiten auf, so dass die Existenz lexikalischer Nomen und Verben in manchen Analysen polynesischer Sprachen zurückgewiesen wird.

3.3 Rapanui im Kontakt mit anderen Sprachen

Das Rapanui wurde hauptsächlich von zwei Sprachen intensiv beeinflusst: vom Spanischen und dem Tahitianischen.

3.3.1 Tahitianisch

Der Einfluss des Tahitianischen auf das Rapanui begann in den 1870er Jahren, als der französische Geschäftsmann Dutrou-Bornier zunehmend despotisch über die Osterinsel regierte und Tepano Jaussen, der Bischof von Tahiti, daher das Vorhaben verfolgte, die verbleibende Osterinselbevölkerung nach Tahiti zu bringen, um sie der Tyrannei Dutrou-Borniers zu entziehen. Als viele Osterinsulaner in den 1880er Jahren wieder zurück auf die Insel kamen, brachten sie ein vom Tahitianischen geprägtes Rapanui mit sich. Zwar war der Kontakt zwischen der Osterinsel und Tahiti von 1890 bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts minimal, doch lebte dieser in den anschließenden Jahrzehnten langsam wieder auf. Auch heute ermöglicht der wöchentliche Flug von der Osterinsel nach Tahiti einen regen Austausch zwischen den Inseln.

Der Einfluss des Tahitianischen auf das (Moderne) Rapanui ist bemerkenswert: In der 5.833 lexikalische Einträge enthaltenden Datenbank von Kieviet (2017) werden 543 Elemente mit (wahrscheinlich) tahitianischem Ursprung markiert und weitere 89 Einträge als möglicherweise tahitianisch angegeben (Kieviet 2017: 15). Ein Grund für die vergleichsweise einfache Übernahme tahitianischer Elemente in das Rapanui ist deren „vernacular feel“ (Kieviet 2017: 16): Tahitianische Wörter passen, bis auf ein paar Ausnahmen, zum Phoneminventar des Rapanui, weshalb Entlehnungen, anders als beim Spanischen, nicht als Intrusionen wahrgenommen und im Schreibprozess oder im formalen Register nicht vermieden werden.

Bei Betrachtung von rapanuisprachigen Texten von 1910 bis 1930 ist der tahitianische Einfluss weitaus weniger evident als im heutigen (Modernen) Rapanui: Mit Ausnahme von *va'u* (*acht*) werden tahitianische Numerale nicht verwendet und auch heutzutage gängige Wörter wie *'ite* (*wissen*), *riri* (*werden*), *'onotau* (*Epoche*), *ha'amata* (*beginnen*), *māere* (*überrascht sein*), *māhatu* (*Herz*), *māuruuru* (*danken; danke*), *nehenehe* (*schön*) sowie *'e* (*und*) kommen überhaupt nicht oder nur selten in älteren Texten vor (Kieviet 2017: 16). Auf dieser Grundlage wird von einer Übernahme tahitianischer Wörter in das Rapanui ab 1930 ausgegangen. Eine alternative Erklärung zu dieser Thematik wäre, dass die Sprache in den älteren Texten²⁰ archaisch ist und eine Varietät zeigt, die vor 1880 geläufig war und durch wortwörtliche Überlieferung alter Legenden und Traditionen fortbestehen konnte (Kieviet 2017: 16). Dieser Ansatz gilt heute jedoch als eher unwahrscheinlich.

²⁰ Eine beachtliche Anzahl dieser älteren Texte fokussiert ehemalige Traditionen, Bräuche sowie alte Legenden.

3.3.2 Spanisch

Der Einfluss des Spanischen auf das Rapanui ist ebenso ausgeprägt, doch anders als beim Tahitianischen ist dieser in älteren Texten nicht erkennbar: Zwar war die Osterinsel zur Zeit der Textsammlung schon fast 50 Jahre in das chilenische Staatsgebiet inkorporiert, doch zeigt auch die Geschichte ab der Annektierung durch Chile, dass sich das anfängliche Interesse an der Insel hauptsächlich auf die Verpachtung als riesige Farm konzentrierte. Erst als Chile den Rapanui die chilenische Staatsbürgerschaft konzidierte, stieg der Einfluss des Spanischen: Aktives Mitwirken in politischen Belangen, Arbeitsstellen mit vorausgesetzter Beherrschung des Spanischen, Schulbildung (zeitweise ausschließlich) auf Spanisch, auf Spanisch erfolgender Medienkonsum, Zunahme der kontinentalchilenischen Bevölkerung auf der Osterinsel und damit einhergehend der Mischehen. All dies führte zu einem schrittweisen Einzug spanischer Elemente in das Rapanui.

Die Datenbank von Kieviet (2017) enthält 201 Lexeme spanischen Ursprungs, wobei sich diese Angabe lediglich auf gut angepasste und häufig der Phonologie des Rapanui adaptierte Wörter handelt (Kieviet 2017: 17). Im alltäglichen Gebrauch ist die Zahl der spanischen Wörter allerdings wesentlich höher. Der Großteil dieser Wörter wird nicht dem Wortschatz des Rapanui zugerechnet, sondern als fremdsprachige Intrusion aufgefasst, so dass letztlich von *code-mixing* gesprochen werden kann. Unter Berücksichtigung der Ausmaße des tahitianischen Einflusses auf das Rapanui bezeichnet Fischer (2007: 398) das Moderne Rapanui als „Rapanui-Tahitian hybrid“, das Produkt von „language intertwining“ (Fischer 2007: 398). Wenngleich das Lexikon des Rapanui stark vom Tahitianischen beeinflusst wurde, gilt dies nicht gleichermaßen für die Grammatik. So auch beim Spanischen: Spanische Entlehnungen wurden ohne syntaktische Adaption in die Grammatik des Rapanui integriert.

Als Beispiel für die relativ starke Hispanisierung des gesprochenen Rapanui sei an dieser Stelle auf Pagel (2010b: 136; Hervorhebungen im Original) verwiesen:

(1) **bueno**... *he tao'a ta'ana vānanga nei*...
also, was er gesagt hat, ist ziemlich gut...

(2) **ojala** *a mātou te nu'u nei o haho... ana puai*...
(nur) hoffentlich haben wir, die wir nicht dabei sind... (noch) die Kraft...

Besonders Diskurspartikel gehören im Sprachkontakt zu den unproblematisch und durchaus leicht integrierbaren Elementen, die dennoch eine große Wirkung erzielen: „Kopierte gesprächs- und turneinleitende bzw. -überleitende Partikel geben der Rede schnell eine dezidiert ‚andere‘, und das heißt in diesem Fall eine chilespanische Note.“ (Pagel 2010b: 138)

3.4 Das Rapanui-Spanisch-Kontinuum

Zwar fällt es äußerst leicht von der Existenz des Rapanui und des Spanischen auf der Osterinsel zu berichten, doch die Frage, wo die jeweilige Sprache beginnt oder endet, ist umso schwieriger zu beantworten: Der alltägliche Sprachgebrauch der Rapanui-Sprecher entpuppt sich als wesentlich komplexer und undurchsichtiger als zuerst angenommen werden mag. „Hybride Varietäten zwischen Spanisch und Rapanui sind im mündlichen Bereich frequent und stellen die unmarkierte Sprachwahl.“ (Pagel 2010a: 181) Als Ausgangspunkt für die weitere Ausführung sei zunächst auf den folgenden Kommentar verwiesen:

(3) Rapanui (Makihara 1999: 169)

e ai ro ā te vananga Rapanui e noho mai ena, ‘ina e tātou he usa
‘the Rapanui language exists, we just don’t use it’

Wie bereits Pagel (2008: 171) korrekterweise konstatiert, kann dieser Kommentar in zweierlei Hinsicht interpretiert werden: Zum einen existiert ein autochthones Rapanui, das jedoch nicht weiterverwendet und an die nachfolgenden Sprechergenerationen tradiert wird, wodurch die Gefahr des Verlorengehens dieses Rapanui steigt. Andererseits gibt es eine ältere Sprachform des Rapanui, die als die originale gedeutet wird und im Schatten der neuen, modernen Sprachform weiterlebt; diese neue Form ist womöglich identisch mit dem in Beispiel 3 verwendeten Code. Beide Wege haben wahrscheinlich bei der Ausprägung des kontemporären Sprachenszenarios mitgewirkt, so dass Makihara (1999: 165) zum folgenden Schluss gelangt: „The bilingual situation now existing on Rapanui can be described as a continuum spanning Rapanui and Spanish speech varieties.“

Dieses Kontinuum ist laut Makihara (1999: 167) entlang von vier prototypischen Varietäten aufgebaut:

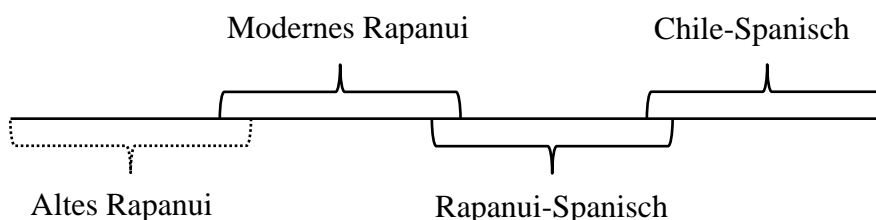


Abbildung 3: Das bilinguale Kontinuum in der kontemporären Rapanui-Sprechergemeinschaft (basierend auf Makihara 1999:167)

Dieses Kontinuum, das die kontemporäre Rapanui-Sprechergemeinschaft darstellt und somit synchronisch ausgerichtet ist, beinhaltet paradoxerweise zwei Formen des Rapanui: Altes und Moder-

nes Rapanui. In der Tat ist das Alte Rapanui mit Hinsicht auf das synchronische Moment des Kontinuums an dieser Stelle deplatziert²¹, doch wird dessen Erwähnung insofern gerechtfertigt, weil es den Grundbaustein für das Moderne Rapanui liefert.

Unter dem Terminus *Altes Rapanui* werden die diachronischen und diatopischen, diaphasischen sowie diastratischen Varietäten des Rapanui verstanden, die vor den 1860er Jahren, d. h. vor dem Bevölkerungseinbruch im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, verwendet wurden (Makihara 2001: 192). Heutzutage werden diese Varietäten nicht mehr gesprochen (mit Ausnahme von traditionellen und über Generationen hinweg tradierten Rezitationstexten) und generell auch nicht mehr verstanden (Fischer 2007: 399).

Ein Text, der das Alte Rapanui widerspiegelt und den „the Rapanui cherish above all others as their greatest and oldest“ (Fischer 1994: 413), ist *E timo te akoako*, „a specific form of *riu* ‘song’“ (Fischer 1994: 434).

The Metrically Reconstructed Version of the Chant ‘E Timo te Akoako’

*E timo te akoako, he akoako tenā:
E te tu ‘u, e te taha, e kuaia kapakapa,
E te here huahua, e manu va ‘e ‘ehā
Aha ana? Noho ana ‘i tu ‘a te ‘ata ‘ata
Marumarū, kohukohu, ‘o ngau ‘a Niva ē.*

*Kia hiva, tī, para para kava tō hua!
A ha ma te riu iki? Noho roto ‘i te pū.
Roto ‘i te pū hea? Tī mo rere mako ‘i
A na kea ‘ua he ‘e, ‘ua kapa, ‘ua rava.
Tatake, tamahahine, ‘o te pua rata hā!*

A literal English Translation

1. To be formally sung is the chant, to be chanted is this:
 2. There’s the *tu ‘u*, there’s the frigate bird, there’s the ‘flapping booby’,
 3. There’s the ‘tailless brooder’, there’s the ‘four-footed bird’.
 4. Doing what? Dwelling behind the shadows of people,
 5. Shadows of plants, shadows of things, lest Niva bite.
 6. Let there be dancing and singing, stitching [bowing], softening; let there ripen kava, that of the sons [testicles]!
 7. Why the song-devotion? To stay within the hole.
 8. Within the hole where? [On the] *tī* leaves for top-tossing
 9. When [So that] there runs non-rain, squirming rain, filling rain.
 10. Put up a fight, young women, lest the flower be tamed, ha!
- (Fischer 1994: 434; Hervorhebungen im Original)

Fischer (1994: 434) schätzt die Entstehung von *E timo te akoako* auf Grundlage der folgenden beiden Indizien auf das Jahr 1800: Zum einen enthält es keine mangarevaischen oder tahitianischen Entlehnungen, was wiederum auf eine vormissionarische Herkunft hinweist²². Zum anderen wird in der dritten Zeile von einem „four-footed bird“, einem vierbeinigen Vogel gesprochen; womöglich

²¹ Aufgrund der Abwesenheit des Alten Rapanui in der Synchronie wird es im obigen Kontinuum lediglich in gepunkteten Klammern dargestellt.

²² Das Rapanui wurde nach der Ankunft des Missionars Eugène Eyraud sowie dreier Konvertiten aus Mangreva im Jahre 1864 und anschließend in der tahitianischen Diaspora profund verändert.

ist in diesem Fall von einem Schwein oder einem Schaf die Rede, also Tiere, die erst mit der Ankunft von La Pérouse im Jahre 1786 auf die Osterinsel gelangen konnten.

Der Übergang vom Alten Rapanui zum Modernen Rapanui erfolgte nicht in einem allmählichen kontaktbedingten Wandel, sondern vollzog sich vielmehr im Zuge eines Verdrängungsprozesses, den das Moderne Rapanui für sich entscheiden konnte (Pagel 2010a: 184). Das Moderne Rapanui wiederum ist im engen Sinne keine direkte Weiterführung des Alten Rapanui, sondern kann durchaus als *Mischsprache* bezeichnet werden: Es ist ein Konglomerat aus Altem Rapanui, Manga-revaisch, Tahitianisch und diversen Elementen europäischer Sprachen, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts neben dem Alten Rapanui auf der Osterinsel Verwendung fanden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist das formative Moment dieser Mischsprache in der tahitianischen Diaspora zu suchen. Dort, wohin einige Rapanui im Jahre 1871 mit den Missionaren geflohen waren (Pagel 2010a: 184).

Almost immediately, they began speaking a Rapanui-Tahitian Pidgin among themselves and their Tahitian neighbours. This new hybrid tongue, which, in the late 1870s and throughout the 1880s, a few returnees to Easter Island began using among Rapa Nui's skeleton population, quickly replaced Old Rapanui. (It eventually became Modern Rapanui.) (Fischer 2005: 114)

Die von Fischer (2005: 114) als Rapanui-tahitianisches Pidgin bezeichnete Sprachform, die sich in Tahiti womöglich als stabilisierendes Fundament zwischen den genealogisch doch relativ verwandten Sprachen²³ herausgebildet hat, konnte sich im weiteren Verlauf vermutlich erst auf der Osterinsel selbst festigen und entwickeln, wobei es im Sprachkontakt kaum regrammatikalisiert, sondern eher relexifiziert wurde: Das Moderne Rapanui lässt sich vom Alten Rapanui weitaus weniger in der Struktur als vielmehr im Lexikon differenzieren (Pagel 2010a: 186).

Der verhältnismäßig späte Einzug des Spanischen auf die Osterinsel, auf der sich bis zu diesem Zeitpunkt das Moderne Rapanui als autochthone Sprachen etablieren konnte, erfolgt gegen Mitte des 20. Jahrhunderts und hinterlässt tiefgreifende Spuren: Ein in unterschiedlichem Ausmaße hispanisiertes (Modernes) Rapanui kennzeichnet die unmarkierte Sprachwahl in informellen Konversationen. Der Grad der Hispanisierung kann hierbei individuell variieren. Neben dem von Hispanismen durchzogenen (Modernen) Rapanui haben sich allerdings auch hispanismenfreie, d. h. puristische, Varietäten des Rapanui herausbilden können. Makihara (2004: 535) verwendet hierfür die Bezeichnung „Purist Rapa Nui“. Dieses ist ein

emerging speech style characterized by the conscious avoidance of Spanish mixing especially of lexical items and other surface-segmentable parts of language. Purist Rapa Nui has been elaborated in recent years by cultural and political leaders who use it strategically in oratories in public political domains to index the ethnic group's claims to heritage and resources. (Makihara 2004: 535)

²³ Hinsichtlich der Verwandtschaft der beteiligten Sprachen, die bei der Emergenz des Modernen Rapanui mitgewirkt haben, wählt Schuhmacher (1993: 170) den folgenden Vergleich: „The similarity between [Old] Rapanui and Manga-revan may be compared to the one between Danish and Swedish.“

Neben dem Modernen und dem Alten Rapanui, wobei Letzteres dem diachronischen anstatt dem synchronischen Sprachenszenario zuzuordnen ist, befinden sich auf dem von Makihara (1999) beschriebenen Kontinuum darüber hinaus Chile-Spanisch und Rapanui-Spanisch. Ersteres untergliedert sich in mindestens zwei Subvarietäten, die von den Rapanui-Sprechern verwendet werden: Formelles Chile-Spanisch wird in aller Regel in interethnischen Kommunikationssituationen mit staatlich-institutionellen Rahmenbedingungen gebraucht, wohingegen informelles Chile-Spanisch im informellen Rahmen unter den Rapanui selbst oder im Gespräch mit Kontinental-Chilenen Verwendung findet (Makihara 2005c: 737-738).

Rapanui-Spanisch ist in zwei Varietäten unterteilt: R1S2 Rapanui-Spanisch (Rapanui als L1, also als Erstsprache; Spanisch als L2, d. h. als Zweitsprache) und R2S1 (Spanisch L1 und L2 Rapanui): R1S2 Rapanui-Spanisch wird hauptsächlich von bilingualen Rapanui im Alter von 35 Jahren oder älter (Pagel 2008: 177) gesprochen und ist gekennzeichnet durch Simplifizierung oder Regelgeneralisierung und Interferenzen aus dem Rapanui, die von einem unvollständigen Zweitspracherwerb herrühren (Makihara 2005c: 733). R2S1 Rapanui-Spanisch sprechen im Allgemeinen Rapanui, die jünger als 35 Jahre sind, (Chile-)Spanisch als Erstsprache erlernt haben und zumindest marginale Rapanui-Kenntnisse aufweisen (Pagel 2008: 179).

Das synchronische bilinguale Kontinuum in der Rapanui-Sprechergemeinschaft, das wäre die Schlussfolgerung, sieht folgendermaßen aus²⁴:

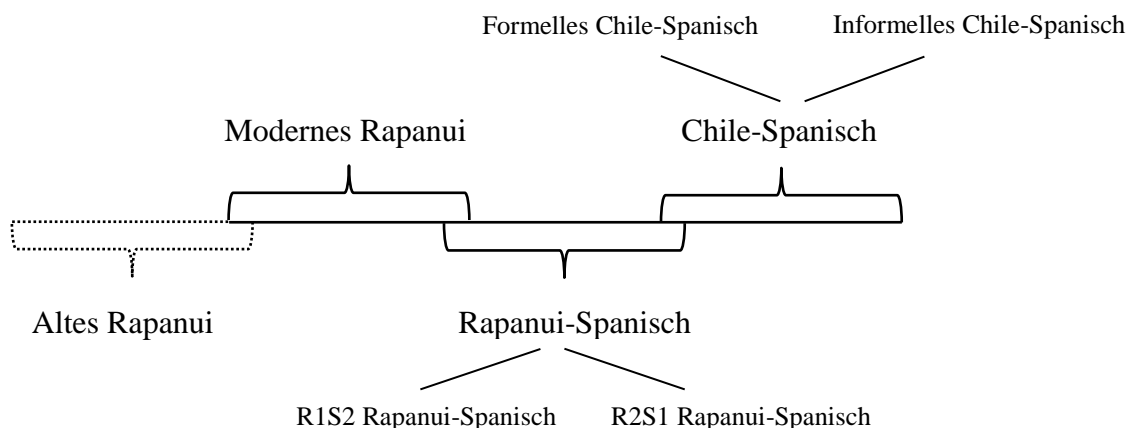


Abbildung 4: Das synchronische bilinguale Kontinuum in der Rapanui-Sprechergemeinschaft (basierend auf Makihara 1999 und 2005c)

²⁴ Der in Abbildung 4 verwendete Terminus *Modernes Rapanui* wird in Makihara (2005c) als *syncretic Rapa Nui* bezeichnet, um die gegenwärtigen Rapanui-Varietäten mit dem präkontaktischen Rapanui zu kontrastieren. Pagel (2008: 1993) kommentiert dies folgendermaßen: „From a synchronic perspective this seems to make sense, since syncretism is one of the most salient characteristic of Rapanui. Diachronically, however, this syncretism is relevant for linguists rather than for speakers.“

4. Zur Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel

Der folgende Teil dieser Arbeit beschäftigt sich mit der gegenwärtigen Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel. Neben der Darstellung der Osterinselbevölkerung samt ihrer ethnischen Zusammensetzung sollen die Bereiche *Politik, Schule, Religion, Medien* und *Öffentliches Leben* auf Grundlage der aktuellen kontaktsprachlichen Brisanz kurz präsentiert werden.

4.1 Bevölkerungszahl und ethnische Zusammensetzung

Mit der Eröffnung der Osterinsel für den weltweiten Tourismus durch Inbetriebnahme des Flughafens *Mataverí* ist gleichzeitig auch die Einwohnerzahl auf der Insel gestiegen. Während Ende der 1960er Jahre nur wenige hundert oder tausend Touristen auf die Insel kamen, kommen heutzutage pro Jahr über 100.000 Menschen auf Rapa Nui, um die rund um den Globus bekannten Steinfiguren, die *Mo'ai*, zu bewundern. Die Zahl derer, die die Insel wieder verlassen, ist jedoch geringer: Angelockt vom aufblühenden Tourismusgeschäft, der florierenden Hotelbranche und der Steuerfreiheit flüchten vor allem Kontinental-Chilenen von Festland-Chile auf die Osterinsel, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Die nachfolgenden Zensusdaten spiegeln diesen Weg wider:

Tabelle 1: Vergleich der Osterinselbevölkerung nach Zensusdaten 1992, 2002 und 2012

	Zensus 1992 (INE 1993: 8)	Zensus 2002 (REC 2015: 2)	Zensus 2012 (INE 2012: 42)
Osterinselbevölkerung	2.764	3.791	5.761

Während die Bevölkerung in den zehn Jahren von 1992 bis 2002 um 1.000 gestiegen ist, hat sie sich in der darauffolgenden Dekade bereits um knapp 2.000 erhöht. Für 2015 wurde eine Einwohnerzahl von 6.370 (REC 2015: 2) vorausgesagt, so dass womöglich momentan rund 7.000 Menschen auf der Osterinsel leben. Mit Hinblick auf die ethnische Zusammensetzung auf der Insel, sei zunächst auf die Zensusdaten für Chile ab 1992, als erstmals die ethnische Zugehörigkeit abgefragt wurde, verwiesen:

Tabelle 2: Vergleich der Rapanui-Bevölkerung in Chile nach Zensusdaten 1992, 2002 und 2012

	Zensus 1992 (INE 1993: 44)	Zensus 2002 (INE 2003: 23)	Zensus 2012 (INE 2012: 172)
Rapanui	21.848	4.647	8.406

Die Ergebnisse der beiden Zählungen von 1992 und 2002 können allerdings kaum miteinander verglichen werden, da unterschiedliche Frage- und Antwortkategorien verwendet wurden. Im Zensus von 1992 wurde die Frage hinsichtlich der ethnischen Zugehörigkeit folgendermaßen gestellt: „Si usted es chileno, ¿se considera perteneciente a alguna de las siguientes culturas?““

„mapuche/aymara/rapanui/ninguno de los anteriores“²⁵ (Hauswald 2014: 59). Neben der geänderten Fragestellung „¿Pertenece usted a alguno de los siguientes pueblos originarios o indígenas?“²⁶ (Hauswald 2014: 60) wurden im Zensus von 2002 auch weitere Antwortmöglichkeiten hinzugefügt: „alacalufe (kawaskar)/atacameño/aymara/colla/mapuche/quechua/rapanui/yámana (yagán)/ninguno de los anteriores“ (Hauswald 2014: 60).

Für die heutige ethnische Zusammensetzung der Osterinselbevölkerung kann angenommen werden, dass die Zahl der Kontinental-Chilenen die der Rapanui überstiegen hat: Schätzungen zufolge stellen die Rapanui aktuell nur noch rund 40 % dar; eine Angabe, die sich erst vor wenigen Jahren zugunsten der kontinentalchilenischen Bevölkerung auf der Insel geändert hat: Für das Jahr 2012 kann angegeben werden, dass von den 5.761 Einwohnern ungefähr 2.800 Rapanui waren, der Rest wurde hauptsächlich von Kontinental-Chilenen dargestellt (Moreno Pakarati/Zurob 2013: 27). Die Summe der nicht-chilenischen Immigranten auf der Osterinsel lässt sich auf ein Minimum reduzieren.

4.2 Politik und restaurative Kräfte

Als großer Erfolg für die indigenen Völker Chiles, und somit auch für die Rapanui, wird das am 5. Oktober 1993 in Kraft getretene Indigenengesetz (*Ley 19.253*) betrachtet. Gegen Ende der 1980er Jahre, in der Schlussphase der chilenischen Militärdiktatur unter Augusto Pinochet, kam es zu ersten Annäherungen zwischen dem politischen Oppositionsblock *Concertación* und den indigenen Interessensgemeinschaften. Unter der ersten demokratisch gewählten Regierung von Patricio Aylwin wurde per Dekret die *Comisión Especial de Pueblos Indígenas (CEPI)* errichtet, die sich, unter Beteiligung von indigenen Vertretern, mit der Formulierung und Ausarbeitung eines *Ley Indígena*, eines Indigenengesetzes, auseinandersetzen sollte.

Mit dem *Ley Indígena* werden neun indigenen Völker Chiles (Alacalufe, Atacameño, Aymara, Colla, Mapuche, Quechua, Rapanui, Yámana, Diaguita) Eigenständigkeit und kulturelle Mannigfaltigkeit zugestanden, wobei mit der Errichtung der *Corporación Nacional de Desarrollo Indígena (CONADI)* die Förderung, Koordination und Ausführung der Pläne des chilenischen Staates zur Unterstützung der indigenen Völker sichergestellt werden soll.

Die inhaltlichen Hauptpunkte sind dabei insgesamt drei Fonds zugeteilt (CONADI):

²⁵ Die deutsche Übersetzung hierzu lautet in etwa: *Sofern Sie chilenischer Staatsbürger sind, betrachten Sie sich selbst als einer der folgenden Kulturen zugehörig? - Mapuche, Aymara, Rapanui, keine der genannten.*

²⁶ Die deutsche Übersetzung hierfür lautet in etwa: *Gehören Sie einer der folgenden ursprünglichen oder indigenen Völker an?*

1. Fonds für indigene Land- und Wasserrechte (*Fondo de Tierras y Aguas Indígenas*): Dieser Fonds unterstützt die indigenen Völker finanziell beim Erwerb von Land- und Wasserrechten bzw. verteilt diese, nachdem sie durch den Fonds angekauft wurden, an die indigenen Gruppen.
2. Fonds für indigene Entwicklung (*Fondo de Desarrollo Indígena*): Das Ziel dieses Fonds ist das Erreichen der von der indigenen Bevölkerung gewünschten Entwicklungsziele, so dass, generell gesprochen, deren Lebensbedingungen verbessert werden können.
3. Fonds für Kultur und Bildung (*Fondo de Cultura y Educación*): Dieser Fonds setzt sich für den Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes der indigenen Bevölkerung ein, fördert bilinguale Bildungsprogramme und engagiert sich für die Revitalisierung und den Fortbestand der indigenen Sprachen.

Vor allem der Fonds für Kultur und Bildung hat für das Rapanui, eine Sprache mit ungewisser Zukunft, einen hohen Stellenwert. So wurde hiermit die Einführung eines bilingualen Immersionsprogramms auf der Osterinsel bewerkstelligt, doch auch die Übersetzung von amtlichen Formularen von Spanisch auf Rapanui ist weiterhin im Gange, um das Rapanui in die administrativen Bereiche vordringen lassen zu können. Zwar sind, aufgrund des Status als Amtssprache, weiterhin alle offiziellen Dokumente auf Spanisch verfügbar und werden in spanischer Sprache von den staatlichen Institutionen auch favorisierend verwendet (Haoa 2012: 185), doch werden Übersetzungsprojekte auf Rapanui zum einen weiter vorangetrieben und zum anderen kontinuierlich verbessert. Im Zuge der Zuwanderung von immer mehr Kontinental-Chilenen kommt es seit einigen Jahren vermehrt zu Protestaktionen von Seiten der indigenen Bevölkerung auf der Osterinsel: Diese sieht, im Sinne einer zunehmenden Hispanisierung der Insel, das Rapanui als stark gefährdet und die eigene Kultur als angegriffen. Damit verbundene Protestaktionen, die sich beispielsweise in der Besetzung des Mataveri-Flughafens zeigten, haben die Debatte um ein Migrationsgesetz (*Ley de Residencia*) angeheizt, das nun aufgrund der politisch-kulturellen Brisanz in den chilenischen Kongress eingebracht ist.

4.3 Schule

1976, ein Jahr nach dem Erlass des Dekrets 91, das die Etablierung eines obligatorischen Rapanui-Unterrichts in der schulischen Unterstufe auf der Osterinsel festlegte, nahmen drei Lehrer, selbst Rapanui, den Unterricht auf. Da mit vier wöchentlich zur Verfügung stehenden Schulstunden allerdings lediglich vereinzelte Konzepte vermittelt werden konnten, ein ganzheitlicher auf Rapanui gehaltener Bildungsweg demnach utopisch war, hielten die beiden US-amerikanischen Linguisten

Thiesen de Weber/Weber (1990: 120) einen stetigen Rückgang des Sprachvermögens der Unterstufen-Schüler, deren Muttersprache, bzw. vorherherrschende Sprache, Rapanui war, fest. Um diesem Negativtrend entgegenzuwirken, wurde 1997, nach den durchaus erfolgreichen Vorbildern in Neuseeland und Hawai'i, ein schulisches Immersionsprogramm auf Rapanui vorgeschlagen. Drei Jahre später, pünktlich zum Millenniumwechsel, startete das *Programa de Inmersión* im *Liceo Lorenzo Baeza Vega* in Hanga Roa. Dieses Immersionsprogramm, das in dieser Form in Chile einmalig ist, begann mit der ersten Klasse der Unterstufe, wo erste kulturelle Besonderheiten, wie das traditionelle Fadenspiel *kai kai*, gelehrt, einzelne Wörter sowie Sätze auf Rapanui vermittelt und kommunikativ ausgedehntere Unterrichtseinheiten, z. B. das *omotohi*, ein Gesprächskreis, angestrebt wurden (Haoa 2012: 182). Die Teilnahme an diesem Immersionsprogramm ist keineswegs verpflichtend: Auf freiwilliger Basis können Eltern ihre Kinder für dieses Programm eintragen und vormerken, denn die Plätze hierfür sind begrenzt und durchaus begehrt. Nicht-Teilnehmer durchlaufen einen deutlich spanischzentrierten Bildungsweg. Das Immersionsprogramm wurde und wird nach wie vor nur in einer der vier auf der Osterinsel ansässigen Schulen angeboten: im *Liceo Lorenzo Baeza Vega*. Die anderen drei Schulen behandeln das Rapanui hauptsächlich als Folklore und erachten interkulturelle bilinguale Bildung als wenig relevant (Haoa 2012: 183). 2003 wurde in das Immersionsprogramm zudem eine Vorschule inkorporiert, was wiederum ein möglichst frühzeitig immersives Erleben der Sprache Rapanui gewährleistet. Das Fehlen an qualifizierten pädagogischen Lehrkräften, die zudem muttersprachliche Kompetenzen im Rapanui aufweisen, hat eine Einschränkung der Reichweite des Programms mit sich gebracht: Anstatt des angestrebten Durchlaufs des *Programa de Inmersión* von der ersten bis hin zur sechsten Klasse, kann heute lediglich bis zur vierten Klasse eine ganzheitlich auf Rapanui erfolgte Schulbildung ermöglicht werden. Die Mittelstufe und besonders die Abiturvorbereitungen müssen, mit Hinblick auf ein mögliches Studium in Kontinental-Chile, auf Spanisch erfolgen, so dass während dieses Abschnitts nur noch wenig Platz und Zeit für das Rapanui gefunden werden kann.

4.4 Religion

Die religiöse Direktion der Osterinsel wurde bereits mit der Ankunft des französischen Missionars Eugène Eyraud 1864 determiniert. Vom Bischof von Tahiti wurde Eyraud, der während seines Aufenthaltes fast die gesamte Insel zum Christentum, das ab diesem Zeitpunkt bis einschließlich heute die primäre Religion der Osterinsel darstellt, bekehrte, der Auftrag der Errichtung einer christlichen Mission auf Rapa Nui erteilt. Der 1939 auf die Insel gekommene Kapuzinerpater Sebastian Englert, der sich neben der seelsorglichen Betreuung der Rapanui insbesondere seinen sprachwissenschaftli-

chen Untersuchungen zum Rapanui widmete, hält für das Jahr 1964, einhundert Jahre nach dem Beginn der Christianisierung der Osterinsel, folgende Pfarrerstatistik fest: 1.086 eingeborene Katholiken, 200 Kontinentale, 18.000 erteilte Kommunionen, 51 Taufen eingeborener Kinder, sieben Eheschließungen, 41 Firmungen, sechs Kranksalbungen und 16 Todesfälle (Buschkühl 1988: 85). Die Popularität der katholischen Kirche auf der Insel zeigt sich auch in der Anzahl ihrer Anhänger: Der Zensus von 2002 offenbarte, dass knapp 78 % der Osterinselbevölkerung sich als katholisch bezeichnen (REC 2015: 5). Zwar gibt es neben der katholischen auch noch weitere religiöse Strömungen, doch sind diese zahlenmäßig weit abgelegen.

Die beiden bedeutendsten Gotteshäuser auf der Osterinsel sind die der evangelischen und katholischen Kirche, wobei die katholische, die *Iglesia de Santa Cruz*, die mit Abstand meistbesuchte und touristisch attraktivste ist. Jeden Sonntag füllt sich diese Kirche bis auf die letzten Plätze mit Einheimischen und Touristen, welche die polynesischen Gesänge der Rapanui bestaunen. Der Gottesdienst findet hierbei auf zwei Sprachen statt: Rapanui und Spanisch. Ersteres wird für die große Mehrzahl an Kirchengesängen verwendet. Predigten und Gebete finden vorwiegend auf Spanisch statt.

Der Einzug des Rapanui in die schriftliche Sphäre der Geistlichkeit ist dabei noch im Gange: Zwar konnten bereits ein paar kleinere Gebetsbücher und Texte erfolgreich auf Rapanui übersetzt werden, die Herausgabe der vollständig auf Rapanui übersetzten Bibel wird allerdings noch einige Jahre in Anspruch nehmen. Eine breite Auswahl an auf Rapanui übersetzten religiösen Texten bieten dabei die Zeugen Jehovas²⁷.

4.5 Medien

Tageszeitungen sind, infolge des reduzierten Flugverkehrs und der extremen Entfernung zu Kontinental-Chile, auf der Osterinsel vergeblich zu suchen. Nachrichten werden präferiert über den insel-eigenen Radiosender *Radio Manukena* verbreitet: Seit 1967 ist *Radio Manukena* täglich von 8:00 bis 22:00 Uhr auf Sendung, die Moderation findet dabei sowohl auf Spanisch als auch auf Rapanui statt. Zwar können auch einige weitere Radiosender aus Kontinental-Chile auf der Osterinsel empfangen werden, doch behält der in-seleigene Radiosender, nicht zuletzt wegen seiner extremen Nähe zu den Rapanui und ihrer Sprache, das Monopol bei.

Neben dem Radio nutzt die Inselbevölkerung vor allem das Internet, um sich über Neuigkeiten aus der ganzen Welt zu informieren. Relativ kürzlich installierte moderne Empfangsanlagen für schnellere Internetverbindungen haben zu einer regelrechten Explosion der Internetnutzung geführt. 2016

²⁷ Auf der Internetpräsenz der Zeugen Jehovas (www.jw.org) stehen sämtliche Publikationen in unzähligen verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Darunter auch auf Rapanui inklusive der entsprechenden Audio-Dateien.

wurden von der chilenischen Regierung kostenlose WLAN-Hotspots auf der Insel in Betrieb genommen, um den Zugang zum Internet und den Kontakt mit Kontinental-Chile zu vereinfachen.

Die Osterinsel verfügt über einen eigenen lokalen TV-Sender: *Canal Mata o te Rapa Nui* berichtet über relevante Ereignisse auf der Insel und sendet dabei auf Spanisch und Rapanui. Alle weiteren Fernsehsender werden von Santiago de Chile aus und ausschließlich auf Spanisch ausgestrahlt.

Der literarische Bereich wird zu einem Großteil vom Spanischen besetzt. Zwar werden immer wieder Texte auf Rapanui publiziert, doch handelt es sich hierbei vielmehr um traditionelle Erzählungen und bildungsrelevante Arbeitsbücher als nennenswerte literarische Werke.

4.6 Öffentliches Leben

Das öffentliche Leben wird im Allgemeinen vom Spanischen dominiert. Ein Grund hierfür ist neben der Überzahl an kontinental-chilenischen Einwohnern, die, mit Ausnahme von ein paar isolierten Wörtern, kein Rapanui sprechen, auch der Status des Spanischen als Weltsprache, das zur Verständigung unter den zahlreichen Touristen mit der Inselbevölkerung verwendet wird. Die Haupteinkaufsquelle der Rapanui ist zweifelsfrei der Tourismus: Menschen aus allen Ländern der Welt reisen auf die Insel, um die weltbekannten Steinfiguren zu bestaunen. Die Kommunikation zwischen den Touristen und den Rapanui ist demnach essentiell: Englisch wird in aller Regel nur schwach beherrscht. Nennenswerte Konversationen werden daher eher selten auf Englisch geführt. Die bedeutendste Sprache zur Kommunikation in der Tourismusbranche, abgesehen von fremdsprachenkundigen Touristenführern, und speziell auf der einzigen von zahlreichen Läden überfluteten Hauptstraße (*Avenida Atamu Tekena*) ist das Spanische. Da eine Vielzahl der Einkaufsläden von Kontinental-Chilenen geführt wird, ist Spanisch in diesem Bereich stärker ausgeprägt als Rapanui. Interpersonale Kontakte zwischen zwei oder mehreren Rapanui in Geschäften, Cafés oder auf der Hauptstraße sind je nach Sprachvermögen allerdings durchaus vom Rapanui durchzogen.

Beschilderungen²⁸ sind auf der Osterinsel in drei Sprachen zu finden: Rapanui, Spanisch und Englisch. Letzteres ist neben dem Spanischen vor allem bei touristisch relevanten Informationsschildern zu finden. Weitaus häufiger werden jedoch Spanisch und Rapanui eingesetzt, wobei das Spanische aus quantitativer Sicht wohl an erster Stelle steht. Die meisten Schilder setzen sich allerdings aus einem spanischsprachigen Text und der entsprechenden Übersetzung auf Rapanui zusammen. Als Beispiel seien an dieser Stelle die überall auf der Insel anzutreffenden Tsunami-Warnschilder erwähnt, doch auch einige Behörden und das relativ moderne Krankenhaus weisen zweisprachige Beschilderungen auf.

²⁸ Siehe Abbildungen 14 bis 17 in Anlage I.

5. Untersuchungsdesign

Für die Beschreibung der Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel wurde auf drei Datenerhebungsmethoden zurückgegriffen: das Experteninterview, der Fragebogen, die Beobachtung.

Diese Untersuchungsmethoden sollen im Folgenden genauer erläutert werden.

5.1 Experteninterview

Das Experteninterview an sich stellt keine eigene Form des Interviews dar, sondern wird als eine Variante des Leitfadeninterviews verstanden (Kruse 2015: 166).

Die Kommunikation in einem Leitfadeninterview, das der qualitativen Interviewführung zugeschrieben werden kann, beruht auf einem Interviewleitfaden, der das Gespräch strukturiert. Das Strukturierungsniveau kann hierbei unterschiedliche Ausprägungen annehmen: Zum einen können Interviewleitfäden die Konversation in sehr geringem Maße strukturieren, so dass die befragten Personen direkten Einfluss auf den Gesprächsfluss nehmen können (Kruse 2015: 166). In diesem Fall dient der Interviewleitfaden als rahmengebende Orientierungshilfe, um sicherzugehen, dass gewisse Themen während des Interviews behandelt wurden. Zum anderen kann ein Interviewleitfaden auch stärker strukturiert sein und eine Reihe an differenteren und resoluten Fragen enthalten. Eine große Gefahr, der man sich bei der Verwendung eines Interviewleitfadens konfrontiert sieht, besteht darin, dass sich die interviewende Person derart strikt daran hält, dass für unerwartete und allzu ausschweifende Antworten im Leitfaden kein Platz übrigbleibt (Bureau of Applied Social Research 1968: 151). Ein Interviewleitfaden muss demnach stets „explikationsförderlich – und hörer/innenorientiert formuliert sein.“ (Kruse 2015: 204)

Doch sei an dieser Stelle wieder auf den eigentlichen Gegenstand dieses Abschnitts, das Experteninterview, verwiesen:

Das Spezifische dieses Interviewtypus ist weniger die methodische Form seiner Durchführung als vielmehr die Zielgruppe: nämlich Expert/inn/en – welche Personen immer das auch sein mögen. Diese stehen i.d.R. nicht vor dem Hintergrund eines sinnverstehenden Ansatzes als ‚ganze Person‘ im Fokus des Forschungsinteresses. Vielmehr gelten sie im Rahmen eines informationsorientierten Ansatzes als *Repräsentanten bzw. Repräsentantinnen* für die Handlungsweisen, Sichtweisen und Wissenssysteme einer bestimmten Expert/inn/en-Gruppe bzw. eines fachlichen [sic!] Feldes [...]. (Kruse 2015: 166; Hervorhebungen im Original)

Bei Experteninterviews ist der Interviewleitfaden in aller Regel ein relativ stark strukturierendes Instrument, da im Allgemeinen sehr spezifische und konkrete Fragen zu einem ganz bestimmten Themengebiet gestellt werden: Der Interviewcharakter eines Experteninterviews schwimmt daher oftmals zu einer Art Fachgespräch (Kruse 2015: 166).

Der für die im Rahmen dieser Arbeit geplanten Experteninterviews erstellte Interviewleitfaden beinhaltet die folgenden drei Themenkomplexe²⁹:

1. Varietätenspektrum auf der Osterinsel,
2. Spracheinstellung,
3. Ethnographie der ethnischen Gruppe

Der erste Themenkomplex soll eine Übersicht zu den auf der Osterinsel präsenten sprachlichen Varietäten, d. h. hauptsächlich Rapanui und Spanisch, deren domänen-, geschlechter- und altersspezifischen Verteilung sowie deren Prestige innerhalb der Inselbevölkerung geben.

Die Befragung zur Spracheinstellung steht im Mittelpunkt des zweiten Themenkomplexes: An dieser Stelle soll eine Bewertung des Rapanui und des Spanischen, basierend auf den Einstellungsmustern der Osterinselbevölkerung zu den beiden Sprachen, stattfinden, so dass der Stellenwert der autochthonen und allochthonen Sprache ermittelt werden kann.

Der dritte und gleichzeitig letzte Themenkomplex der Experteninterviews thematisiert ethnographische Aspekte der Rapanui. Hierbei wird insbesondere die Frage um den Einfluss der Sprache Rapanui auf die ethnische Zugehörigkeit in den Fokus gerückt.

Das Ziel der Experteninterviews ist neben einem allgemeinen Überblick zur Sprachsituation auf der Osterinsel auch der Einblick in das soziokulturelle Leben der Rapanui-Community sowie eine Übersicht zu den soziokommunikativen Normen und Einstellungsmustern. Die hierfür notwendigen Aussagen sollen von Experten³⁰ mit den folgenden im Vorfeld des Forschungsaufenthaltes festgelegten Merkmalsausprägungen gewonnen werden:

1. Der Experte lebt seit mindestens zehn Jahren auf der Osterinsel,
2. gehört einer anderen als der chilenischen Nationalität an und
3. kann gemäß Artikel 2 des Indigenengesetzes (*Ley 19.253*) nicht als Rapanui identifiziert werden.

Die für die vorliegende Forschungsarbeit geplanten Experteninterviews sollen aus dem Standpunkt eines objektiven Betrachters geführt werden: Der Migrationshintergrund des Experten sollte hierbei eine möglichst hohe Objektivität garantieren, wobei die mindestens zehnjährige Residenz auf der Osterinsel den Experten aufgrund der gesammelten Erfahrung, besonders mit den Mitgliedern der Rapanui-Community, als solchen qualifizieren sollte.

²⁹ Siehe hierzu den vollständigen Interviewleitfaden in Anlage II.

³⁰ Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit wird nur die maskuline Form verwendet. An dieser Stelle sei jedoch hervorgehoben, dass diese Form sowohl Männer als auch Frauen miteinschließt und keine geschlechtlichen Präferenzen mit sich zieht.

5.2 Fragebogen

Im folgenden Abschnitt soll nun näher auf die Erhebungsmethode mittels Fragebogen eingegangen werden.

5.2.1 Grundlegendes

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die Beantwortung der in Kapitel 1.2 aufgestellten Forschungsfrage. Darauf bezugnehmend gilt es zu beantworten, welche soziolinguistischen Konformitäten und Disparitäten der Sprachkontakt von Spanisch und Rapanui aus synchroner Perspektive im intergenerationellen Diskurs innerhalb der Rapanui-Community auf der Osterinsel zeigt. Um Daten zur Beantwortung dieser Frage erfassen zu können, wurde auf die Fragebogenmethode zurückgegriffen: „Written surveys and questionnaires allow you to explore how people behave in certain situations, but you can also find out a lot about their beliefs, knowledge, attitudes and their social characteristics.“ (MacKenzie/Meyerhoff/Schleef 2015: 71) Da die in Kapitel 1.2 aufgestellten Hypothesen, die auf Spracheinstellung, Sprachkompetenz und Sprachgebrauch abzielen, zu verifizieren bzw. falsifizieren galten, wurde der Fragebogen als adäquates Erhebungsinstrumentarium gewählt³¹, zumal bereits viele soziolinguistische Studien mit Erfolg auf der Erhebung mittels Fragebogen aufgebaut wurden (z. B. Gerner 2003; Rubin 1968).

5.2.2 Fragebogenkonstruktion

Die Fragebogengenerierung wurde gemäß der „10 Gebote“ von Porst (2010: 96-114), die Anweisungen für eine korrekte und unmissverständliche Fragenformulierung geben, ausgeführt. Da die Art und Qualität der Standardisierungs- und Kommunikationsart eines Fragebogens essentiell für die anschließende Auswertung und somit für den gesamten Erfolg des Projektes ist (Benesch/Raab-Steiner 2008: 45), wurde der Fragentypus sorgfältig überdacht: Geschlossene Fragen zeigen der befragten Person eine Reihe an Auswahlantworten auf, aus denen lediglich die passende gewählt werden muss. Dieser Fragentypus hat den entscheidenden Vorteil einer leichten Auswertbarkeit, muss jedoch auch dem Vorwurf eines durch den Fragebogenersteller eingeschränkten Blickfeldes begegnen: Platz für individuelles Wissen von Seiten des Befragten ist hier nicht gegeben. Offene Fragen hingegen bieten keine festen Antwortkategorien, so dass die befragte Person ihre Antwort völlig autonom formulieren kann. Diese Freiheit zeigt bei der Auswertung allerdings ihren Nachteil:

³¹ Siehe hierzu den vollständigen Fragebogen in Anlage IV.

Eine standardisierte und objektive Analyse ist an dieser Stelle kaum realisierbar. Um eine zumindest partiell standardisierte Auswertung mit guter Vergleichbarkeit als auch personenspezifisches Individualwissen zu erhalten, wurde auf eine Mischung aus geschlossenen und offenen sowie Skala-Fragen zurückgegriffen. Des Weiteren galt es zu beantworten, in welcher Sprache der Fragebogen formuliert werden sollte. Das Englische gilt zwar als weltweite Lingua franca, doch ist dessen Anwendbarkeit erst mit der Kompetenz von fragender und befragter Person möglich. Letzteres konnte, vor allem in Verbindung mit den älteren Probanden, nicht sichergestellt werden. Infolgedessen wurde bei der Fragebogenkonstruktion auf das Spanische, das sich inselweiter Verwendung erfreut, zurückgegriffen.

Der explizit für diesen Einsatz konstruierte Fragebogen umfasst insgesamt 67 Fragen. In der Bemühung um ein möglichst ganzheitliches Bild der einzelnen Mitglieder der Rapanui-Gemeinschaft wurde der Fragebogen in die folgenden acht Einheiten untergliedert:

1. Sozialdaten
2. Mobilität und Ortsloyalität
3. Religion
4. Spracheinstellung und Identität
5. Spracherhalt und Sprachverlust
6. Sprachkompetenz
7. Spracherwerb
8. Sprachgebrauch

Der erste Teil des Fragebogens soll durch das Erfassen der Sozialdaten die sozialen Umrisse des Probanden konturieren, die mit dem zweiten Teil an mehr Kontur gewinnen: An dieser Stelle soll die probandenspezifische innere Verbundenheit mit der Osterinsel/Rapa Nui³² aufgedeckt werden. Im Anschluss an den dritten Teil, der sich mit dem religiösen Leben der Probanden befasst, wird auf die Spracheinstellung und das Identitätsbewusstsein der Befragten eingegangen: Hierbei soll besonders der Aspekt der Verbundenheit mit der Sprache Rapanui deutlich werden. Die fünfte Einheit des Fragebogens thematisiert den Erhalt und den Verlust des Rapanui, wobei die Befragten Auskunft über das Interesse am Erhalt und die subjektive Meinung zur Aussterbensmöglichkeit geben sollen. Anschließend sollen die Probanden ihre Rapanui- und Spanischkenntnisse anhand mehrerer Skala-

³² Viele Rapanui ziehen die Bezeichnung *Rapa Nui* dem Namen *Osterinsel* vor, da sie in *Rapa Nui* ihre polynesischen Wurzeln zum Ausdruck bringen wollen/können. Die Bezeichnung *Osterinsel (Isla de Pascua)* gilt, insbesondere bei der älteren Bevölkerungsschicht, teilweise als negativ konnotiert, weil mit diesem Namen die europäische Entdeckung der Insel durch Roggeveen (doch wurde die Insel bereits vor über 1000 Jahren von Polynesiern entdeckt und besiedelt) zum Ausdruck kommt. Aus Respekt vor dieser Ansicht und zur Bewahrung des Stolzes auf die eigenen polynesischen Wurzeln wurde im Fragebogen stets die Doppelform *Isla de Pascua/Rapa Nui* verwendet.

Fragen in den Bereichen *Sprechen, Verstehen, Lesen, Schreiben* einschätzen. Im siebten Teil wiederum sollen Informationen zum Spracherwerb der befragten Personen gesammelt werden: Die Fragen nach Erst- und Zweitsprache sowie der Örtlichkeiten, wo diese erworben wurde, sind zentrale Punkte dieses Abschnitts.

Ein bedeutender Teil des Fragebogens ist dem achten Segment, dem Sprachgebrauch, zuzuordnen. Ausschlaggebend für die Formulierung der zu dieser Einheit gehörenden Fragen ist die Verwendung des Terminus *Domäne*, auf den im Folgenden genauer eingegangen werden soll:

Domänen (engl. *domains*) des Sprachgebrauchs oder der Sprachwahl sind definiert als abstrakte Konstrukte, die durch zu einander passende Orte, Rollenbeziehungen und Themen bestimmt sind [...]; sie bestimmen die Wahl einer mehrsprachigen Sprachgemeinschaft mit. Beispiele für Domänen sind Familie, Nachbarschaft, Arbeitsplatz, Kirche und staatliche Verwaltung. Art und Anzahl der Domänen können je nach Sprachgemeinschaft und Kultur variieren. (Werlen 2004: 335; Hervorhebung im Original)

Den Grundstein für den Domänenbegriff legte Schmidt-Rohr mit seinem 1933 erschienenen Werk „Mutter Sprache“, in dem er eine nicht-biologische Theorie des Volkes zu formulieren versuchte (Haberland 2005: 228). Für ihn war es die Sprache, die ein Volk definierte und diesem eine Identität verlieh. In diesem Zusammenhang beschäftigte sich Schmidt-Rohr mit der Frage, ob Bilingualismus und Multilingualismus negative Auswirkungen auf das Volk hätten oder nicht, wobei er zu folgendem Schluss gelangte:

Wenn die Frage nach der Bedeutung der Zweisprachigkeit für die Sprechenden grob so gestellt wird: ist sie schädlich oder nützlich [...], so ist natürlich die Art der Zweisprachigkeit von ausschlaggebender Bedeutung. Es gibt Typen, die völlig unschädlich sind, es gibt andere, die eine ganz verhängnisvolle, Seelen mordende, Geist und Kultur vernichtende Wirkung haben. (Schmidt-Rohr 1933: 179)

Zur Identifizierung von schädlichen zweisprachigen Situationen unterschied er die folgenden neun Typen hinsichtlich der Sprachverwendung: *Familie, Spielplatz* und *Straße, Schule* (mit den drei Subtypen *Unterrichtssprache, Unterrichtsfach* sowie *Pausen und Unterhaltungssprache*), *Kirche, Literatur, Zeitung, Heer, Gericht, Verwaltung* (Schmidt-Rohr 1933: 179). Diese neun Elemente von Dominanzkonfigurationen werden von Schmidt-Rohr ohne weitere theoretische Überlegungen als etische Kategorien, d. h. als alleinige Konstrukte des Forschenden ohne jegliche Überprüfung, ob diese auch Elemente der Mitglieder der Sprachgemeinschaft sind oder nicht, eingeführt. Haberland (2005: 230) wählt hierfür den Begriff eines „naive domain concept“. Zu allgemeiner Bekanntheit in der Welt der Sprachwissenschaft führte jedoch Joshua A. Fishman den Begriff der Domäne, den er wie folgt definierte: „Domains are defined, regardless of their number, in terms of institutional contexts and their congruent behavioral co-occurrences. They attempt to summate the major clusters of interaction that occur in clusters of multilingual settings and involving clusters of interlocutors.“ (Fishman 1971: 586) Im Zuge einer Studie über die Zweisprachigkeit von puertorikani-

schen Immigrantinnen und Immigranten in New York entdeckten Fishman und Greenfield (1971) nach mehr als einem Jahr teilnehmender Beobachtung insgesamt fünf Domänen: Familie, Freundschaft, Religion, Erziehung, Arbeit (Fishman/Greenfield 1971: 237). Im Gegensatz zu Schmidt-Rohr (1933), der seine neun Domänen im Vorfeld festlegte, definierten Fishman und Greenfield (1971) die verschiedenen Domänen auf Grundlage der Beobachtung in der Sprachgemeinschaft, so dass von emischen Domänen gesprochen wird.

Für die vorliegende Arbeit konnte, aufgrund der enormen Distanz zum Untersuchungsort, eine emische Domänenidentifizierung nicht durchgeführt werden. Zwar wurde im Vorfeld durch regen Kontakt zu einer auf der Osterinsel ansässigen Gewährsperson versucht, objektiv evidente Domänen in der Rapanui-Sprechergemeinschaft auszumachen, doch beruhte diese Analyse lediglich auf Informationen durch die Gewährsperson sowie auf durch das Literaturstudium gewonnenen Erkenntnissen. Auf diesen beiden Methoden beruhend, konnten letztendlich neun Domänen ausgearbeitet werden:

1. Familie
2. Freunde und Bekannte
3. Arbeit und Beruf
4. Introspektion
5. Medien
6. Kunst und Kultur
7. Behörden und offizielle Stellen
8. Religion
9. Öffentlichkeit

Anders als bei Schmidt-Rohr (1933) und Fishman/Greenfield (1971) verblieb die Domäne der *Schule* bei dieser Untersuchung bedeutungsfrei, da sich die für den Fragebogen relevanten Probanden jenseits des Schulalters befanden.

5.3 Beobachtung

Als dritte Methode des Datenerhebungsverfahrens wurde die Beobachtung gewählt: „Unter Beobachtung verstehen wir das systematische Erfassen, Festhalten und Deuten sinnlich wahrnehmbaren Verhaltens zum Zeitpunkt seines Geschehens.“ (Atteslander 2010: 73)

Die Typisierung der gängigsten Beobachtungsformen kann nach dem Grad der folgenden drei Dimensionen vorgenommen werden (Lüdtker 2004: 1034):

1. *Strukturiertheit*: strukturiert – unstrukturiert. Der Grad an Strukturiertheit legt fest, in welchem Ausmaße etwas wann, wo und wie lange, unter Verwendung welcher Hilfsmittel beobachtet wird. Diese Dimension gibt Auskunft über die Verwendung strikter Beobachtungsschemata bzw. den Einsatz von lediglich oberflächlichen Leitfragen.
2. *Offenheit*: offen – verdeckt. Unter Offenheit wird der Grad an Transparenz der Beobachtungssituation verstanden: Entweder wird der Beobachter vom Beobachteten als solchen identifiziert oder der Beobachter bleibt in seiner Aufgabe verdeckt und unerkannt.
3. *Teilnahme*: aktiv – passiv. „Da der Beobachter immer über seine Wahrnehmungs- und Interpretationstätigkeit in die übergeordnete Beobachtungssituation integriert ist, kann es bei der Beobachtung nicht zur Nicht-Teilnahme kommen.“ (Atteslander 2010: 92) Auf dieser Grundlage wird die Unterscheidung zwischen hohem (aktiven) und niedrigem (passiven) Partizipationsgrad an der sozialen Konstellation bzw. Interaktion gemacht.

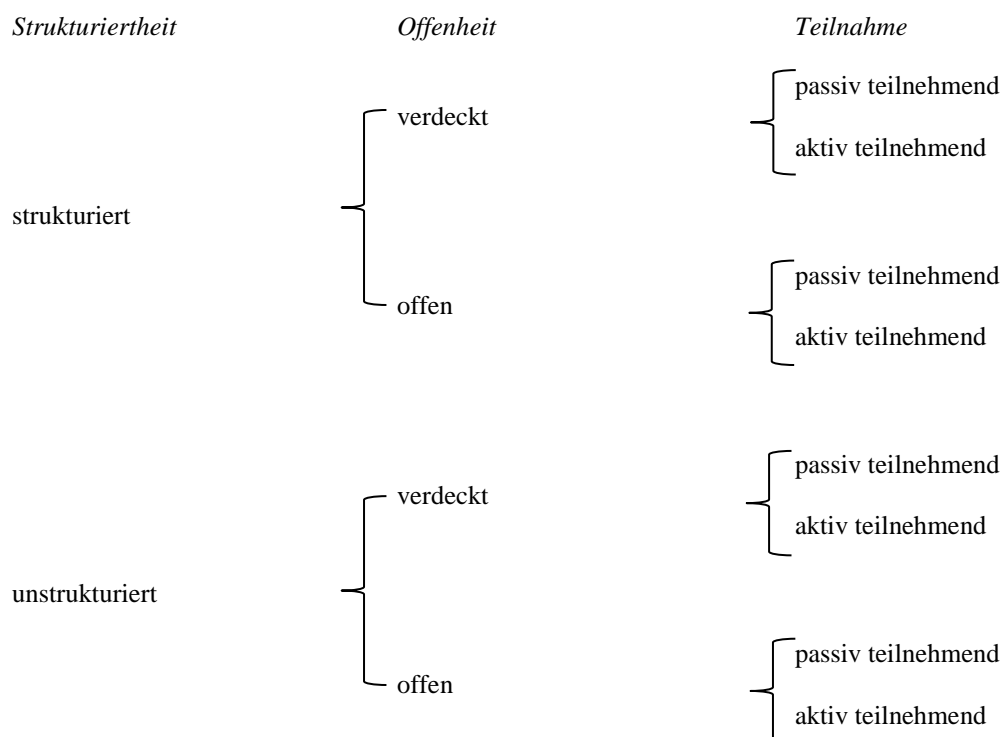


Abbildung 5: Klassifikation möglicher Beobachtungsformen (Atteslander 2010: 86)

Als zu den Experteninterviews und direkten Befragungen mittels Fragebogen komplementäre Datenerhebungsmethode wurde im Vorfeld des Forschungsaufenthaltes die Beobachtung als drittes einzusetzendes Instrumentarium gewählt. Als Ziel dieser Methode wurde die Observation der Domäne „Öffentlichkeit“ mit Hinblick auf die im Fragebogen angeführte Sprachgebrauchsverteilung gewählt. Zu diesem Zwecke hat sich die *unstrukturierte, verdeckte, passiv teilnehmende* Beobachtung profiliert, deren Anwendung hier kurz erläutert werden soll:

Die unstrukturierte Beobachtung erfolgt durch Zuhilfenahme der domänenspezifischen, im Fragebogen aufgeführten Sprachgebrauchsfragen, die bei der Beobachtung lediglich Leitfragencharakter annehmen sollen. Die Interpretationsfreiheit des Beobachters bleibt somit weitestgehend frei. Darüber hinaus handelt es sich um eine verdeckte Beobachtung mit niedrigem Partizipationsgrad, da der Beobachter sich nicht als solcher zu erkennen gibt und den Sprachgebrauch extern analysiert. Die passive Teilnahme wird mit Hinblick auf die Vermeidung evtl. Verzerrungen im Sprachgebrauch, die im direkten sprachlichen Kontakt mit dem Beobachter auftreten könnten, angewandt³³.

6. Durchführung der Datenerhebung

Da eine Totalaufnahme der Osterinsel aus zeitlichen sowie technischen Gründen nicht möglich war, musste eine repräsentative Stichprobe ermittelt werden. „Repräsentativität heißt, daß das Zurück-schließen (Induktionsschluß) auf die Grundgesamtheit zulässig ist und die Stichprobe die Grundgesamtheit widerspiegelt [...].“ (Schlobinski 1996: 26) Um dem Kriterium der Repräsentativität in Bezug auf die ausgewählte Fragestellung gerecht werden zu können, musste die Gesamtsprecherzahl durch Festlegung bestimmter Merkmalsausprägungen reduziert werden:

1. Festlegung der Variable „Geschlecht“,
2. Festlegung der Variable „Alter“.

Im Anschluss konnte die Zielgruppe der Untersuchung folgendermaßen definiert werden:

Weibliche Bewohner der Osterinsel zwischen 31 und 60 Jahren, die gemäß Artikel 2 des Indigenengesetzes (Ley 19.253) ethnisch als Rapanui identifiziert werden können.

Nach der Festlegung der Zielgruppe erfolgte die eigentliche Erhebung der Daten: Zum einen durch mündliche Interviewführungen, zum anderen durch die Durchführung des hierfür konzipierten Fragebogens. Komplementiert wurden die dadurch ermittelten Daten durch Informationen, die mit Hilfe der teilnehmenden Beobachtung gewonnen werden konnten, sich jedoch im weiteren Verlauf der Arbeit einer tiefer gehenden Erläuterung entziehen werden.

Die Datenerhebung für diese Forschungsarbeit erfolgte im Zeitraum von Februar bis April 2017³⁴. Für die Experteninterviews, die im Kontext einer erleichterten initialen Einschätzung der auf der

³³ Da ich selbst als Beobachter auftrete, der keine kommunikationsfähigen Kenntnisse im Rapanui, sondern lediglich im Spanischen aufweist, besteht die große Gefahr der Sprachgebrauchsverzerrung, da interpersonale verbale Kommunikation somit nur in Spanisch erfolgen könnte.

³⁴ Bereits vor der Ankunft auf der Osterinsel konnte ich Kontakt zu einer Gewährsperson knüpfen, die selbst ethnisch als Rapanui zu identifizieren ist. Durch diese Gewährsperson erlangte ich sukzessive Einblick in die Rapanui-

Osterinsel gegebenen Kontaktsituation lediglich zur Gewinnung von Hintergrundinformationen herangezogen wurden, wurden insgesamt vier Personen mit Migrationshintergrund und mindestens zehnjähriger Residenz auf der Osterinsel befragt³⁵: eine Deutsche, ein Schweizer, ein Amerikaner und ein Franzose. Aufgrund einer technischen Störung konnten lediglich drei der vier Interviews ausgewertet werden. In die direkte Befragung der Mitglieder der Rapanui-Community auf der Osterinsel mittels soziolinguistischem Fragebogen wurden insgesamt 42 weibliche³⁶ Personen einbezogen, die drei verschiedenen Altersgruppen angehören und laut dem Indigenengesetz ethnisch als Rapanui gelten. Die vier Experteninterviews wurden durch Einsatz entsprechender technischer Geräte aufgezeichnet, die Fixierung der Informationen, die in den persönlichen Befragungen der 42 weiblichen Personen gewonnen werden konnten, erfolgte vor Ort während des Gesprächs durch Niederschrift in die ausgedruckten Fragebögen.

7. Einsicht in die Primärdaten der Empirie

Auf Grundlage der direkten Befragung von insgesamt 42 weiblichen Personen mittels soziolinguistischem Fragebogen konnten die im Folgenden präsentierten Primärdaten³⁷ gewonnen werden.

7.1 Sozialdaten

Alter

Tabelle 3: Alter der Probanden

Altersgruppe I (31 – 40)	Altersgruppe II (41 – 50)	Altersgruppe III (51 – 60)
14	14	14

Community und damit einhergehend Kontakte zu den befragten Personen. Mit Hilfe des sogenannten *Schneeballprinzips*, jedoch unter ständiger Berücksichtigung der oben definierten Zielgruppe, wurde ich von einer Person zur nächsten, die den aufgestellten Merkmalsausprägungen entsprach, verwiesen. Die persönlichen Befragungen erstreckten sich jeweils von ca. 35 bis 90 Minuten, wobei mit steigender Altersgruppe in der Regel auch die Befragungsdauer anstieg.

³⁵ Eine Transkription der Experteninterviews findet sich in Anlage III.

³⁶ Der Grund für die Berücksichtigung ausschließlich weiblicher Rapanui lag lediglich in der vereinfachten Akzessibilität zu dieser Personengruppe, erklärbar durch den vorwiegend weiblichen Freundes- und Bekanntenkreis meiner weiblichen Gewährsperson.

³⁷ Die in diesem Abschnitt genannten Prozentangaben sind auf- bzw. abgerundet. Aufgrund dieser Rundungen ist es möglich, dass der Gesamtwert minimal über bzw. unter 100 % liegt. Die Beantwortung der im Fragebogen vorkommenden offenen Fragen wird in diesem Abschnitt auf die Art und Weise präsentiert, dass, obgleich des von den Rapanui verwendeten Wortlauts, die Kernaussagen herausgefasst werden und die Anzahl der Häufigkeit dieser Nennungen gegeben wird. Die gegebenen spanischsprachigen Antworten werden in das Deutsche übersetzt und in dieser Sprache dargestellt.

Die 42 befragten Frauen wurden insgesamt drei verschiedenen Altersgruppen zugeteilt, so dass jeweils 14 Probandinnen pro Altersgruppe vertreten sind.

Familienstand

Tabelle 4: Familienstand der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
verheiratet	5	8	6	19
ledig	7	4	3	14
geschieden	0	0	3	3
verwitwet	0	0	1	1
in einer Partnerschaft	2	2	1	5

Insgesamt sind 45,2 % der befragten Personen verheiratet, 33,3 % ledig, 7,2 % geschieden und 2,4 % verwitwet. 11,9 % leben in einer Partnerschaft.

Geburtsort

Tabelle 5: Geburtsort der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Osterinsel/ Rapa Nui	6	12	14	32
Kontinental- Chile	8	2	0	10
anderswo	0	0	0	0

Auf der Osterinsel wurden 76,2 % aller Befragten geboren. 23,8 % der Probanden erblickten in Kontinental-Chile das Licht der Welt. Während 100 % aller Mitglieder der Altersgruppe III auf der Osterinsel geboren wurden, kamen in der Altersgruppe II nur 85,7 %, in der Altersgruppe I nur 42,9 % auf Rapa Nui zur Welt.

Was ist Ihr höchster Schulabschluss?

Tabelle 6: Schulabschluss der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Kein Schulabschluss	0	0	1	1
Educación básica	0	3	3	6
Educación media	11	9	3	23
Educación superior	3	2	7	12
Sonstiger	0	0	0	0

97,6 % aller Befragten haben einen Schulabschluss, wobei mit 54,8 % die Educación media den häufigsten Schulabschluss darstellt. Die größte Anzahl des höchsten Schulabschlusses ist in der Altersgruppe III vertreten, wo 50 % aller Personen die Educación superior absolviert haben. Hinsichtlich des Bildungsniveaus, d. h. unter der Zusammenfassung der Educación media und Educación superior, ist die Altersgruppe I am stärksten vertreten: 78,6 % haben einen Abschluss in der Educación media, 21,4 % sogar in der Educación superior.

Wo haben Sie die Schule besucht?

Tabelle 7: Ort des Schulbesuchs der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Kein Schulbesuch	0	0	1	1
Osterinsel/ Rapa Nui	6	9	5	20
Kontinental- Chile	4	0	0	4
Osterinsel/ Rapa Nui und Kontinental- Chile	4	3	8	15
anderswo	0	2	0	2

In der Altersgruppe III haben 57,1 % der Probanden die Schule auf der Osterinsel und in Kontinental-Chile besucht, wobei nur 35,7 % ausschließlich auf der Osterinsel zur Schule gegangen sind. Eine starke Tendenz zum alleinigen Schulbesuch auf der Osterinsel ist in der Altersgruppe II zu erkennen: 64,3 % sind lediglich auf Rapa Nui zur Schule gegangen. Die Altersgruppe I weist die verhältnismäßig ausgewogenste Verteilung zwischen der Osterinsel, Kontinental-Chile und beiden Orten für den Schulbesuch auf.

„Ich bin Mitglied...“

Tabelle 8: Mitgliedschaft der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
„Ich bin in keinem Verein.“	9	11	9	29
...in einem Sportverein.“	1	0	0	1
...in einem Musikverein.“	1	0	1	2
...in einem Chor.“	0	0	0	0
...in einer Tanzgruppe.“	0	0	0	0
...in einer religiösen	3	1	1	5

Vereinigung.“				
Sonstiges	0	2	3	5

Von den 42 befragten Personen sind 69,0 % in keinem Verein oder keiner Verbindung vertreten. In einer religiösen Vereinigung oder einem sonstigen, nicht aufgeführten Verband, sind respektive 11,9 % der Befragten Mitglied.

7.2 Mobilität und Ortsloyalität

Wie oft verlassen Sie die Osterinsel/Rapa Nui?

Tabelle 9: Mobilität der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
mindestens einmal pro Woche	0	0	0	0
mindestens einmal pro Monat	0	0	0	0
4-7 mal pro Jahr	3	1	4	8
1-3 mal pro Jahr	11	9	7	27
weniger als einmal pro Jahr	0	4	2	6
Ich war noch nie fort	0	0	1	1

64,3 % aller befragten Frauen verlassen zwischen einem und drei Mal pro Jahr die Osterinsel, wobei 19,0 % sogar zwischen vier und sieben Mal jährlich von der Insel wegfliegen. Lediglich 14,3 % verlassen die Osterinsel weniger als einmal pro Jahr.

Betrachten Sie die Osterinsel/Rapa Nui als Ihre Heimat?

Tabelle 10: Heimatgefühl der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	6	11	14	31
Nein	4	1	0	5
Weiß ich nicht	4	2	0	6

73,8 % aller Befragten betrachten die Osterinsel eindeutig als ihre Heimat. Darunter fallen 100 % der Mitglieder der Altersgruppe III. Tendenziell ist zu erkennen, dass die Zahl derer, die Rapa Nui

als ihre Heimat betrachten, mit abnehmender Altersgruppe sinkt, wohingegen die Zahl der Befragten, welche die Osterinsel entweder nicht als ihre Heimat sehen oder sich diesbezüglich nicht sicher sind, zunimmt.

Warum?

Tabelle 11: Gründe für das Betrachten der Osterinsel/Rapa Nui als Heimat

Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III
„Ich bin hier geboren.“ (4x)	„Ich bin hier geboren.“ (6x)	„Ich bin hier geboren.“ (8x)
„Meine Eltern sind Rapanui.“ (3x)	„Meine Eltern sind Rapanui.“ (5x)	„Meine Eltern sind Rapanui.“ (3x)
„Ich fühle mich nicht so sehr mit der Insel verbunden, um sie Heimat nennen zu können.“ (2x)	„Ich bin auch chilenisch.“ (2x) „Ich möchte hier nicht mit meiner Familie bleiben.“ (1x)	„Ich habe polynesische Wurzeln.“ (3x)
„Meine Familie lebt hier.“ (2x)		
„Ich möchte hier keine Familie gründen.“ (2x)		
„Die Welt ist meine Heimat.“ (1x)		

Der in allen drei Altersgruppen meistgenannte Grund für das Betrachten der Osterinsel als Heimat ist die Tatsache, dass die Probanden dort geboren wurden. Dies geben 28,6 % der 31 bis 40-Jährigen, 42,9 % der Altersgruppe II und 57,1 % der 51 bis 60-Jährigen an. Der zweithäufigste Grund ist der Umstand, dass die eigenen Eltern Rapanui sind.

Hätte es für Sie Vorteile die Osterinsel/Rapa Nui zu verlassen?

Tabelle 12: Vorteilsempfinden der Probanden bzgl. des Verlassens der Osterinsel

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	4	2	2	8
Nein	3	11	12	26
Weiß ich nicht	7	1	0	8

61,9 % der Probanden sehen im Verlassen der Osterinsel keinen Vorteil, wohingegen respektive 19,0 % sich diesbezüglich nicht sicher sind oder sogar einen Vorteil darin finden.

Hätte es für Sie Nachteile die Osterinsel/Rapa Nui zu verlassen?

Tabelle 13: Nachteilsempfinden der Probanden bzgl. des Verlassens der Osterinsel

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	9	11	11	31
Nein	0	2	1	3
Weiß ich nicht	5	1	2	8

Insgesamt 73,8 % aller befragten Personen sehen im Verlassen der Osterinsel einen Nachteil. Während diese Aussage in den Altersgruppen II und III mit jeweils 78,6 % bestätigt wird, schließen sich lediglich 64,3 % der Mitglieder der Altersgruppe I dieser Auffassung an. Mit vollends 7,1 % ist das Nachteilsempfinden bzgl. des Verlassens der Osterinsel durchaus gering.

7.3 Religion

Welcher Glaubensgemeinschaft gehören Sie an?

Tabelle 14: Glaubenszugehörigkeit der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
keiner	7	0	1	8
katholisch	4	10	9	23
evangelisch	0	2	3	5
Sonstige	3	2	1	6

Der katholischen Glaubensgemeinschaft gehören 54,8 % aller Probanden an. Mit einem Prozentsatz von 50 % befinden sich die meisten konfessionslosen befragten Personen in der Altersgruppe I. Im Gesamtvergleich sind in dieser die wenigsten Katholiken (28,6 %) und die meisten sonstigen Glaubensgemeinschaften angehörigen Personen zu finden (21,4 %).

Haben Sie zuhause religiöse Texte auf Rapanui?

Tabelle 15: Vorhandensein religiöser Texte auf Rapanui im Zuhause der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	4	7	10	21
Nein	10	7	4	21

50 % aller Probanden haben zuhause religiöse Texte auf Rapanui. Mit sinkender Altersgruppe nimmt auch die Zahl derer ab, die religiöse Texte auf Rapanui im eigenen Zuhause besitzen (71,4 % in Altersgruppe III, 50 % in Altersgruppe II, 28,6 % in Altersgruppe I).

Haben Sie zuhause religiöse Texte auf Spanisch?

Tabelle 16: Vorhandensein religiöser Texte auf Spanisch im Zuhause der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	9	14	13	36
Nein	5	0	1	6

85,8 % aller Befragten haben zuhause religiöse Texte auf Spanisch. Zwar weist die Altersgruppe I mit 64,3 % allgemein weniger religiöse Texte auf Spanisch auf als die Altersgruppe II (100 %) und III (92,9 %), doch sind im Vergleich zum Vorhandensein religiöser Texte auf Rapanui deutlich höhere Prozentsätze in allen drei Altersgruppen zu erkennen.

Welche Bedeutung hat die Religion in Ihrem Leben?

Tabelle 17: Bedeutung der Religion für die Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	1	1	0	2
2	0	0	0	0
3	3	2	1	6
4	3	3	0	6
5	3	3	6	12
6	4	5	7	16

Als außerordentlich bedeutsam, d. h. die Fünf und Sechs auf der Skala, sehen 66,7 % der Probanden die Religion in ihrem Leben. 28,6 % empfinden die Religion als teilweise wichtig und markierten die Drei oder Vier auf der Skala. Auch hier ist zu erkennen, dass die hohe Bedeutung der Religion, d. h. eine Fünf oder Sechs auf der Skala, im Leben der Probanden mit sinkender Altersgruppe abfällt (92,9 % bei Altersgruppe III, 57,1 % bei Altersgruppe II, 50 % bei Altersgruppe I).

7.4 Spracheinstellung und Identität

Wie fühlen Sie sich?

Tabelle 18: Ethnische Identifikation der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
absolut rapanui	1	5	13	19
hauptsächlich rapanui	3	4	1	8
genauso sehr rapanui wie chilenisch	9	5	0	14
hauptsächlich chilenisch	1	0	0	1
absolut chilenisch	0	0	0	0

45,2 % aller Befragten fühlen sich absolut rapanui, wohingegen 33,3 % sich genauso sehr als rapanui wie chilenisch betrachten. Während sich 92,9 % der Probanden der Altersgruppe III als absolut rapanui fühlen, wird diese Sichtweise in der Altersgruppe II nur zu 35,7 % und in der Altersgruppe I lediglich zu 7,1 % geteilt. 64,3 % der Frauen der Altersgruppe I fühlen sich genauso sehr rapanui wie chilenisch, wobei dieser Wert über die Altersgruppe II bis hin zur Altersgruppe III stetig fällt (35,7 % bei Altersgruppe II, 0 % bei Altersgruppe III). Es bleibt festzuhalten, dass mit jüngerem Alter die ausschließliche Identifikation der Probanden als Rapanui abnimmt und sich die Befragten zunehmend als genauso sehr rapanui wie chilenisch sehen.

Welche Sprache betrachten Sie als Ihre „Muttersprache“?

Tabelle 19: Muttersprache der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Rapanui	0	4	14	18
Spanisch	11	2	0	13
Rapanui und Spanisch gleichermaßen	3	8	0	11
Weiß ich nicht	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0

Rapanui als Muttersprache gaben 42,9 % aller Probanden an, gefolgt vom Spanischen mit 31,0 %. 26,2 % erachten Rapanui und Spanisch gleichermaßen als ihre Muttersprachen. Mit 100 % ist der Prozentsatz derer, die Rapanui als Muttersprache betrachten, in der Altersgruppe III eindeutig am höchsten. 57,1 % der Mitglieder der Altersgruppe II sehen Rapanui und Spanisch gleichermaßen als ihre Muttersprachen. Für das Spanische trifft dies in der Altersgruppe II nur zu 14,3 % zu, für das Rapanui zu 28,6 %. In der Altersgruppe I erachten lediglich 21,4 % Rapanui und Spanisch gleichermaßen als Muttersprachen, während 78,6 % ausschließlich auf das Spanische verweisen. Mit fallendem Alter verschiebt sich somit die Perspektive vom Rapanui, über das Rapanui und Spanische zu gleichen Teilen hinweg, bis hin zum Spanischen als alleinige Muttersprache.

Welche Sprache ist die „Muttersprache“ Ihres (Ehe)Partners?

Tabelle 20: Muttersprache der (Ehe)Partner der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Rapanui	0	4	5	9
Spanisch	4	5	7	16
Rapanui und Spanisch gleichermaßen	1	1	0	2
Weiß ich nicht	0	0	0	0

Ich habe keinen (Ehe)Partner	7	2	2	11
Sonstige	2	2	0	4

26,2 % aller befragten Personen haben keinen (Ehe)Partner, weshalb sie keine Aussage zu dieser Frage machen können. 38,1 % geben an, dass Spanisch die Muttersprache des (Ehe)Partners sei, wohingegen bei 21,4 % dies auf das Rapanui zutreffe. 9,5 % geben an, dass der (Ehe)Partner eine andere als die vorgeschlagenen Muttersprachen spreche.

Ist es ein Vorteil Rapanui sprechen zu können?

Tabelle 21: Vorteilsempfinden der Probanden bzgl. des Sprechens von Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	13	14	14	41
Nein	0	0	0	0
Weiß ich nicht	1	0	0	1

Als durchwegs vorteilhaft empfinden es die Probanden Rapanui sprechen zu können. Während jeweils 100 % der Mitglieder der Altersgruppe III und II diese Feststellung untermauern, sind lediglich 7,1 % der Personen in der Altersgruppe I sich diesbezüglich nicht sicher.

Ist es ein Nachteil Rapanui zu sprechen?

Tabelle 22: Nachteilsempfinden der Probanden bzgl. des Sprechens von Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	0	0	0	0
Nein	14	14	13	41
Weiß ich nicht	0	0	1	1

97,6 % aller befragten Probanden sind der Meinung, dass es kein Nachteil sei Rapanui zu sprechen. Diese Ansicht wird von den Angehörigen der Altersgruppen I und II zu jeweils 100 % geteilt. Lediglich 7,1 % der Befragten in der Altersgruppe III sind sich diesbezüglich nicht sicher.

Ist es ein Vorteil Spanisch sprechen zu können?

Tabelle 23: Vorteilsempfinden der Probanden bzgl. des Sprechens von Spanisch

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	14	13	14	41
Nein	0	1	0	1
Weiß ich nicht	0	0	0	0

Spanisch sprechen zu können wird von den Altersgruppen I und III zu jeweils 100 % als vorteilhaft empfunden, während diese Auffassung in der Altersgruppe II zu 92,9 % geteilt wird: 7,1 % sind nicht der Meinung, dass es ein Vorteil sei, Spanisch sprechen zu können.

Ist es ein Nachteil Spanisch zu sprechen?

Tabelle 24: Nachteilsempfinden der Probanden bzgl. des Sprechens von Spanisch

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	0	1	0	1
Nein	14	12	14	40
Weiß ich nicht	0	1	0	1

95,2 % der befragten Personen sehen im Sprechen von Spanisch keinen Nachteil. Allein in Altersgruppe II sind 7,1 % der Meinung, dass es in der Tat ein Nachteil sei Spanisch zu sprechen. Weitere 7,1 % sind sich dessen nicht sicher.

„Die Osterinsel/Rapa Nui und die Sprache Rapanui...

Tabelle 25: Einschätzung der Probanden zur Zusammengehörigkeit der Osterinsel und der Sprache Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
...gehören absolut zusammen.“	3	12	14	29
...gehören eigentlich zusammen.“	9	2	0	11
...müssen nicht notwendigerweise zusammengehören.“	2	0	0	2
...gehören eigentlich nicht zusammen.“	0	0	0	0
...gehören absolut nicht zusammen.“	0	0	0	0

69,0 % aller Probanden sind der Meinung, dass die Osterinsel und die Sprache Rapanui absolut zusammengehören. 26,2 % sind der Ansicht, dass Rapa Nui und die gleichnamige Sprache eigentlich zusammengehören, wohingegen 4,8 % die Auffassung vertreten, dass die Osterinsel und die Sprache Rapanui nicht notwendigerweise zusammengehören müssen. 100 % der Mitglieder der Altersgruppe III sind von der absoluten Zusammengehörigkeit der Osterinsel und der Sprache Rapanui überzeugt. Dieser Prozentsatz fällt in der Altersgruppe II auf 85,7 % und in der Altersgruppe I bereits auf 21,4 %. Mit abnehmendem Alter tendieren die Probanden im Allgemeinen dazu, die abso-

lute Zusammengehörigkeit des Rapanui und der Osterinsel zu negieren und stattdessen die Beziehung zwischen Örtlichkeit und Sprache aufzulockern.

Wie verbunden fühlen Sie sich mit dem Rapanui?

Tabelle 26: Verbundenheitsgefühl der Probanden mit dem Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	0	0	0	0
3	4	1	0	5
4	7	4	1	12
5	3	9	13	25

Insgesamt 59,5 % der Teilnehmer fühlen sich mit dem Rapanui sehr stark verbunden und wählten somit auf der Skala die Fünf. 28,6 % markierten die Vier und lediglich 11,9 % entschieden sich für die Drei. Beim altersgruppenübergreifenden Vergleich wird deutlich, dass das Verbundenheitsgefühl mit dem Rapanui vom höheren zum jüngeren Alter hin nachlässt: Während in Altersgruppe III 92,9 % der Mitglieder eine starke Verbundenheit zum Rapanui angeben und die Fünf markieren, ist dies in der Altersgruppe II bei 64,3 % der Fall, in der Altersgruppe I nur noch bei 21,4 %.

Wie verbunden fühlen Sie sich mit dem Spanischen?

Tabelle 27: Verbundenheitsgefühl der Probanden mit dem Spanischen

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	0	1	2	3
3	0	0	3	3
4	5	4	6	15
5	9	9	3	21

Mit dem Spanischen sehr stark verbunden, d. h. eine Fünf auf der Einschätzungsskala, fühlen sich 50 % aller Befragten. Eine Vier vergaben 35,7 % und jeweils 7,1 % schätzen ihr Verbundenheitsgefühl mit dem Spanischen auf der Skala anhand einer Drei und Zwei an. Die für das Spanische augenscheinlich negativsten Bewertungen wurden von den Mitgliedern der Altersgruppe III abgegeben: 21,4 % wählten die Drei und 14,3 % sogar die Zwei. Mit 21,4 % wurde die Fünf in dieser Altersgruppe am geringsten markiert. Die Ergebnisse beim Vergleich der Altersgruppe II und I fallen zwar ähnlich aus, doch stufen die Mitglieder der Altersgruppe I ihr Verhältnis zur spanischen Sprache etwas positiver ein: 64,3 % für die Fünf und 35,7 % für die Vier gegenüber der Altersgruppe II mit 64,3 % für die Fünf und 28,6 % für die Vier.

Welche Sprache ist in Ihrem Leben wichtiger?

Tabelle 28: Bedeutung des Rapanui und des Spanischen im Leben der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Rapanui	0	1	11	12
Spanisch	9	0	0	9
Rapanui und Spanisch gleichermaßen	5	13	3	21

Insgesamt 50 % aller Probanden empfinden das Rapanui und das Spanische in ihrem Leben als gleichermaßen wichtig. Für 28,6 % ist das Rapanui bedeutender, wohingegen sich 21,4 % für das Spanische entscheiden. Über die Altersgruppen hinweg ist zudem folgende Verschiebung zu erkennen: 78,6 % der Angehörigen der Altersgruppe III gaben an, dass das Rapanui die wichtigste Sprache in deren Leben sei. 92,9 % der Mitglieder der Altersgruppe II konnten keine Unterscheidung zwischen Rapanui und Spanisch fällen und entschieden sich somit für beide. 64,3 % und somit die eindeutige Mehrheit der 31 bis 40-Jährigen wählten als wichtigste Sprache in ihrem Leben das Spanische.

Wie wichtig ist/wäre es für Sie, dass Ihre Kinder Rapanui sprechen/sprechen würden?

Tabelle 29: Bedeutung des Rapanui-Sprachvermögens der eigenen Kinder für die Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
sehr wichtig	6	9	12	27
wichtig	6	5	2	13
teilweise wichtig	2	0	0	2
eher unwichtig	0	0	0	0
absolut unwichtig	0	0	0	0

Für respektive 42,9 % der 31 bis 40-Jährigen wäre es sehr wichtig bzw. wichtig, dass ihre Kinder Rapanui sprechen/sprechen würden. Für die restlichen Befragten in dieser Altersgruppe ist dies teilweise wichtig. Die Bedeutung, dass die eigenen Kinder Rapanui sprechen/sprechen würden steigt mit den Altersstufen II und III: Für 64,3 % der Personen in der Altersstufe II ist es sehr wichtig, für weitere 35,7 % zumindest wichtig. 85,7 % der 51 bis 60-Jährigen gaben an, dass es für sie sehr wichtig sei, dass die eigenen Kinder Rapanui sprechen/sprechen würden, wobei die restlichen 14,3 % dies als wichtig erachten.

Warum?

Tabelle 30: Gründe für die Bedeutung des Rapanui-Sprachvermögens der eigenen Kinder für die Probanden

Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III
„Damit die Sprache nicht verloren geht.“ (11x)	„Damit die Sprache nicht verloren geht.“ (11x)	„Damit die Sprache nicht verloren geht.“ (12x)
„Damit die Kultur der Rapanui nicht verloren geht.“ (3x)	„Damit die Kultur der Rapanui nicht verloren geht.“ (2x)	„Damit die Kultur der Rapanui nicht verloren geht.“ (1x)
	„Damit sie daran erinnert werden, dass sie Rapanui sind.“ (1x)	„Damit sie daran erinnert werden, dass sie Rapanui sind.“ (1x)

Jeweils 78,6 % der Probanden der Altersgruppe I und II und 85,7 % der 51 bis 60-Jährigen begründen die Bedeutung, dass die eigenen Kinder Rapanui sprechen, im Erhalt des Rapanui. Der am zweithäufigsten genannte Grund hierfür ist der Erhalt der Kultur der Rapanui.

In welchem Aspekt unterscheiden sich die Rapanui am meisten von den Kontinental-Chilenen?

Tabelle 31: Ethnische Unterscheidungsmerkmale

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Sprache	4	3	9	16
Kleidung	0	0	0	0
Sitten und Bräuche	6	5	2	13
ethnisches Bewusstsein	0	1	0	1
Äußere Erscheinung	0	0	0	0
Innere Charakterzüge	0	0	0	0
Sonstiges	4	5	3	12

Die Sprache ist laut 38,1 % aller befragten Frauen der Aspekt, in dem sich die Rapanui von den Kontinental-Chilenen am meisten unterscheiden. Weitere 31,0 % sehen die hauptsächliche Unterscheidung in den Sitten und Bräuchen der Rapanui. Für 28,6 % ist keiner der aufgeführten Aspekte das markanteste Unterscheidungsmerkmal zwischen Rapanui und Kontinental-Chilenen. Mit 64,3 % erachtet die Altersgruppe III das Rapanui als den Hauptaspekt zur ethnischen Unterscheidung. Der Prozentsatz zur Sprache als Unterscheidungsmerkmal liegt in den anderen beiden Altersgruppen deutlich darunter (21,4 % bei Altersgruppe II und 28,6 % bei Altersgruppe I).

7.5 Spracherhalt und Sprachverlust

Als wie wichtig erachten Sie die Weitergabe der Sprache Rapanui an die jüngeren Generationen?

Tabelle 32: Bedeutung der Weitergabe des Rapanui an jüngere Generationen

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
sehr wichtig	7	14	14	35
wichtig	7	0	0	7
teilweise wichtig	0	0	0	0
eher unwichtig	0	0	0	0
absolut unwichtig	0	0	0	0

Alle Mitglieder der Altersgruppe II und III, d. h. jeweils 100 % der Probanden, erachten die Weitergabe des Rapanui an die jüngeren Generationen als sehr wichtig. In der Altersgruppe I teilen 50 % diese Meinung, wobei die restlichen 50 % dies als wichtig einstufen. Insgesamt erachten 83,3 % aller Befragten die Weitergabe des Rapanui an die jüngeren Generationen als sehr wichtig.

Als wie wichtig erachten Sie den Erhalt des Rapanui innerhalb der Rapanui-Gemeinschaft?

Tabelle 33: Bedeutung des Erhalts des Rapanui in der Rapanui-Gemeinschaft

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
sehr wichtig	7	14	14	35
wichtig	7	0	0	7
teilweise wichtig	0	0	0	0
eher unwichtig	0	0	0	0
absolut unwichtig	0	0	0	0

83,3 % aller Probanden halten den Erhalt des Rapanui innerhalb der Rapanui-Gemeinschaft als sehr wichtig. Diese Auffassung teilen zu jeweils 100 % die Befragten der Altersgruppen II und III. Lediglich in der Altersgruppe I sinkt der Prozentsatz derer, die diese Meinung vertreten auf 50 %. Die verbleibenden 50 % erachten den Erhalt des Rapanui innerhalb der Rapanui-Gemeinschaft als wichtig.

Engagieren Sie sich für den Erhalt des Rapanui in Ihrer Familie und/oder in Ihrem Freundeskreis?

Tabelle 34: Engagement für den Erhalt des Rapanui in der Familie oder im Freundeskreis

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	13	14	14	41
Nein	1	0	0	1

Für den Erhalt des Rapanui in der Familie oder im Freundeskreis engagieren sich nach eigener Aussage 97,6 % aller Probanden. In den Altersgruppen II und III zeigen jeweils 100 % dieses Engage-

ment, wohingegen sich in der Altersgruppe I 7,1 % nicht für den Erhalt des Rapanui in der Familie oder im Freundeskreis einsetzen.

Falls ja: Wie zeigt sich dieses Engagement in der Praxis?

Tabelle 35: Engagement für den Erhalt des Rapanui.

Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III
„Durch den aktiven Gebrauch des Rapanui.“ (13x)	„Durch den aktiven Gebrauch des Rapanui.“ (14x)	„Durch den aktiven Gebrauch des Rapanui.“ (14x)

92,9 % der 31 bis 40-Jährigen und alle Probanden der Altersgruppen II und III setzen sich durch den aktiven Gebrauch des Rapanui für den Erhalt der polynesischen Sprache ein.

Sollte auf der Osterinsel/Rapa Nui mehr Sprachpflege zugunsten des Rapanui betrieben werden?

Tabelle 36: Einschätzung zur Quantität der Sprachpflege zugunsten des Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	13	14	14	41
Nein	1	0	0	1

Respektive 100 % der Teilnehmer der Altersgruppen II und III sind der Meinung, dass auf der Osterinsel mehr Sprachpflege zugunsten des Rapanui betrieben werden sollte. Lediglich 7,1 % der Probanden der Altersgruppe I teilen diese Ansicht nicht.

Warum?

Tabelle 37: Gründe für die Intensivierung der Sprachpflege zugunsten des Rapanui

Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III
„Damit das Rapanui nicht verloren geht.“ (12x)	„Damit das Rapanui nicht verloren geht.“ (13x)	„Damit das Rapanui nicht verloren geht.“ (14x)
„Damit die Kultur der Rapanui nicht verloren geht.“ (1x)	„Damit die polynesische Natürlichkeit nicht verloren geht.“ (1x)	
„Es wird bereits genug für das Rapanui getan.“ (1x)		

85,7 % der 31 bis 40-Jährigen sowie 92,9 % der Altersgruppe II und 100 % der Altersgruppe III begründen den Wunsch nach mehr Sprachpflege zugunsten des Rapanui darin, dass die Sprache erhalten bleibt.

Denken Sie, dass noch in 100 Jahren Rapanui gesprochen wird?

Tabelle 38: Einschätzung zur Bewahrung des Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Ja	11	10	11	32
Nein	3	4	3	10

In Bezug auf die Einschätzung, ob in 100 Jahren nach wie vor Rapanui gesprochen wird oder nicht, äußern sich 76,2 % aller befragten Personen positiv dem Rapanui gegenüber. Im Vergleich zwischen den einzelnen Altersgruppen fällt auf, dass sich der Prozentsatz derer, die daran glauben, dass in 100 Jahren nach wie vor Rapanui gesprochen wird, als relativ konstant erweist: Sowohl in Altersgruppe I als auch III sind 78,6 % vom Fortbestehen der Sprache überzeugt. Lediglich in Altersgruppe II sinkt diese Überzeugung auf 71,4 %.

Warum?

Tabelle 39: Gründe für das Fortbestehen des Rapanui in den nächsten 100 Jahren

Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III
„Es gibt verschiedene Maßnahmen für den Erhalt des Rapanui.“ (10x)	„Es gibt verschiedene Maßnahmen für den Erhalt des Rapanui.“ (9x)	„Es gibt verschiedene Maßnahmen für den Erhalt des Rapanui.“ (11x)
„Es wird nicht genügend für den Erhalt des Rapanui getan.“ (3x)	„Spanisch wird immer mehr dem Rapanui vorgezogen.“ (2x)	„Es gibt zu viele spanischsprachige Immigranten.“ (2x)
„Es wird immer noch fließend gesprochen.“ (1x)	„Der Einfluss des Spanischen und der anderen Sprachen ist zu groß.“ (1x)	„Bereits zwei Generationen sprechen kein Rapanui mehr.“ (1x)
	„Es wird nicht genügend für den Erhalt des Rapanui getan.“ (1x)	
	„In der Schule wird mittlerweile wieder mehr Wert auf Rapanui gelegt.“ (1x)	

Der in allen drei Altersgruppen meistgenannte Grund für die Überzeugung, dass das Rapanui noch in 100 Jahren gesprochen wird, ist die aktuelle Durchführung verschiedener Maßnahmen für den

Erhalt der Sprache. Diese Meinung vertreten 71,4 % der 31 bis 40-Jährigen, 64,3 % der Probanden der Altersgruppe II und 78,6 % der 51 bis 60-Jährigen.

7.6 Sprachkompetenz

Welche Sprachen sprechen Sie?

Tabelle 40: Sprachkompetenz der Probanden

Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III
Rapanui (14x) Spanisch (14x) Englisch (14x) Französisch (3x) Portugiesisch (1x) Deutsch (1x)	Rapanui (14x) Spanisch (14x) Englisch (7x) Französisch (3x)	Rapanui (14x) Spanisch (14x) Englisch (9x) Französisch (6x) Mā'ohi (1x)

Alle befragten Personen sprechen Rapanui und Spanisch. In der Altersgruppe I wird darüber hinaus von allen Probanden Englisch beherrscht, was für die beiden verbleibenden Altersklassen nicht zutrifft.

Wie gut sprechen Sie Rapanui?

Tabelle 41: Sprechkompetenz im Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	2	0	0	2
3	6	1	0	7
4	4	3	0	7
5	2	5	3	10
6	0	5	11	16

Insgesamt haben 61,9 % aller befragten Frauen ihre Sprechkompetenz im Rapanui als hoch, d. h. eine Fünf oder Sechs auf der Einschätzungsskala, angegeben³⁸. 33,3 % verfügen über eine mittlere (eine Drei und Vier auf der Skala) und 4,8 % über eine geringe (eine Eins oder Zwei auf der Skala) Sprechkompetenz in der polynesischen Sprache. Der prozentuale Anteil derer, die über eine hohe Sprechkompetenz im Rapanui verfügen, ist mit 100 % in der Altersgruppe III am deutlichsten. 78,6 % in dieser Altersklasse schätzen ihre Sprechkompetenz im Rapanui als eine Sechs ein. Hinsichtlich

³⁸ Die Methodik zur Ermittlung der Sprachkompetenz der Probanden ist in dieser Arbeit die Selbsteinschätzung. Dieser Ansatz sieht sich allerdings mit dem Problem der Gewinnung verlässlicher Daten konfrontiert, da auf ein standardisiertes Kompetenztestverfahren verzichtet wurde. Besonders mit Hinblick auf das *Rapanui-Revival* unter dem Credo „Proud to be Rapanui“ liegt die Vermutung nahe, dass die eigene Kompetenz im an Prestige gewonnenen Rapanui möglicherweise weitaus höher eingestuft und überschätzt wird. Dennoch soll für die vorliegende Forschungsarbeit explizit dieses Verfahren Anwendung finden, da eine testbasierte Sprachkompetenzmessung samt der hierzu erforderlichen Vorarbeiten den Rahmen dieser Studie in jeglichem Maße sprengen würde.

der Sprechkompetenz-Frage auf dem zweiten Rang befindet sich die Altersgruppe II: In dieser Gruppe erachten 71,4 % die eigene Sprechkompetenz als hoch, die restlichen 28,6 % als mittel. Die Altersgruppe I verfügt im klassenübergreifenden Vergleich über die geringsten Sprechkompetenzen im Rapanui: Lediglich 14,3 % betrachten ihre Sprechkompetenz als hoch, 71,4 % als mittel und weitere 14,3 % sogar als gering.

Wie gut verstehen Sie Rapanui?

Tabelle 42: Hörkompetenz im Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	0	0	0	0
3	2	1	0	3
4	4	0	0	4
5	6	1	0	7
6	2	12	14	28

Die eigene Hörkompetenz im Rapanui stufen 83,3 % aller Probanden als hoch (eine Fünf oder Sechs auf der Einschätzungsskala) ein. Die verbleibenden 16,7 % geben zumindest eine mittlere Hörkompetenz an. Der Vergleich zwischen den einzelnen Altersgruppen zeigt eine deutliche Verschiebung des Hörkompetenzniveaus zuungunsten der jüngeren Teilnehmer: Während 100 % der 51 bis 60-Jährigen die eigene Hörkompetenz als hoch einstufen und dies sogar mit der Vergabe einer Sechs auf der Skala markieren, erachten 92,9 % der Altersgruppe II ihre Hörkompetenz im Rapanui als hoch und 7,1 % als mittel. Der Kompetenzrückgang wird besonders bei den 31 bis 40-Jährigen sichtbar: In dieser Altersgruppe liegen nur noch bei 57,1 % hohe Hörkompetenzen im Rapanui vor. 42,9 % vergaben auf der Skala eine Drei oder Vier.

Wie gut lesen Sie auf Rapanui?

Tabelle 43: Lesekompetenz im Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	0	0	0	0
3	3	2	0	5
4	5	0	3	8
5	3	3	5	11
6	3	9	6	18

Die eigene Lesekompetenz im Rapanui stufen 69,0 % aller Befragten als hoch ein (eine Fünf oder Sechs auf der Einschätzungsskala). Die verbleibenden 31,0 % schätzen ihre Lesekompetenz als mittel ein. Die geringsten Lesekompetenzen sind in der Altersgruppe I zu finden: 42,9 % vergaben hier

eine Fünf oder Sechs. Mit 57,1 % ist der Anteil derer, die über eine mittlere Lesekompetenz verfügen, am höchsten. Bei den 41 bis 50-Jährigen weisen 85,7 % sehr gute und 14,3 % mittlere Lesekompetenzen auf. Zwar ist die Zahl derer, die in der Altersgruppe III ebenfalls über hohe Lesekompetenzen verfügen, mit 78,6 % annähernd so hoch, doch wählten 64,3 % der 41 bis 50-Jährigen und lediglich 42,9 % der 51 bis 60-Jährigen die Sechs auf der Einschätzungsskala.

Wie gut schreiben Sie auf Rapanui?

Tabelle 44: Schreibkompetenz im Rapanui

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	1	0	0	1
3	4	1	1	6
4	3	1	3	7
5	5	5	5	15
6	1	7	5	13

Eine hohe Schreibkompetenz im Rapanui, d. h. eine Fünf oder Sechs auf der Selbsteinschätzungsskala, weisen 66,7 % aller Probanden auf. 31,0 % geben zumindest ein mittleres, also eine Drei oder Vier auf der Skala, und 2,4 % ein geringes Kompetenzniveau an. Die 31 bis 40-Jährigen verfügen im gruppenübergreifenden Vergleich über die geringsten Schreibkompetenzen im Rapanui: Weniger als die Hälfte der Mitglieder dieser Altersklasse, d. h. 42,9 %, stufen ihre Kenntnisse als hoch ein, wobei nur 7,1 % auf der Skala eine Sechs vergaben. 50 % verfügen über ein mittleres und 7,1 % über ein geringes Kompetenzlevel. Sowohl in Altersgruppe II als auch in III gab es keine Person, die ihre Lesekompetenz im Rapanui schlechter als mittel eingestuft hat. Dennoch besitzen die 41 bis 50-Jährigen gegenüber den 51 bis 60-Jährigen, laut eigener Einschätzung, die besseren Lesekompetenzen: Als hoch haben 85,7 % der Mitglieder in der Altersgruppe II ihr Lesevermögen angegeben, in der Altersklasse sind dies lediglich 71,4 %.

Wie gut sprechen Sie Spanisch?

Tabelle 45: Sprechkompetenz im Spanischen

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	0	0	0	0
3	0	0	0	0
4	0	0	3	3
5	0	5	4	9
6	14	9	7	30

Die Sprechkompetenz im Spanischen wurde von 92,9 % aller Befragten als hoch (eine Fünf oder Sechs) markiert. 7,1 % geben ihre Einstufung im mittleren Kompetenzbereich (eine Drei oder Vier) an. Das höchste Kompetenzlevel erreicht die Altersgruppe I: 100 % markierten das Sprechvermögen mit einer Sechs. Zwar gaben auch 100 % der Mitglieder der Altersgruppe II an, dass sie beim Sprechen des Spanischen über eine hohe Kompetenz verfügen, doch wählten lediglich 64,3 % die Sechs auf der Skala. Am geringsten ausgeprägt ist die Sprechkompetenz im Spanischen unter den 51 bis 60-Jährigen: Nur 50 % schätzen ihr Sprechvermögen als sehr hoch ein und markierten die Sechs. 28,6 % der Probanden in der Altersklasse III erachten zwar ihre Sprechfertigkeiten im Spanisch auch als hoch und wählten die Fünf, doch sind 21,4 % dennoch der Ansicht, dass sie nur mittlere Sprechkompetenzen aufzeigen können.

Wie gut verstehen Sie Spanisch?

Tabelle 46: Hörkompetenz im Spanischen

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	0	0	0	0
3	0	0	0	0
4	0	1	1	2
5	0	2	6	8
6	14	11	7	32

95,2 % aller befragten Frauen verstehen Spanisch auf einem hohen Niveau, d. h., sie wählten die Fünf oder Sechs auf der Selbsteinschätzungsskala, wohingegen sich die restlichen 4,8 % für eine mittelmäßig ausgeprägte Hörkompetenz im Spanischen aussprachen. 100 % der 31 bis 40-Jährigen verstehen Spanisch auf einem sehr hohen Level und markierten die Sechs. Mit 92,9 % ist der Prozentsatz derer, die in der Altersgruppe II über eine hohe Hörkompetenz verfügen, zwar sehr hoch, doch wählten lediglich 78,6 % die Sechs auf der Skala. Respektive 7,1 % der Angehörigen der Altersgruppen II und III können hinsichtlich des Hörvermögens nur ein mittleres Kompetenzniveau angeben. Ebenfalls 92,9 % der 51 bis 60-Jährigen verstehen Spanisch auf einer hohen Kompetenzstufe, doch vergaben lediglich 50 % der Mitglieder dieser Altersklasse auf der Skala die Sechs.

Wie gut lesen Sie auf Spanisch?

Tabelle 47: Lesekompetenz im Spanischen

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	0	0	0	0
3	0	0	0	0
4	0	2	1	3

5	0	2	6	8
6	14	10	7	31

92,9 % aller Probanden verfügen nach eigener Einschätzung über eine hohe und 7,1 % über eine mittlere Lesekompetenz im Spanischen, wobei die 31 bis 40-Jährigen das ausgeprägteste Lesevermögen besitzen: 100 % nutzten auf der Selbsteinschätzungsskala die Sechs. 85,7 % der Mitglieder der Altersgruppe II erachten das eigene Lesevermögen zwar auch als hoch, doch wird dieses mit 92,9 % von den 51 bis 60-Jährigen überboten.

Wie gut schreiben Sie auf Spanisch?

Tabelle 48: Schreibkompetenz im Spanischen

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
1	0	0	0	0
2	0	0	0	0
3	0	1	0	1
4	0	1	1	2
5	0	5	8	13
6	14	7	5	26

Auf einem hohen Niveau der Schreibkompetenz im Spanischen befinden sich insgesamt 92,9 % aller Probanden, wohingegen die verbleibenden 7,1 % zumindest mittelmäßig ausgeprägte Schreibfähigkeiten aufzeigen. Die Altersgruppe II und III weisen ähnliche Schreibkompetenzen auf, doch ist das der 51 bis 60-Jährigen mit 92,9 % im hohen Kompetenzbereich etwas besser als das der 41 bis 50-Jährigen mit 85,7 %. Der Vergleich zwischen den einzelnen Altersklassen macht deutlich, dass die 31 bis 40-Jährigen die stärksten Schreibkompetenzen aufzeigen: 100 % der Mitglieder der Altersgruppe I kennzeichneten auf der Selbsteinschätzungsskala die Sechs.

Welche Sprache beherrschen Sie Ihrer Meinung nach besser?

Tabelle 49: Einschätzung zur Sprachbeherrschung von Rapanui und Spanisch

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Rapanui	0	1	5	6
Spanisch	14	6	0	20
Rapanui und Spanisch gleichermaßen	0	7	9	16

In Bezug auf die Frage, welche Sprache die Probanden besser beherrschen, entschieden sich 47,6 % aller Personen für das Spanische. 38,1 % gaben an, dass sie Rapanui und Spanisch gleichermaßen gut sprechen könnten und 14,3 % wählten ausschließlich das Rapanui. 64,3 % der 51 bis 60-Jährigen beherrschen Rapanui und Spanisch auf dem gleichen Niveau, wohingegen 35,7 % im Ra-

panui die stärkere Sprache sehen. Im gruppenübergreifenden Vergleich geht hervor, dass mit sinkendem Alter der Prozentsatz derer, die das Rapanui besser beherrschen, stark abnimmt (35,7 in Altersgruppe III zu 7,1 % in Altersgruppe II zu 0,0 % in Altersgruppe I), die eigene Spanischkompetenz jedoch als dominanter wahrgenommen wird (0,0 % in Altersgruppe III zu 42,9 in Altersgruppe II zu 100 % in Altersgruppe I). Der Anteil der Probanden, die Rapanui und Spanisch gleichermaßen gut beherrschen, geht von 64,3 % in der Altersklasse III auf 50,0 % in der Altersgruppe II und auf 0,0 % in der Altersgruppe I zurück.

7.7 Spracherwerb

Welche ist Ihre Erstsprache?

Tabelle 50: Erstsprache der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Rapanui	0	3	14	17
Spanisch	12	4	0	16
Rapanui und Spanisch	2	7	0	9
Sonstige	0	0	0	0

Rapanui ist die Erstsprache von 40,5 %, Spanisch von 38,1 % aller Befragten. Die verbleibenden 21,4 % gaben Rapanui und Spanisch zusammen als Erstsprachen an. 100 % der 51 bis 60-Jährigen sehen das Rapanui als alleinige Erstsprache, wohingegen dieser Wert in der Altersgruppe II auf 21,4 % und in der Altersklasse I auf 0,0 % sinkt. Im Gegenzug steigt der Anteil derer, die Spanisch als Erstsprache kennzeichnen: Während in der Altersgruppe III 0,0 % Spanisch als Erstsprache erlernt haben, ist dies bei den 41 bis 50-Jährigen zu 28,6 %, in der Altersgruppe I bereits zu 85,7 % der Fall. Die Altersgruppe II weist mit 50 % den höchsten Anteil an Personen auf, die Rapanui und Spanisch gleichermaßen als Erstsprache sehen, gefolgt von der Altersklasse I mit 14,3 %.

Welche ist Ihre Zweitsprache?

Tabelle 51: Zweitsprache der Probanden

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Rapanui	8	2	0	10
Spanisch	0	3	14	17
Rapanui und Spanisch sind beide meine Erstsprachen	1	3	0	4
Sonstige	5	6	0	11

23,8 % aller befragten Personen erachten Rapanui, 40,5 % Spanisch und 9,5 % sowohl Rapanui als auch Spanisch als Erstsprache. Die restlichen 26,2 % haben eine sonstige Sprache als Zweitsprache erlernt. 100 % der 51 bis 60-Jährigen erlernten Spanisch als Zweitsprache, wohingegen dies in der Altersgruppe II nur zu 21,4 % der Fall ist. Weitere 21,4 % beherrschen Rapanui und Spanisch als Erstsprachen und haben keine Zweitsprache erlernt. 42,9 % der Angehörigen der Altersgruppe II und 35,7 % der 31 bis 40-Jährigen haben eine sonstige Sprache als Zweitsprache erlernt. Rapanui als Zweitsprache erlernten in der Altersklasse I 57,1 % und unter den 41 bis 50-Jährigen 14,3 %.

Wo haben Sie Ihre Zweitsprache erlernt?

Tabelle 52: Lernort der Zweitsprache

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Kindergarten	0	0	0	0
Schule	5	7	11	23
Familie	8	5	2	15
Kommunikationsmedien	1	0	0	1
Anderswo	0	2	1	3

Die Mehrheit der Befragten, d. h. insgesamt 54,8 %, haben ihre Zweitsprache in der Schule erlernt. 35,7 % erlernten die Zweitsprache in der Familie, 2,4 % nutzten hierfür die Kommunikationsmedien und 7,1 % haben ihre Zweitsprache anderswo erlernt. Auffallend beim altersgruppenübergreifenden Vergleich ist die Verschiebung des Lernortes der Zweitsprache: 78,6 % der 51 bis 60-Jährigen haben ihre Zweitsprache in der Schule erlernt. In der Altersgruppe II trifft dies bei 50,0 % und in der Altersgruppe I lediglich bei 35,7 % zu. Gleichzeitig nimmt die Familie als Lernort für die Zweitsprache mit sinkendem Alter zu (14,3 % bei den 51 bis 60-Jährigen, 35,7 % bei den 41 bis 50-Jährigen und 57,1 % bei den 31 bis 40-Jährigen).

7.8 Sprachgebrauch

7.8.1 Familie

Welche Sprache verwenden Sie heutzutage mit Ihren Familienmitgliedern?

Tabelle 53: Sprachgebrauch in der Domäne „Familie“

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch			Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui			Immer Spanisch – nie Rapanui			Andere Sprache			Keine Antwort möglich			
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	
Mutter	0	6	5	1	4	1	3	2	0	3	2	0	7	0	0	0	0	0	0	0	0	8
Vater	0	4	4	0	1	0	4	1	0	7	2	0	3	4	0	0	0	0	0	0	2	10
Großmutter (mütterlicherseits)	0	2	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0	0	0	9	12	14
Großvater (mütterlicherseits)	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	1	0	0	11	12	14	
Großmutter (väterlicherseits)	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	1	0	0	11	12	14	
Großvater (väterlicherseits)	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	11	13	14	
Schwester I	0	2	8	3	1	5	0	9	0	3	2	0	4	0	0	1	0	0	3	0	0	
Bruder I	0	3	8	3	1	3	2	6	1	0	2	0	7	0	0	0	0	0	2	2	2	
Schwester II	0	1	7	0	1	4	1	4	1	2	2	0	2	1	0	1	0	0	8	5	2	
Bruder II	0	3	8	0	1	3	0	2	0	0	2	0	5	0	0	0	0	0	9	6	3	

Kind I	0	0	4	0	1	4	1	2	1	1	7	2	4	0	0	0	0	0	8	4	3
Kind II	0	0	4	0	1	4	0	1	1	1	6	2	4	0	0	0	0	0	9	6	3
Enkelkind I	0	0	2	0	0	1	0	1	5	0	1	0	1	0	0	1	0	0	12	12	6
Enkelkind II	0	0	1	0	0	1	0	1	1	0	1	2	1	0	0	1	0	0	12	12	9
Schwiegermutter	0	3	0	0	2	0	1	2	0	0	2	2	4	0	2	1	0	0	8	5	10
Schwiegervater	0	3	2	0	2	0	1	2	0	0	0	0	4	1	0	1	0	0	8	6	12
(Ehe)Partner	0	1	2	0	0	0	0	2	3	1	4	2	3	3	1	2	2	0	8	2	6
Cousine (mütterlicherseits)	0	3	9	0	1	3	2	6	1	2	2	1	8	0	0	0	0	0	2	2	0
Cousin (mütterlicherseits)	0	4	9	0	1	3	3	7	1	2	2	1	7	0	0	1	0	0	1	0	0
Cousine (väterlicherseits)	0	4	9	0	0	3	2	3	1	4	1	1	5	3	0	0	0	0	3	3	0
Cousin (väterlicherseits)	0	4	9	0	0	3	2	3	1	4	1	1	6	3	0	0	0	0	2	3	0
Tante (mütterlicherseits)	0	5	7	0	4	4	4	3	0	3	2	1	4	0	0	0	0	0	3	0	2
Onkel (mütterlicherseits)	0	5	9	0	4	4	4	3	0	3	2	1	5	0	0	1	0	0	1	0	0
Tante (väterlicherseits)	0	4	10	0	3	3	5	0	0	3	1	1	3	2	0	0	0	0	3	4	0
Onkel (väterlicherseits)	0	4	10	0	2	3	5	0	0	4	2	1	2	2	0	0	0	0	3	4	0
Nichte	0	0	2	0	1	5	1	7	5	2	3	2	4	0	0	1	0	0	6	13	0
Neffe	0	0	2	0	1	5	2	7	5	1	2	2	4	1	0	1	0	0	6	3	0

Bei Betrachtung der empirischen Primärdaten der soziolinguistischen Umfrage hinsichtlich des Sprachgebrauchs der Altersgruppe I in der Domäne „Familie“ fällt auf, dass kein Mitglied dieser Altersklasse zur Kommunikation mit einem Familienmitglied ausschließlich auf das Rapanui zurückgreift. Auch ein überwiegender Anteil der polynesischen Sprache ist im Kontakt mit Verwandten kaum zu finden. Eine Ausnahme bildet hierbei der Kontakt zu Bruder und Schwester. Ein ausgewogenes Verhältnis aus Rapanui und Spanisch ist hingegen bereits weniger selten zu finden: Mit Vater und Mutter, vor allem aber mit Tanten und Onkeln, wird teilweise Rapanui und teilweise Spanisch verwendet. Je mehr sich die Sprachgebrauchsverteilung in Richtung Spanisch verschiebt, desto stärkeren Anklang findet es unter den 31 bis 40-Jährigen: Während die Angaben für einen überwiegenden Gebrauch des Spanischen besonders für den Kontakt mit den Eltern und den Cousins sowie Cousinen steigen, liegt der Fokus auf der ausschließlichen Verwendung des Spanischen: Die Antwortmöglichkeit „Immer Spanisch“ dominiert die Kommunikation mit sämtlichen Familienmitgliedern. In der Altersgruppe I ist das Spanische somit die meistgewählte Sprache in der Domäne „Familie“.

Die Altersgruppe II weist im Vergleich zur Altersklasse I einen deutlich höheren Rapanui-Anteil auf: Ausschließlich Rapanui wird mit den Eltern und Schwiegereltern, Cousins, Cousinen sowie Tanten und Onkeln (väterlicher- und mütterlicherseits) gesprochen. Hauptsächlich auf das Rapanui greifen die befragten Personen in dieser Altersklasse im Kontakt mit der Mutter sowie mit Tante und Onkel mütterlicherseits zurück. Eine relativ ausgeglichene Verteilung von Rapanui und Spanisch wird im Kontakt mit dem Bruder, ganz besonders jedoch mit der Schwester, deutlich. Auch mit Cousins und Cousinen mütterlicherseits wird zu ungefähr gleichen Teilen auf Spanisch und Rapanui kommuniziert. Auffallend starke Ausprägungen zeigen sich darüber hinaus bei den Nichten und Neffen der Probanden: Die Kommunikation ist in diesen Fällen erkennbar vom Rapanui und dem Spanischen zu gleichen Teilen geprägt. Hauptsächlich Spanisch verwenden die 41 bis 50-Jährigen mit den (Ehe)Partnern und vor allem mit den Kindern. Immer Spanisch und nie Rapanui sprechen die Angehörigen der Altersklasse II vor allem mit dem Vater sowie den Cousins und Cousinen väterlicherseits. Insgesamt liegt in der Altersklasse II der Fokus auf einem ausgewogenen Sprachgebrauch, der dennoch zu einem Mehranteil des Rapanui tendiert.

Der intensivste Gebrauch des Rapanui in der Domäne „Familie“ ist merklich in der Altersgruppe III zu finden: Immer Rapanui verwenden die 51 bis 60-Jährigen mit den Eltern, ganz besonders starke Ausprägungen sind im Kontakt mit Geschwistern, Cousins und Cousinen sowie Tanten und Onkeln zu erkennen. Für die Kinder sind die Angaben aus dieser Antwortkategorie identisch mit denen aus der Kategorie „Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch“. Zu dieser Kategorie gehören darüber hinaus Neffen und Nichten der Probanden, wobei auch in diesem Fall die Angaben identisch mit denen aus der Kategorie „Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch“ sind. Ein ausgeglichenes Ver-

hältnis aus Rapanui und Spanisch findet unter den 51 bis 60-Jährigen besonders im Kontakt mit den Enkelkindern statt. Hauptsächlich Spanisch verwenden in der Altersgruppe III verhältnismäßig wenige Personen, so dass nennenswerte Merkmale ausbleiben. Als außerordentlich erwähnenswert ist die Tatsache, dass lediglich ein verschwindend geringer Anteil der Angehörigen der Altersgruppe III mit einzelnen Familienmitgliedern ausschließlich Spanisch spricht. Die vorherrschende Sprache in der Altersgruppe III für die Domäne „Familie“ ist Rapanui.

7.8.2 Freunde und Bekannte

Welche Sprache verwenden Sie heutzutage mit Ihrem/Ihrer...

Tabelle 54: Sprachgebrauch in der Domäne „Freunde und Bekannte“

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch			Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui			Immer Spanisch – nie Rapanui			Andere Sprache			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
...Freund/in I?	0	0	8	0	3	1	1	9	3	7	2	2	6	0	0	0	0	0	0	0	0
...Freundin II?	0	0	5	0	2	4	1	10	1	5	1	4	8	1	0	0	0	0	0	0	0
...Freundin III?	0	0	3	0	2	2	1	10	3	5	1	5	8	1	1	0	0	0	0	0	0
...Nachbar/in I?	0	1	7	0	4	2	2	6	2	5	2	3	5	1	0	0	0	0	2	0	0
...Nachbar/in II?	0	1	9	0	4	1	1	6	1	6	2	3	5	1	0	0	0	0	2	0	0
...Bekannten/in I?	0	0	4	0	2	5	3	8	3	4	4	2	6	0	0	0	0	0	1	0	0
...Bekannten/in II?	0	0	4	0	2	5	2	8	3	4	3	2	7	1	0	0	0	0	1	0	0
...Bekannten/in III?	0	0	2	0	2	2	1	8	6	4	3	4	7	1	0	0	0	0	2	0	0

Die Domäne „Freunde und Bekannte“ zeigt deutliche altersgruppenspezifische Sprachgebrauchsausprägungen: In der Altersklasse I wird ganz besonders auf das Spanische zurückgegriffen. Ein ausgewogener Sprachgebrauch aus Rapanui und Spanisch ist in dieser Altersgruppe nur zu einem sehr geringen Grad auszumachen, eine Tendenz zum Rapanui fehlt gänzlich.

Unter den 41 bis 50-Jährigen ist in der Domäne „Freunde und Bekannte“ ein sehr ausgeglichener Sprachgebrauch aus Rapanui und Spanisch zu konstatieren: Extreme sprachliche Ausprägungen in Richtung Rapanui oder Spanisch sind nicht auszumachen, stattdessen zeigt sich ein durchgängig ausgeglichenes Verhältnis zwischen den beiden Sprachen.

In der Domäne „Freunde und Bekannte“ äußerst markant ist der hohe Rapanui-Anteil unter den 51 bis 60-Jährigen: In dieser Altersklasse überwiegt eindeutig die polynesischsprachige Sprache in Gesprächen mit Freunden, Nachbarn und Bekannten. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Tatsache, dass die Anzahl der Nennungen für das Feld „Immer Rapanui“ alle weiteren übersteigt. In dieser Altersgruppe ist die Domäne „Freunde und Bekannte“ eindeutig vom Rapanui besetzt.

7.8.3 Arbeit und Beruf

Welche Sprache verwenden Sie heutzutage...

Tabelle 55: Sprachgebrauch in der Domäne „Arbeit und Beruf“

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – we- nig Spanisch			Teilweise Ra- panui – teilwei- se Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – we- nig Rapanui			Immer Spa- nisch – nie Rapanui			Andere Spra- che			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
...mit Vorge- setzten?	0	1	2	0	2	5	0	1	3	3	6	2	11	2	0	0	0	0	0	2	2
...mit Kollegen?	0	1	3	0	1	5	2	3	5	5	4	0	6	3	0	0	0	0	1	2	1
...mit Unterge- ordneten?	0	0	2	0	1	5	1	3	5	1	4	1	7	2	0	0	0	0	5	4	1
...mit Kunden	0	1	2	0	1	1	0	1	4	4	6	0	5	3	3	4	2	0	1	0	4
...während Ihrer beruflichen Tä- tigkeit?	0	2	3	0	1	1	1	2	8	3	6	1	8	2	1	2	1	0	0	0	0

In der Altersgruppe I liegt der Fokus hinsichtlich der Sprachverwendung in der Domäne „Arbeit und Beruf“ deutlich auf dem Spanischen, wohingegen Rapanui nur marginal verwendet wird.

Im Vergleich zur Altersgruppe I zeigen die 41 bis 50-Jährigen einen wesentlich ausgewogeneren Sprachgebrauch aus Rapanui und Spanisch in der Domäne „Arbeit und Beruf“ auf. Zwar wird die polynesischsprachige Sprache häufiger gebraucht als in der Altersklasse I, doch weisen die Zahlen dennoch auf ein leichtes Übergewicht des Spanischen hin.

Wird in den Altersgruppen I und II Spanisch am öftesten verwendet, so zeigt sich unter den 51 bis 60-Jährigen eine komplett differente Tendenz: In dieser Altersgruppe wird die Domäne „Arbeit und Beruf“ stärker vom Rapanui als vom Spanischen eingenommen. Der teilweise Gebrauch von Spanisch und Rapanui ist in dieser Altersklasse sehr deutlich ausgeprägt, doch verbleibt letztendlich ein Plus zugunsten des Rapanui.

7.8.4 Introspektion

Welche Sprache verwenden Sie heutzutage mit Ihrem Haustier?

Tabelle 56: Sprachgebrauch mit dem Haustier

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Immer Rapanui – nie Spanisch	0	4	9	13
Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch	0	0	0	0
Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch	1	1	2	4
Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui	5	2	0	7
Immer Spanisch – nie Rapanui	6	3	0	9
Andere Sprache	0	0	0	0
Keine Antwort möglich	2	4	3	9

In der Altersgruppe I verwenden Haustierbesitzer besonders häufig Spanisch, wobei Rapanui kaum zur Anwendung kommt.

Wesentlich öfter findet das Rapanui unter den 41 bis 50-Jährigen Anwendung: Hier kann im Wesentlichen von einer sehr ausgeglichenen Sprachverteilung die Rede sein.

Die Mitglieder der Altersgruppe III wiederum verwenden mit dem eigenen Haustier am häufigsten Rapanui. Das Spanische wird hierbei fast gänzlich ausgeschlossen.

In welcher Sprache denken Sie?

Tabelle 57: Sprachgebrauch für das Denken

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Immer Rapanui – nie Spanisch	0	0	10	10
Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch	0	3	4	7
Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch	1	6	0	7
Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui	6	4	0	10
Immer Spanisch – nie Rapanui	7	0	0	7
Keine Antwort möglich	0	0	0	0
Andere Sprache	0	1	0	1

Die Altersgruppe I denkt im altersklassenübergreifenden Vergleich mit Abstand am häufigsten auf Spanisch. Allein 50 % der 31 bis 40-Jährigen denken ausschließlich auf Spanisch, so dass das Rapanui nur in äußerst geringem Maße Anwendung findet.

Eine sehr ausgewogene Sprachverteilung in Bezug auf das Denken ist in der Altersklasse II zu finden: Spanisch und Rapanui werden hier zu fast identischen Anteilen gebraucht.

Ein komplett anderes Bild zeigt sich unter den 51 bis 60-Jährigen, wo bereits 71,4 % exklusiv und die verbleibenden 28,6 % hauptsächlich auf Rapanui denken.

In welcher Sprache träumen Sie?

Tabelle 58: Sprachgebrauch für das Träumen

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Immer Rapanui – nie Spanisch	0	1	10	11
Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch	0	2	4	6

Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch	1	7	0	8
Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui	7	1	0	8
Immer Spanisch – nie Rapanui	6	3	0	9
Keine Antwort möglich	0	0	0	0
Andere Sprache	0	0	0	0

Unter den 51 bis 60-Jährigen träumen 71,4 % ausschließlich auf Rapanui, die verbleibenden 28,6 % hauptsächlich auf Rapanui und nur wenig in Spanisch.

In der Altersgruppe II wiederum zeigt sich eine relativ ausgeglichene Verteilung der Sprachen: Zwar verbleibt ein leichtes Übergewicht zugunsten des Spanischen, doch kann der Sprachgebrauch in dieser Altersklasse generell als sehr ausgewogen bezeichnet werden.

Die Mitglieder der Altersgruppe I sind deutlich spanischzentrierter ausgerichtet: Lediglich 7,1 % träumen teilweise auf Rapanui und teilweise in Spanisch. Die Mehrzahl greift auf das Spanische zurück.

In welcher Sprache zählen Sie?

Tabelle 59: Sprachgebrauch für das Zählen

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Immer Rapanui – nie Spanisch	0	2	6	8
Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch	0	3	6	9
Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch	1	4	1	6
Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui	5	3	0	8
Immer Spanisch – nie Rapanui	8	1	1	10

Keine Antwort möglich	0	0	0	0
Andere Sprache	0	1	0	1

Unter den 51 bis 60-Jährigen wird beim Zählen vor allem auf das Rapanui zurückgegriffen: Respektive 42,9 % nutzen hierbei immer bzw. hauptsächlich das Rapanui.

Für die Altersklasse II ergibt sich auch bei dieser Frage ein sehr ausgewogenes Verhältnis aus Rapanui und Spanisch.

Die Mitglieder der Altersgruppe I hingegen präferieren beim Zählen das Spanische. Das Rapanui wird zu diesem Zweck kaum benutzt.

In welcher Sprache sagen Sie Schimpfwörter?

Tabelle 60: Sprachgebrauch für Schimpfwörter

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Immer Rapanui – nie Spanisch	0	0	4	4
Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch	0	0	1	1
Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch	0	2	1	3
Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui	0	2	0	2
Immer Spanisch – nie Rapanui	11	7	4	22
Keine Antwort möglich	3	2	4	9
Andere Sprache	0	1	0	1

Unter den 31 bis 40-Jährigen werden Schimpfwörter immer und ausschließlich auf Spanisch gesagt. Auch in der Altersgruppe II wird zu diesem Zweck besonders das Spanische verwendet.

Der stärkste Gebrauch für die Wiedergabe von Schimpfwörtern auf Rapanui ist bei den Mitgliedern der Altersklasse III zu finden: Im klassenübergreifenden Vergleich kommt Rapanui hier am öftesten zur Anwendung, doch ist die Sprachverteilung letzten Endes lediglich als sehr ausgeglichen zu bezeichnen.

In welcher Sprache schreiben Sie Tagebuch/ würden Sie Tagebuch schreiben?

Tabelle 61: Sprachgebrauch für das Verfassen von Tagebüchern

	Altersgruppe I	Altersgruppe II	Altersgruppe III	insgesamt
Immer Rapanui – nie Spanisch	0	3	11	14
Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch	0	1	1	2
Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch	1	3	2	6
Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui	3	4	0	7
Immer Spanisch – nie Rapanui	9	3	0	12
Keine Antwort möglich	0	0	0	0
Andere Sprache	1	0	0	1

Der Sprachgebrauch in der Altersgruppe I hinsichtlich des Verfassens von Tagebucheinträgen ist deutlich dem Spanischen zuzuordnen: Allein 64,3 % schreiben ihre Einträge ausschließlich auf Spanisch.

Unter den 41 bis 50-Jährigen wird wesentlich öfter auch auf das Rapanui zurückgegriffen, doch verbleibt schließlich ein leichtes Übergewicht des Spanischen.

Den mit Abstand höchsten Rapanui-Anteil beim Verfassen von Tagebucheinträgen weist die Altersgruppe III auf: 78,6 % schreiben ihre Einträge exklusiv auf Rapanui.

7.8.5 Medien

In welcher Sprache lesen Sie heutzutage...

Tabelle 62: Sprachgebrauch für das Lesen

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch			Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui			Immer Spanisch – nie Rapanui			Andere Sprache			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
...Romane?	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	2	2	11	6	3	0	0	0	2	5	9
...religiöse Texte?	0	0	0	0	0	5	2	6	5	7	3	2	4	4	1	0	0	0	1	1	1
...Kinderbücher?	0	0	0	0	0	2	3	2	0	4	2	3	2	6	0	0	0	0	5	4	9
...Jugendbücher?	0	0	0	0	0	1	2	2	0	3	2	2	5	6	1	1	0	0	3	4	10
...Zeitschriften?	0	0	0	0	0	0	1	3	0	2	2	4	9	7	4	1	0	0	1	2	6
...Fachliteratur?	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	3	2	9	5	4	2	1	0	1	5	8
...Nachrichten?	0	0	0	0	1	0	3	3	1	4	3	7	5	4	5	1	0	0	1	3	1

Ein klares Übergewicht des Spanischen ist hierbei in der Altersgruppe I zu finden: Während nur vereinzelte Angaben zu einem ausgeglichenen Sprachgebrauch vorzufinden sind, zeigt ein spanischzentrierter Sprachgebrauch die allgemeine Tendenz der 31 bis 40-Jährigen. Rapanui wird in dieser Altersklasse kaum verwendet, wohingegen Spanisch die Hauptsprache zur Rezeption von Fachliteratur, Zeitschriften und ganz besonders Romanen ist. Auch unter den 41 bis 50-Jährigen wird in hohem Maße das Spanische verwendet, wobei Rapanui nur geringfügig häufiger gebraucht wird als in der Altersgruppe I.

Unterschiede zum intergenerationellen Sprachgebrauch offenbaren sich erstmalig bei Betrachtung der Angaben der 51 bis 60-Jährigen: Für religiöse Texte wird öfter Rapanui als Spanisch verwendet. Trotz des vergleichsweise häufigen Gebrauchs der polynesischen Sprache bleibt schließlich festzuhalten, dass die Verwendung des Spanischen auch in dieser Altersgruppe die des Rapanui übersteigt.

In welcher Sprache hören Sie heutzutage...

Tabelle 63: Sprachgebrauch für die Rezeption von Nachrichten, Radioprogrammen, Hörbüchern und Musik

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch			Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui			Immer Spanisch – nie Rapanui			Andere Sprache			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
...Nachrichten im Radio?	0	0	0	0	1	2	6	12	5	4	0	5	4	0	1	0	0	0	0	1	1
...Radioprogramme?	0	0	0	0	1	2	5	12	5	4	0	5	5	0	1	0	0	0	0	1	1
...Hörbücher?	0	0	0	0	0	1	1	1	1	2	1	2	9	4	1	0	1	0	2	7	9
...Musik?	0	0	4	0	1	6	9	9	3	1	1	1	2	0	0	2	3	0	0	0	0

Für die Altersgruppe I kann festgehalten werden, dass Spanisch für das Hören von Nachrichten, Radioprogrammen, Hörbüchern und Musik bedeutungsvoller als das Rapanui ist. Im Vergleich zu den anderen Fragen der Domäne „Medien“ wird hierbei allerdings auffallend häufig ein ausgewogener Sprachgebrauch angegeben. Dies gilt vor allem für Musik und Nachrichten im Radio.

Den Altersgruppen II und III kann im Allgemeinen ein relativ ausgeglichener Sprachgebrauch zugeschrieben werden, wobei die Angaben der 41 bis 50-Jährigen für ein noch ebenmäßigeres Verhältnis sprechen. Die 51 bis 60-Jährigen heben sich insbesondere in puncto Musik hervor: Keine weitere Altersklasse zeigt zu dieser Frage rapanuizentriertere Angaben.

In welcher Sprache schauen Sie heutzutage...

Tabelle 64: Sprachgebrauch für die Rezeption von Nachrichten, Filmen, TV-Serien und Internetvideos

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – we- nig Spanisch			Teilweise Ra- panui – teilwei- se Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – we- nig Rapanui			Immer Spa- nisch – nie Rapanui			Andere Spra- che			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
...Nachrichten?	0	0	0	0	2	1	3	8	3	6	2	8	4	2	0	0	0	0	1	0	2
...Filme?	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	2	3	11	7	8	3	5	0	0	0	1
...TV-Serien?	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	2	3	11	8	9	3	2	0	0	2	2
...Internetvideos?	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	3	3	11	4	7	3	2	0	0	5	3

Filme, TV-Serien und Internetvideos werden von allen drei Altersgruppen fast ausschließlich in spanischer Sprache geschaut. Dem Rapanui ist in diesen drei Bereichen keine wesentliche Bedeutung zuzuschreiben. Ein anderes Bild ergibt sich für die TV-Nachrichten: Während die 41 bis 50-Jährigen die TV-Nachrichten in einem relativ ausgeglichenen Verhältnis auf Spanisch und Rapanui schauen, ist für die Altersgruppe I und III, wenn auch nicht in derart massivem Ausmaße, das Spanische die vorherrschende Sprache.

Welche Sprache verwenden Sie heutzutage...

Tabelle 65: Sprachgebrauch in den Neuen Medien

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch			Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui			Immer Spanisch – nie Rapanui			Andere Sprache			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
..., wenn Sie eine Nachricht per SMS/Whatsapp etc. schicken?	0	0	1	0	2	3	0	4	4	10	6	1	4	1	0	0	0	0	0	1	5
..., wenn Sie eine E-Mail schreiben?	0	0	0	0	1	3	0	3	3	6	6	3	8	1	1	0	1	0	0	2	4
..., wenn Sie im Internet surfen?	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	4	1	12	6	7	2	1	0	0	3	4
...in sozialen Netzwerken (Facebook etc.)	0	0	0	0	1	0	0	1	1	5	5	3	6	4	1	2	0	0	1	3	9

Bei Betrachtung der Angaben der 31 bis 40-Jährigen wird deutlich, dass das Verfassen von Kurznachrichten und E-Mails, das Surfen im Internet sowie die Verwendung von sozialen Netzwerken zweifelsfrei und eindeutig zum Einflussbereich des Spanischen gehören, wohingegen das Rapanui fast komplett ausgeschlossen werden kann. Für die Altersgruppen II und III kann festgehalten werden, dass E-Mails und Kurznachrichten des Öfteren auch auf Rapanui und nicht ausschließlich auf Spanisch verfasst werden, wobei in diesem Fall insbesondere unter den 51 bis 60-Jährigen ein ausgeglichener Sprachgebrauch herrscht, das Surfen im Internet und in sozialen Netzwerken aber dennoch der Sphäre des Spanischen überlassen bleibt.

7.8.6 Kunst und Kultur

Welche Sprache verwenden Sie heutzutage...

Tabelle 66: Sprachgebrauch in der Domäne „Kunst und Kultur“

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – we- nig Spanisch			Teilweise Ra- panui – teilwei- se Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – we- nig Rapanui			Immer Spa- nisch – nie Rapanui			Andere Spra- che			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
...im Museum?	0	1	1	0	3	4	0	3	2	4	6	3	8	1	0	0	0	0	2	0	4
...in der Biblio- thek?	0	0	2	0	0	3	1	2	2	4	7	4	7	2	0	0	0	0	2	3	3
...bei kulturellen Festen?	0	2	7	0	2	6	5	6	1	6	3	0	1	1	0	0	0	0	2	0	0
...bei offiziellen Veranstaltungen?	0	1	3	0	3	5	1	5	2	7	4	2	5	1	0	0	0	0	1	0	2
...in Ihrem Ver- ein?	0	0	1	0	0	2	0	1	2	3	1	0	2	1	0	0	0	0	9	11	9

Der altersgruppenübergreifende Vergleich zeigt, dass die 51 bis 60-Jährigen in sämtlichen Bereichen der Domäne „Kunst & Kultur“ den größten Rapanui-Anteil aufweisen, wobei insbesondere bei kulturellen Festen, wie dem Tapati-Festival, und bei offiziellen Veranstaltungen die Kommunikation auf Rapanui im Vordergrund steht. Mitglieder der Altersgruppe III nutzen in ihrem Verein, sofern sie in einem vertreten sind, am häufigsten Rapanui. Der Sprachgebrauch der Altersgruppe II ist deutlich weniger auf das Rapanui ausgerichtet und letztendlich sogar spanischzentriert. Vor allem im Museum und in der Bibliothek ist Spanisch die erste Wahl, doch auch im Verein wird verstärkt Spanisch gesprochen. Bei kulturellen Festen und offiziellen Veranstaltungen hingegen ist der Gebrauch des Spanischen und des Rapanui sehr ausgeglichen. Dem Spanischen in sämtlichen Bereichen dieser Domäne am stärksten zugeneigt ist die Altersgruppe I.

7.8.7 Behörden und offizielle Stellen

Welche Sprache verwenden Sie heutzutage...

Tabelle 67: Sprachgebrauch in der Domäne „Behörden und offizielle Stellen“

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch			Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui			Immer Spanisch – nie Rapanui			Andere Sprache			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
...mit dem/der Bürgermeister/in?	0	0	10	0	2	3	1	7	1	6	4	9	5	1	9	0	0	9	2	0	9
...mit Angestellten des Rathauses?	0	2	4	0	3	2	3	7	8	4	2	0	7	0	0	0	0	0	0	0	0
...mit Regierungsautoritäten in Kontinental-Chile?	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	2	2	11	13	8	0	0	0	3	1	3
...im Postamt?	0	0	0	0	0	1	0	5	4	3	1	6	9	7	2	0	0	0	2	1	1
...am Flughafen?	0	0	0	0	0	2	1	7	5	6	5	6	6	2	0	0	0	0	1	0	1
...mit den Ärzten?	0	0	0	0	0	0	0	4	3	1	1	8	13	9	3	0	0	0	0	0	0
...mit dem Pflegepersonal im Krankenhaus?	0	0	0	0	0	0	0	3	4	1	2	5	12	9	5	0	0	0	1	0	0
...mit einem Richter?	0	0	0	0	0	0	0	1	3	0	2	2	10	8	7	0	0	0	4	3	2
...mit einem Anwalt?	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	4	2	9	7	7	0	0	0	5	3	3

...mit der Polizei?	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	1	2	13	12	7	0	0	0	1	1	2
...mit dem Militär?	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	1	1	8	9	7	0	0	0	6	4	4

Die Domäne „Behörden und offizielle Stellen“ dominiert in der Altersgruppe I zweifelsfrei das Spanische: Keine Person in dieser Altersklasse gibt an, dass Rapanui immer oder zumindest hauptsächlich verwendet wird. Auch die Anzahl derer, die ein ausgewogenes Verhältnis aus Rapanui und Spanisch in den jeweiligen Kommunikationssituationen erachten, ist verschwindend gering. Unter den 31 bis 40-Jährigen ist Spanisch die Sprache der Domäne „Behörden und offizielle Stellen“.

Auch in der Altersgruppe II nimmt Spanisch das Monopol ein. Zwar erhöht sich die Anzahl derer, die sich um ein relativ ausgeglichenes Sprachverhältnis aus Spanisch und Rapanui bemühen im Vergleich zur Altersklasse I, doch verbleibt Spanisch auf dem ersten Platz hinsichtlich der Sprachwahl. Auffällig unter den 41 bis 50-Jährigen ist der Kommunikationsbereich des Rapanui: Sofern die Probanden aus dieser Altersgruppe sich für das Rapanui als ausschließliche oder hauptsächlich Sprache in einer Kommunikationssituation entschließen, findet dies im Zusammenhang mit dem Bürgermeister oder Angestellten des Rathauses statt. Alle anderen Bereiche bleiben klar dem Spanischen überlassen.

Die Altersgruppe III weist den höchsten Sprachgebrauchsanteil des Rapanui auf. Auch hier ist erneut festzustellen, dass Rapanui mit Angestellten des Rathauses, vor allem aber mit dem Bürgermeister, gesprochen wird. Wie auch unter den 41 bis 50-Jährigen bleiben alle weiteren kommunikativen Bereiche dem Spanischen vorenthalten. Trotz des sich aus dem altersgruppenübergreifenden Vergleich zeigenden höchsten Rapanui-Anteils wird auch in der Altersklasse III die Domäne „Behörden und offizielle Stellen“ eindeutig vom Spanischen besetzt.

7.8.8 Religion

Welche Sprache verwenden Sie heutzutage...

Tabelle 68: Sprachgebrauch in der Domäne „Religion“

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – we- nig Spanisch			Teilweise Ra- panui – teilwei- se Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – we- nig Rapanui			Immer Spa- nisch – nie Rapanui			Andere Spra- che			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
..., wenn Sie be- ten?	0	0	11	0	1	2	0	9	1	7	1	0	4	1	0	0	1	0	3	1	0
...während des Gottesdienstes?	0	1	6	0	2	3	4	6	0	3	2	1	3	1	0	0	1	0	4	1	4
...im Gespräch mit einem Pfarrer?	0	0	2	0	1	1	0	0	1	0	5	3	11	4	0	0	1	1	3	3	6

Die Domäne „Religion“ fällt unter den 31 bis 40-Jährigen deutlich spanischorientiert aus: Während das ausgewogenste Verhältnis aus Rapanui und Spanisch in dieser Altersgruppe während des Gottesdienstes ausfindig gemacht werden kann, verbleibt diese Domäne bei den 31 bis 40-Jährigen in der Hand des Spanischen.

Die genannte Spanischzentrierung bleibt auch in der Altersgruppe II erhalten, hier allerdings in etwas abgeschwächter Form: Während des Gottesdienstes verwenden die 41 bis 50-Jährigen etwas häufiger das Rapanui. Die allgemeine Überlegenheit des Spanischen bleibt jedoch weiterhin bestehen. In der Domäne „Religion“ zeigt sich die Altersgruppe III dem Rapanui am stärksten zugeneigt: Eine häufige Verwendung während des Gottesdienstes und besonders beim Beten lässt das Rapanui unter den 51 bis 60-Jährigen als vorherrschende Sprache erscheinen.

7.8.9 Öffentlichkeit

Welche Sprache verwenden Sie heutzutage...

Tabelle 69: Sprachgebrauch in der Domäne „Öffentlichkeit“

	Immer Rapanui – nie Spanisch			Hauptsächlich Rapanui – wenig Spanisch			Teilweise Rapanui – teilweise Spanisch			Hauptsächlich Spanisch – wenig Rapanui			Immer Spanisch – nie Rapanui			Andere Sprache			Keine Antwort möglich		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
..., wenn Sie im Supermarkt einkaufen?	0	0	0	0	1	1	1	7	6	11	4	6	2	2	0	0	0	0	0	0	1
..., wenn Sie in der Apotheke einkaufen?	0	0	0	0	0	1	0	3	4	4	3	5	10	8	1	0	0	0	0	0	1
..., wenn Sie in einem Café/ Restaurant sind?	0	0	0	0	1	1	2	7	9	7	4	3	5	2	0	0	0	0	0	0	1
...mit einem Unbekannten auf der Straße?	0	0	1	0	0	1	2	3	4	5	1	4	7	9	0	0	0	0	0	1	4
...in der Bank?	0	0	1	0	0	1	1	3	3	2	1	4	11	10	5	0	0	0	0	0	0
...mit Dienstleistern (Friseur, Handwerker, etc.)	0	0	0	0	0	1	2	5	4	10	5	7	2	4	1	0	0	0	0	0	1
...in der Diskothek?	0	0	0	0	2	1	1	5	3	3	3	1	4	0	0	1	1	0	5	3	9
...am Strand?	0	0	0	0	1	1	2	9	5	7	4	2	5	0	0	0	0	0	0	0	6

Der Vergleich zwischen den drei Altersgruppen in der Domäne „Öffentlichkeit“ zeigt, dass der höchste Spanisch-Anteil in der Altersklasse I zu finden ist: Während keine Person für irgendeinen Bereich der Öffentlichkeit eine Sprachverteilung zugunsten des Rapanui (*immer Rapanui* oder *hauptsächlich Rapanui*) angegeben hat, hat das Spanische (*hauptsächlich Spanisch* und *immer Spanisch*) in dieser Altersgruppe die mit Abstand stärksten Ausmaße.

In der Altersgruppe II findet das Rapanui in der Domäne „Öffentlichkeit“ mehr Verwendung als unter den 31 bis 40-Jährigen. Neben einer stärker ausgeprägten ausgeglichenen Sprachverteilung (*teilweise Rapanui und teilweise Spanisch*) gibt es auch vereinzelt Zusprüche für eine hauptsächlich Verwendung des Rapanui. Der Fokus hinsichtlich des Sprachgebrauchs in der Domäne „Öffentlichkeit“ liegt in der Altersklasse II dennoch auf dem Spanischen.

Der größte Anteil des Rapanui in der Sprachgebrauchsverteilung spiegelt sich in der Altersklasse III wider: Hier sind die Angaben zugunsten des Rapanui (*Immer Rapanui* und *hauptsächlich Rapanui*) am prägnantesten. Trotz dieser vergleichsweise offenkundigen Ausprägungen der polynesischen Sprache bleibt auch unter den 51 bis 60-Jährigen Spanisch als Hauptkommunikationsmittel bestehen.

8. Datenauswertung

Das Ziel der empirischen Untersuchung ist die Beantwortung der in Kapitel 1.2 gestellten Fragen, auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll.

8.1 Spracheinstellung

Die Einstellungen der Rapanui zum Spanischen und zum Rapanui sollten laut der Arbeitshypothese I generationsspezifische Affektionsmuster zeigen. Nach Auswertung der empirischen Primärdaten können hierzu folgende Aussagen getroffen werden:

Ein bedeutender Faktor bei der Ermittlung der individuellen Spracheinstellung ist häufig die Frage nach der „Muttersprache“³⁹. Wie erwartet zeigen die Antworten drei altersgruppenspezifische Strukturen: Die überwiegende Mehrzahl der Probanden der Altersgruppe I votierten für das Spanische als alleinige Muttersprache, wohingegen 100 % der Altersgruppe III sich für das Rapanui ent-

³⁹ Der Begriff „Muttersprache“ darf keinesfalls als derart trivial gedeutet werden, wie es die weitverbreitete öffentliche Meinung annimmt. Der Begriff wird in der Spracherwerbsforschung von der *Zweitsprache* und *Fremdsprache* unterschieden, um die spezifischen Zusammenhänge beim Erwerb einer Sprache darstellen zu können. Das allgemeine Verständnis von „Muttersprache“ ist, dass diese Sprache die erste ab Lebensbeginn und auf natürlichem Wege im Sinne eines ungesteuerten Spracherwerbs erworbene Sprache ist.

schieden. Die Altersklasse II hingegen zeigt ein Mittelmaß aus den beiden vorherigen, indem die Mehrzahl sowohl Rapanui als auch Spanisch gleichermaßen als Muttersprache wählte. Ausgehend von diesen Angaben wurden Vorteils- und Nachteilsempfinden der Probanden zum Spanischen und zum Rapanui abgefragt. Alle drei Altersgruppen gaben hierzu an, dass die Sprachbeherrschung von sowohl Rapanui als auch Spanisch von Vorteil sei. Unterschiede zwischen den Altersgruppen zu diesen Fragen sind kaum existent. Die Begründungen zur Vorteilhaftigkeit des Rapanui wurden hauptsächlich in der Verständigungsmöglichkeit mit den älteren und kaum spanischsprachigen Einwohnern der Insel sowie dem eigenen ethnischen Identitätsbewusstsein als Rapanui gefunden. Die Begründung der Vorteilhaftigkeit des Spanischen beruht hingegen insbesondere auf administrativen und wirtschaftlichen Gründen, da für den stark ausgeprägten Tourismus und die Kommunikation mit den chilenischen Behörden das Spanische unausweichlich ist.

Hinsichtlich der empfundenen Verbundenheit mit den beiden Sprachen lassen sich folgende Ergebnisse präsentieren⁴⁰:

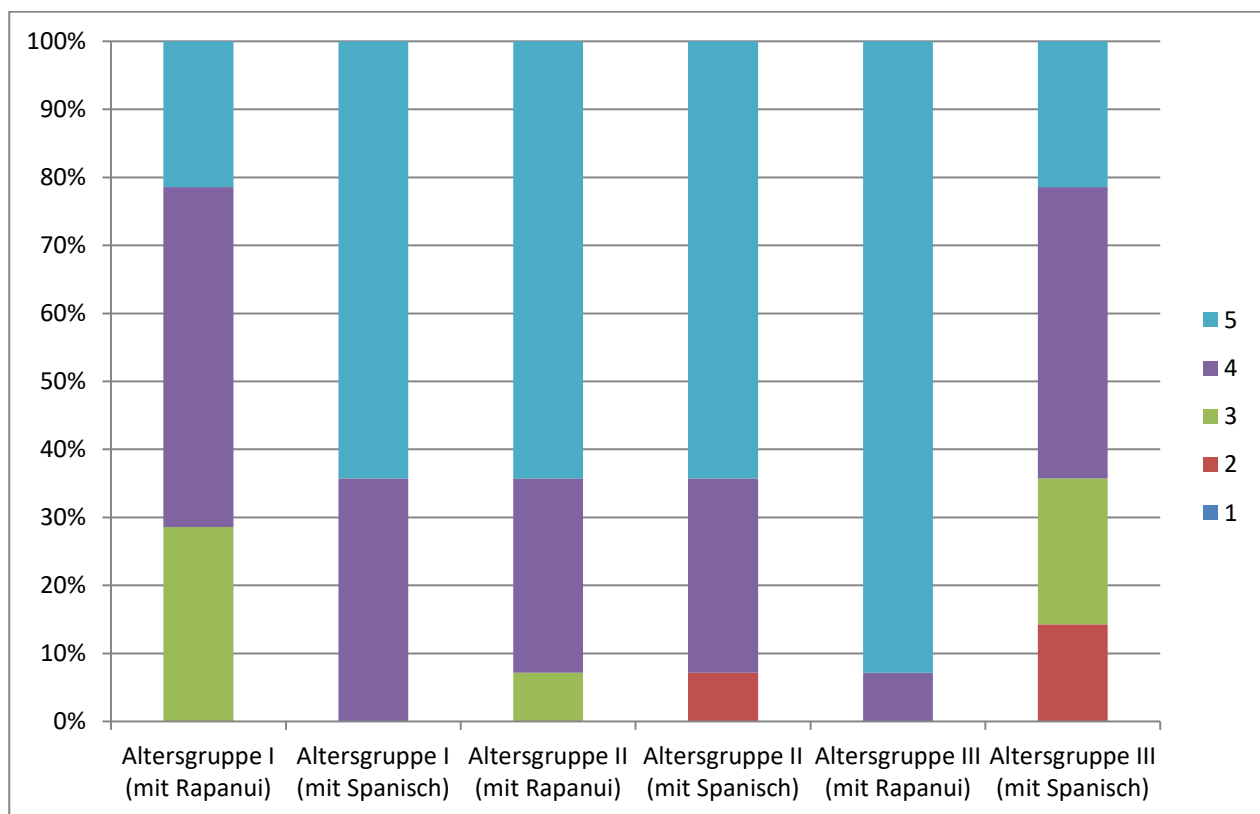


Abbildung 6: Verbundenheitsgefühl der Probanden mit dem Rapanui und dem Spanischen

⁴⁰ Die im nachfolgenden Diagramm angegebenen Ziffern sollen die Verbundenheit der Probanden mit den Sprachen Rapanui und Spanisch ausdrücken. Die Eins steht dabei für das geringste, die Fünf wiederum für das ausgeprägteste Verbundenheitsgefühl.

In der Altersgruppe I ist eine stärkere Verbundenheit der Probanden mit dem Spanischen als mit dem Rapanui zu erkennen. Die Fünf als Bestnote wurde für das Spanische von 64,3 %, für das Rapanui lediglich von 21,4 % der Probanden dieser Altersstufe verwendet.

Ein äußerst ausgeglichenes Verhältnis kommt in der Altersklasse II zum Vorschein: Sämtliche Angaben zum Verbundenheitsgefühl sind hier, mit Ausnahme von 7,1 % Unterschied in der Einstufung zwischen einer Zwei oder Drei, identisch. In dieser Altersklasse sind somit praktisch keine Differenzen zu erkennen.

Die Altersgruppe III hingegen zeigt das ausgeprägteste Verbundenheitsgefühl zugunsten des Rapanui. Für das Spanische werden im altersgruppenübergreifenden Vergleich die geringsten Angaben gemacht.

Die Bedeutung der Weitergabe des Rapanui an die eigenen Kinder sowie des Umstands, dass diese auch Rapanui sprechen, wurde von den Probanden der verschiedenen Altersgruppen generell als wichtig eingestuft, wobei zu erkennen ist, dass mit ansteigendem Alter und somit fortschreitender Altersgruppe, die Wichtigkeit auf der Bedeutungsskala weiter oben angesiedelt ist. Als Begründungen lieferten die Probanden vor allem den allgemeinen Vorteil der Mehrsprachigkeit und der damit einhergehenden Möglichkeit der Kommunikation mit Personen fortgeschrittenen Alters, das Bewusstsein der sinkenden Rapanui-Sprecherzahl sowie die Überzeugung, dass zumindest eine grundlegende Sprachkompetenz im Rapanui mit der ethnischen Identifizierung als Rapanui einhergeht. Erweiternd zu diesen Darlegungen wird auch die Bedeutung der beiden Sprachen im Leben der Probanden ähnlich betrachtet: Die Mehrzahl der Probanden der Altersgruppe I empfindet das Spanische wichtiger, wohingegen sich in der Altersgruppe II Verschiebungen ergeben, die beide Sprachen gleichermaßen in den Mittelpunkt rücken. In der Altersklasse III hingegen wird das Rapanui als wichtigste Sprache wahrgenommen, so dass mit steigendem Alter generell von stärker ausgeprägten Affektionsmustern zugunsten des Rapanui ausgegangen werden kann.

8.2 Sprachkompetenz

In der Arbeitshypothese II wurde angenommen, dass sich in Bezug auf das Sprachvermögen altersabhängige Kompetenzniveaus für das Rapanui und das Spanische zeigen. Die Auswertung der empirischen Primärdaten bringt hinsichtlich der Kompetenzfrage folgende Ergebnisse mit sich⁴¹:

⁴¹ Die in den nachfolgenden Diagrammen angegebenen Ziffern sollen das jeweilige Kompetenzniveau der Probanden darstellen. Die Eins markiert hierbei das niedrigste, die Sechs wiederum das höchste Kompetenzniveau.

Sprechkompetenz

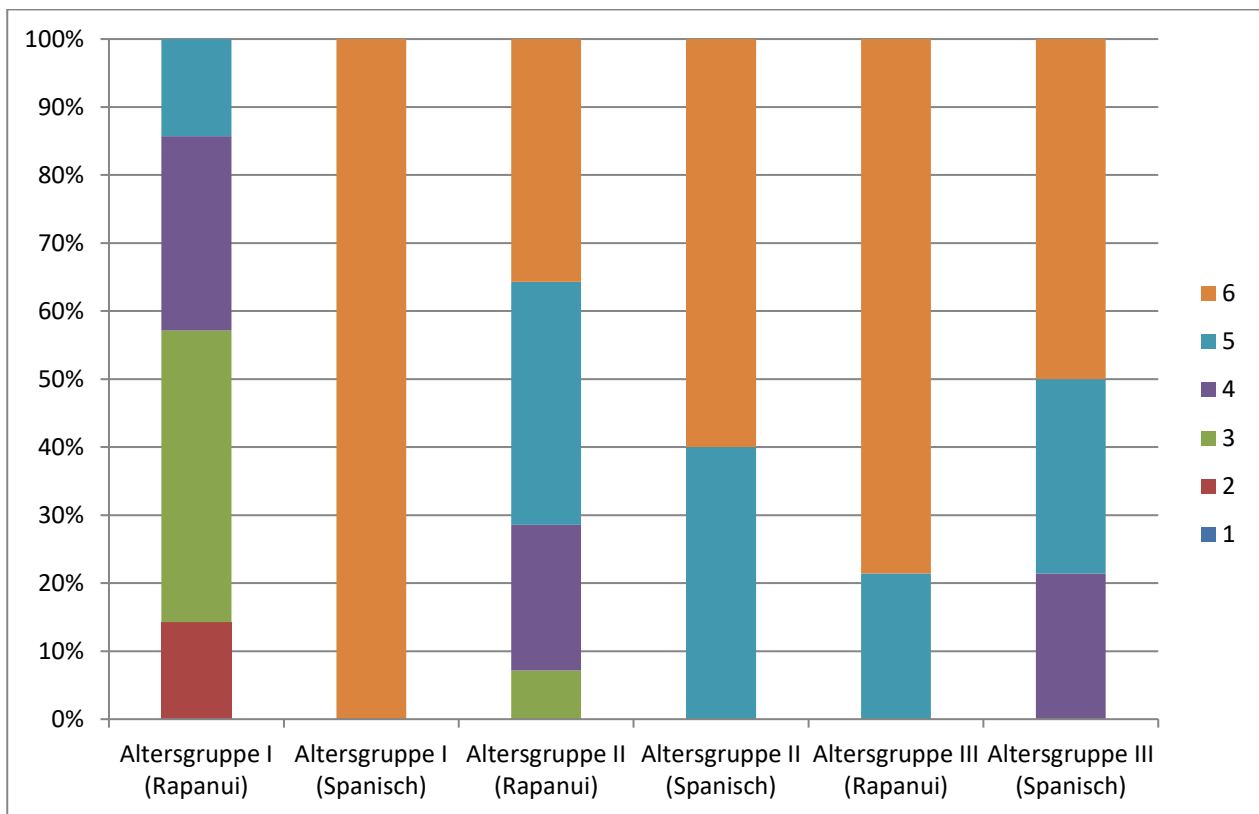


Abbildung 7: Auswertung der Sprechkompetenz

Die Altersgruppe I zeigt im intergenerationellen Vergleich die sowohl schwächsten als auch stärksten Sprechkompetenzen in beiden Sprachen: Während die 31 bis 40-Jährigen die eigene Rapanui-Sprechkompetenz als verhältnismäßig gering einstufen, wird die Sprechkompetenz im Spanischen von 100 % dieser Personen mit der Bestnote quittiert. Die Sprechkompetenz der Probanden der Altersklasse II fällt für das Rapanui deutlich besser aus: 71,4 % bewerten diese als hoch (eine Fünf oder Sechs auf der Werteskala). Auch die Kompetenzstufe für das Spanische wird als sehr hoch eingestuft, wobei nur 64,3 % die Sechs als Höchstwert vergaben. Die ausgeprägteste Sprechkompetenz im Rapanui und gleichzeitig geringste Kompetenz im Spanischen offenbart die Altersklasse III: 78,6 % bewerten die eigene Sprechkompetenz in der polynesischen Sprache mit dem Bestwert, wohingegen die Fertigkeiten für das Spanische vom mittleren bis zum hohen Kenntnisbereich reichen. Die beste Sprechkompetenz im Rapanui lässt die Altersgruppe III erkennen, gefolgt von der Altersgruppe II. Für das Spanische zeigt die Altersklasse I die höchsten Werte, gefolgt der Altersklasse II.

Hörkompetenz

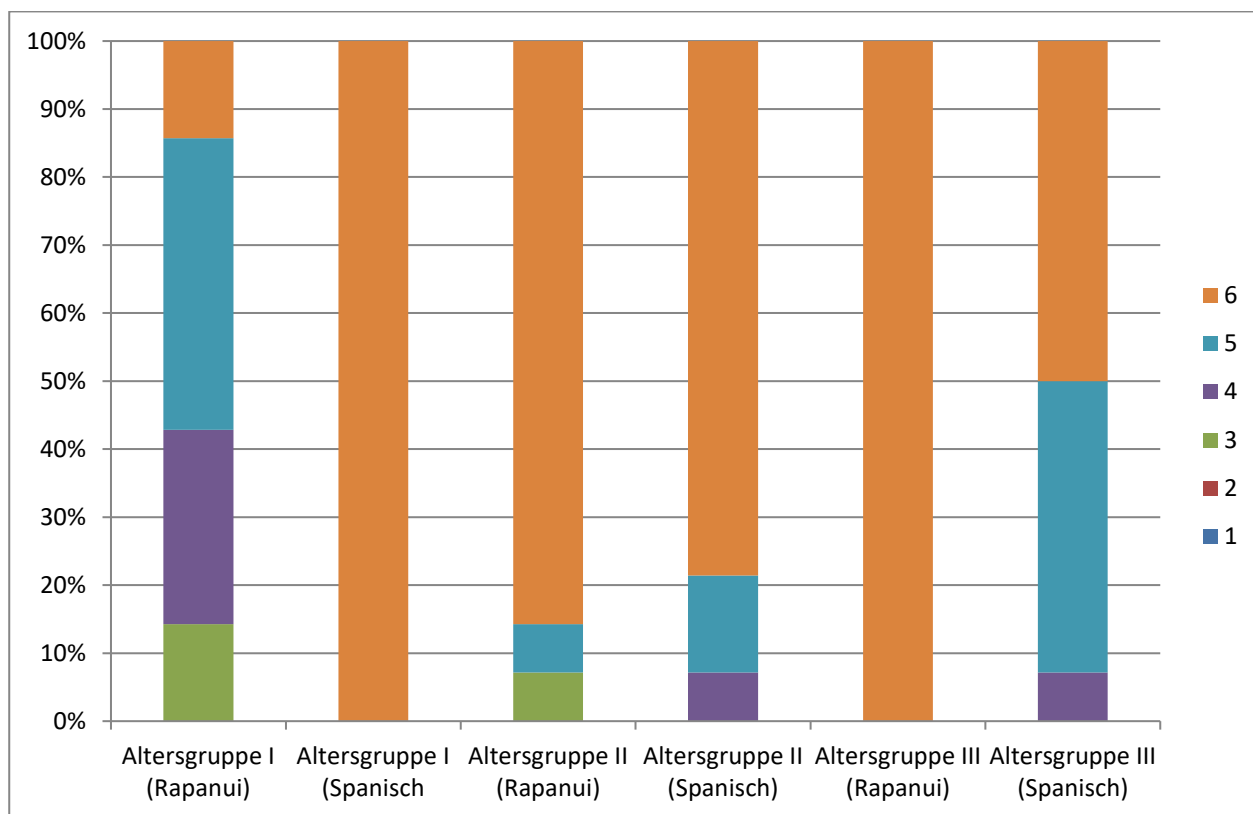


Abbildung 8: Auswertung der Hörkompetenz

Am schlechtesten stufen die 31 bis 40-Jährigen ihre Hörkompetenz im Rapanui ein: Lediglich 57,1 % geben hierfür ein hohes, die restlichen 42,9 % ein mittleres Niveau an. Andererseits weist die Altersklasse I im Vergleich die höchste Hörkompetenz für das Spanische auf. Rapanui verstehen die 41 bis 50-Jährigen zwar erheblich besser als die Mitglieder der Altersgruppe I, doch werden beide von den Angehörigen der Altersklasse III übertroffen: Nirgendwo sonst ist die Hörkompetenz für das Rapanui extremer ausgebildet. Im Spanischen hingegen zeigt die Altersgruppe III die deutlichsten Schwächen, so dass sie hinter der Altersgruppe II die geringste Hörkompetenz für das Spanische aufweist.

Die beste Hörkompetenz im Rapanui lässt die Altersgruppe III erkennen, gefolgt von der Altersgruppe II. Für das Spanische zeigt die Altersklasse I die höchsten Werte, gefolgt der Altersklasse II.

Lesekompetenz

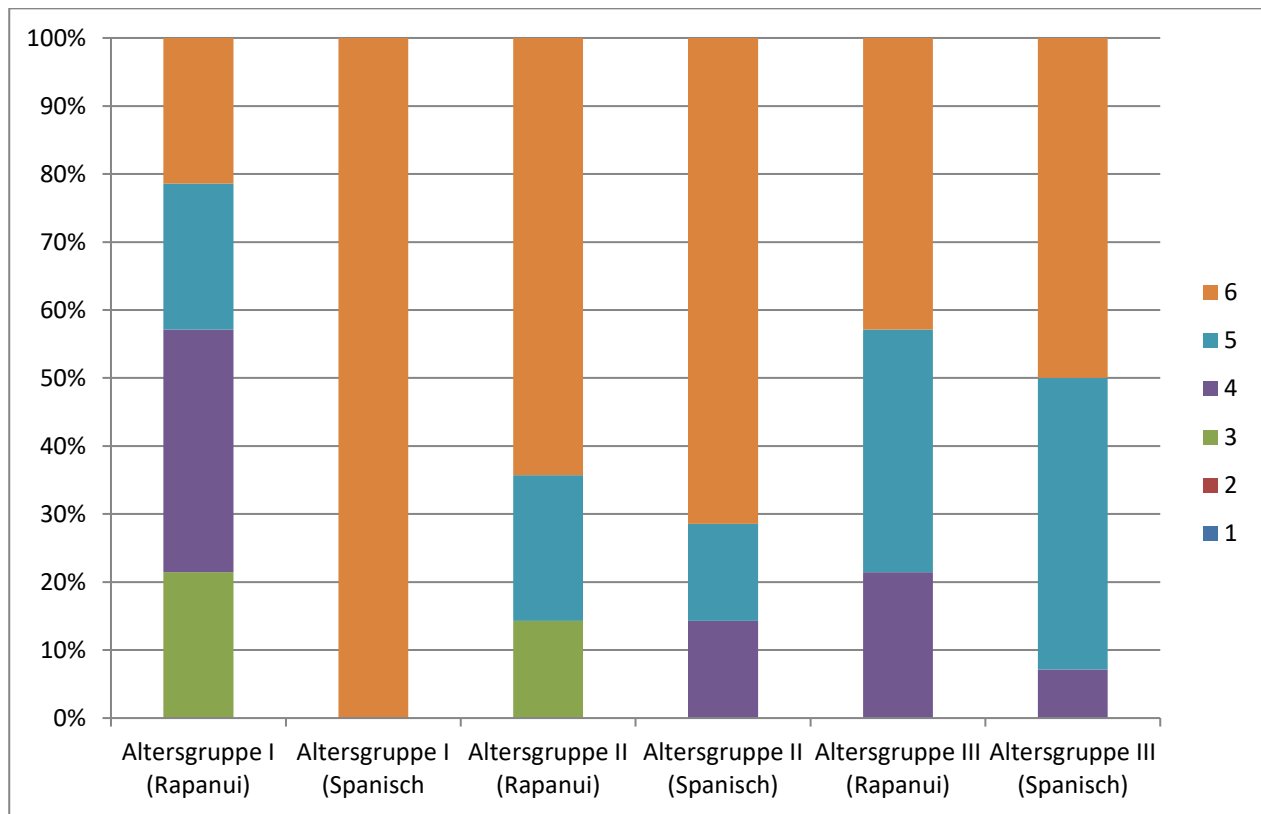


Abbildung 9: Auswertung der Lesekompetenz

Die Lesekompetenz im Spanischen wird von 100 % der 31 bis 41-Jährigen mit dem Höchstwert benotet. Für das Rapanui stimmen allerdings 57,1 % der Probanden dieser Altersklasse für ein mittleres, die verbleibenden 42,9 % für ein hohes Niveau. In der Altersklasse II bewerten 85,7 % ihre Lesekompetenz für das Rapanui als hoch, 14,3 % lediglich als mittel. Auch für das Spanische erfolgt die Bewertung in dieser Altersgruppe sehr ähnlich, doch ist die Lesekompetenz hierfür etwas stärker als für das Rapanui. Wider Erwarten und der Tendenz der vorherigen Kompetenzen entgegen, wird das Lesevermögen der 51 bis 60-Jährigen im Spanischen besser als im Rapanui eingeschätzt.

Die beste Lesekompetenz im Rapanui lässt die Altersgruppe II erkennen, gefolgt von der Altersgruppe III. Für das Spanische zeigt die Altersklasse I die höchsten Werte, gefolgt der Altersklasse II.

Schreibkompetenz

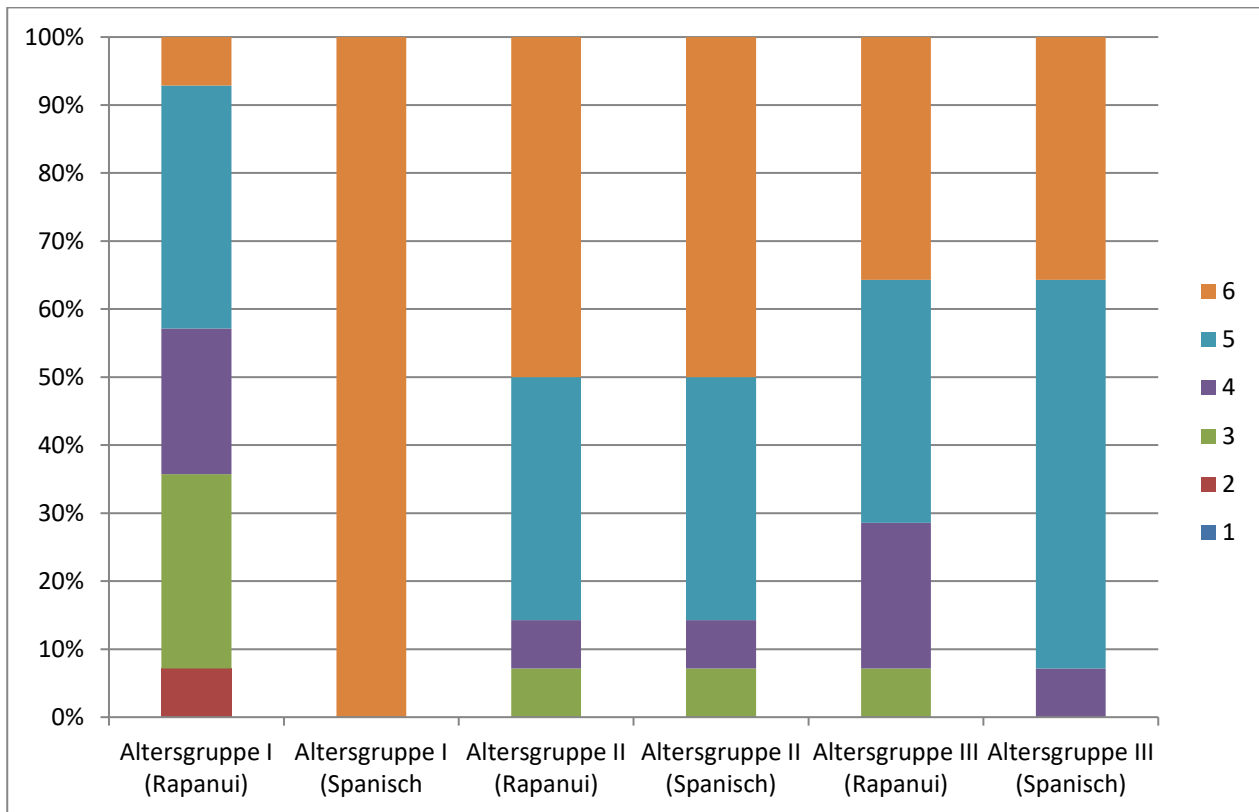


Abbildung 10: Auswertung der Schreibkompetenz

Die Einschätzung der Schreibkompetenz der Altersgruppe I für das Rapanui reichen von gering bis hoch: 7,1 % erachten ihre Schreibfertigkeiten als gering, 50 % als mittel und 42,9 als hoch. Für das Spanische hingegen wurde von 100 % der 31 bis 40-Jährigen der Höchstwert vergeben. Die Altersgruppe II zeigt sowohl für das Rapanui als auch für das Spanische identische Kompetenzkonstellationen: 85,7 % beurteilen ihr Schreibvermögen als hoch, 14,3 % als mittel. Für das Spanische zeigen die 51 bis 60-Jährigen ausgeprägtere Schreibkompetenzen als die 41 bis 50-Jährigen, wohingegen die für das Rapanui dem Wert der Altersgruppe II unterliegen.

Die beste Schreibkompetenz im Rapanui lässt die Altersgruppe II erkennen, gefolgt von der Altersgruppe III. Für das Spanische zeigt die Altersklasse I die höchsten Werte, gefolgt von der Altersklasse II.

8.3 Sprachgebrauch

In der Arbeitshypothese III wurde angenommen, dass sich bei altersgruppenübergreifender Betrachtung signifikante Unterschiede hinsichtlich des Sprachgebrauchs zeigen. Durch Summierung der domänenspezifischen Angaben der jeweiligen Altersgruppe sowie der Berücksichtigung des prozentualen Sprachgebrauchs für das Rapanui und das Spanische können folgende Ergebnisse präsentiert werden⁴²:

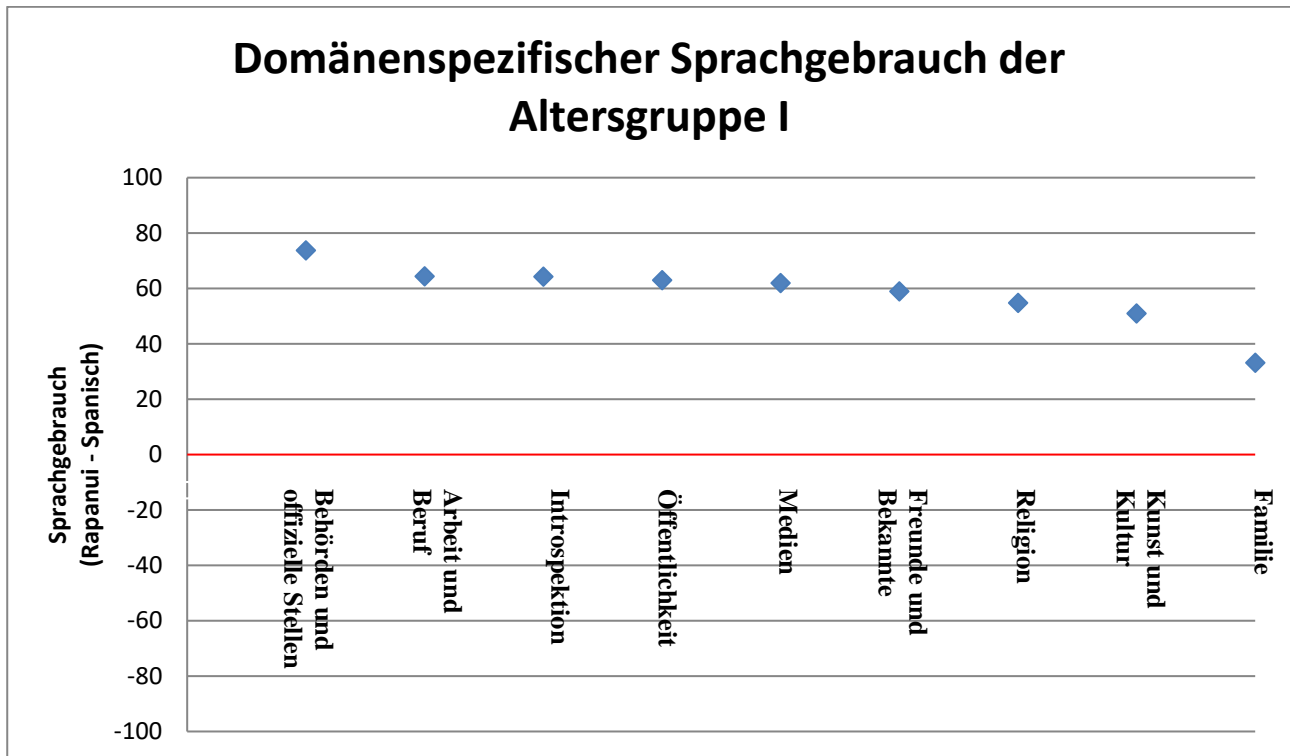


Abbildung 11: Auswertung des Sprachgebrauchs der Altersgruppe I

Sämtliche Domänen in der Altersgruppe I sind deutlich spanischzentriert. Am stärksten auf das Spanische ausgerichtet ist die Domäne „Behörden und offizielle Stellen“ (73,7) gefolgt von der Domäne „Arbeit und Beruf“ (64,4). Ein Indiz für die intrapersonale Überlegenheit des Spanischen gegenüber der polynesischen Sprache Rapanui ist die Einstufung der Domäne „Introspektion“ (64,3): Denken, Zählen, Tagebuch schreiben etc. findet zum allergrößten Teil auf Spanisch statt und lässt dem Rapanui in diesem Bereich kaum Entfaltungspunkte. Auch die Domäne „Öffentlichkeit“ (63,0) ist deutlich dem Spanischen zugeordnet. Die Sprache der Medien (62,0) ist in der Alters-

⁴² Die Sprachgebrauchsskala in den jeweiligen Diagrammen unterteilt sich in zwei Bereiche: Spanisch (0 bis 100) sowie Rapanui (0 bis -100). Je näher eine Domäne am jeweiligen Extrempunkt, d. h. 100 bzw. -100, angesiedelt ist, desto ausschließlicher findet in dieser Domäne die Kommunikation in der jeweiligen Sprache statt. Für den Punkt 100 würde beispielsweise gelten, dass eine dort markierte Domäne ausschließlich vom Spanischen dominiert würde. Der Punkt 0 stellt einen weiteren Spezialfall dar: Domänen, die auf diesem Punkt angesiedelt sind, werden zu gleichen Teilen vom Spanischen und dem Rapanui beherrscht.

gruppe I zweifelsfrei das Spanische, zumal keinesfalls unterschätzt werden darf, dass Internet und öffentliches Fernsehen fast exklusiv dem Spanischen zugeordnet werden müssen. Mit Freunden und Bekannten (59,0) wird zu einem erheblichen Anteil auf Spanisch kommuniziert. Etwas mehr Platz für das Rapanui lässt sich in den Domänen „Religion“ (54,8) und „Kunst und Kultur“ (50,1) finden. Mit 33,2 Punkten auf der Sprachgebrauchsskala ist die Domäne „Familie“ in der Altersgruppe I die vergleichsweise dem Rapanui am stärksten zugewandte Domäne. Der auffallend große Punkteunterschied zwischen den Domänen „Familie“ (33,2) und „Kunst und Kultur“ (50,1) kann sich mit der Kommunikation mit älteren Verwandten, die hierfür das Rapanui präferieren, erklären lassen.

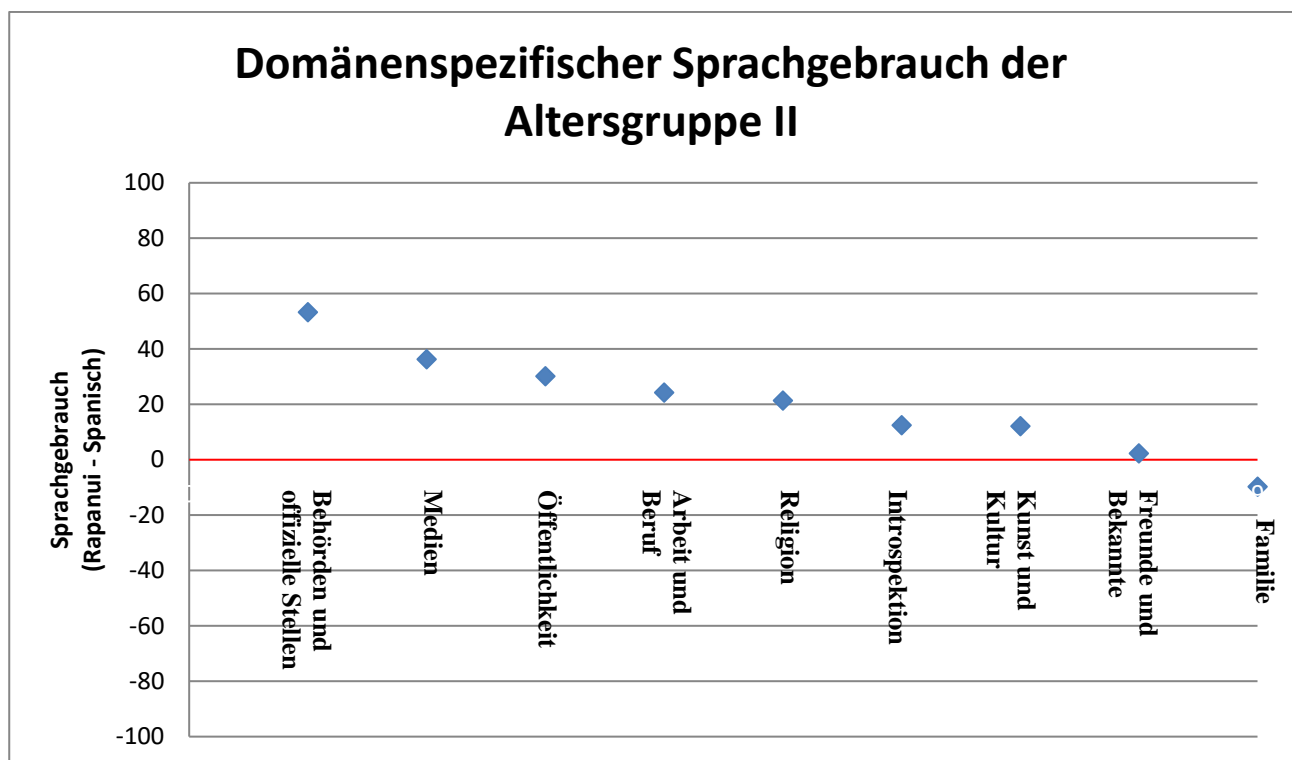


Abbildung 12: Auswertung des Sprachgebrauchs der Altersgruppe II

Der domänenspezifische Sprachgebrauch der Altersgruppe II ist weitaus weniger auf das Spanische fokussiert als in der Altersgruppe I. Die Domäne mit der stärksten Spanischzentrierung ist auch in dieser Altersklasse „Behörden und offizielle Stellen“ (53,3), gefolgt von der Domäne „Medien“ (36,3). In der Öffentlichkeit (30,2) wird zwar deutlich weniger Spanisch verwendet als in der Altersgruppe I (63,0), doch wird auch dieser Bereich überwiegend dem Spanischen zugesprochen. Die Domänen „Arbeit und Beruf“ (24,3) sowie „Religion“ (21,4) verlaufen im Vergleich zur Altersgruppe I eher in Richtung sprachlicher Ausgewogenheit, jedoch weiterhin mit stärkerer Gewichtung des Spanischen. Anders als bei den 31 bis 40-jährigen Probanden findet Denken, Zählen, Tagebuch schreiben erheblich stärker auf Rapanui statt: Zwar wird Spanisch in der Domäne „Introspektion“ (12,5) etwas häufiger verwendet als die autochthone Sprache Rapanui, doch ist diese sowie die

Domäne „Kunst und Kultur“ (12,2) bereits recht deutlich am Punkt der sprachlichen Ausgeglichenheit. Eine fast ausgewogene Verwendung aus Rapanui und Spanisch wird unter den 41 bis 50-Jährigen in der Domäne „Freunde und Bekannte“ (2,3) erreicht. Der einzige kommunikative Bereich, der in der Altersgruppe II stärker vom Rapanui durchzogen und geprägt ist als vom Spanischen, ist die Domäne „Familie“ (-9,7): In der Kommunikation mit Verwandten und Familienmitgliedern wird in dieser Altersklasse häufiger auf das Rapanui zurückgegriffen als auf das Spanische.

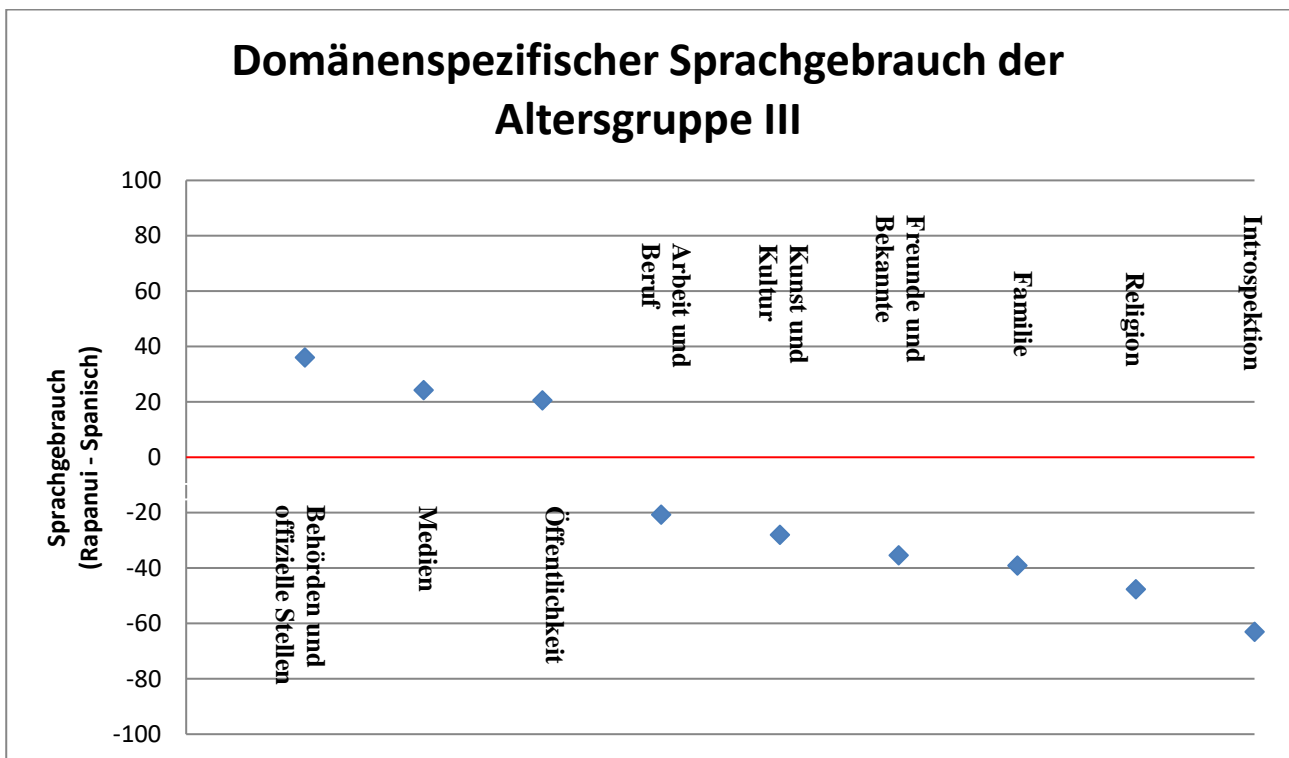


Abbildung 13: Auswertung des Sprachgebrauchs der Altersgruppe III

Das entscheidende Merkmal des domänenspezifischen Sprachgebrauchs der Altersgruppe III ist das allgemeine kommunikative Übergewicht des Rapanui, d. h. sechs von insgesamt neun Domänen werden von der polynesischen Sprache dominiert. Wie auch in der Altersklasse II erkennbar werden die Domänen „Behörden und offizielle Stellen“ (31,6), „Medien“ (24,3) sowie „Öffentlichkeit“ (20,6) vom Spanischen beherrscht. Anders als in den Altersgruppen I und II ist unter den 51 bis 60-Jährigen die Domäne „Arbeit und Beruf“ (-20,7) vom Rapanui geprägt, ebenso wie „Kunst und Kultur“ (-27,9). Die Kommunikation mit Freunden (35,3) und Familienmitgliedern (39,0) wird darüber hinaus weitestgehend auf Rapanui vollzogen. Deutlichere Werte, die sich für eine Zentrierung auf das Rapanui aussprechen, werden nur in den Domänen „Religion“ (47,6) und „Introspektion“ (63,0) erreicht: Für die Altersgruppe III ist Rapanui die Sprache des Denkens.

9. Zusammenfassung und Ausblick

Diese Arbeit beschäftigte sich mit dem Aufzeigen der soziolinguistischen Konformitäten und Disparitäten des Sprachkontakts von Spanisch und Rapanui aus synchroner Perspektive im intergenerationellen Diskurs innerhalb der Rapanui-Community auf der Osterinsel.

Die sprachsoziologische Beschreibung der Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel setzte sich demnach das Ziel,

1. die Einstellungsmuster der Rapanui zum Spanischen und zum Rapanui zu beschreiben,
2. die Sprachkompetenzen der Rapanui in den Sprachen Rapanui und Spanisch aufzudecken
3. sowie den domänenspezifischen Sprachgebrauch der Rapanui darzustellen.

Zur Beschreibung der Sprachkontaktsituation wurde auf drei Methoden zurückgegriffen: das Experteninterview, den Fragebogen und die Beobachtung.

Das Ziel der Experteninterviews war neben einem allgemeinen Überblick zur Sprachsituation auf der Osterinsel auch der Einblick in das soziokulturelle Leben der Rapanui-Community sowie eine Übersicht zu den soziokommunikativen Normen und Einstellungsmustern.

Der Kern der Studie war der Einsatz des soziolinguistischen Fragebogens, der auf eine direkte Befragung der Probanden abzielte und generationenspezifische Daten erheben sollte.

Komplementiert wurden das Experteninterview und die direkte Befragung mittels Fragebogen durch die Methode der Beobachtung.

Da eine Totalaufnahme der Osterinsel aus zeitlichen sowie technischen Gründen nicht möglich war, musste eine repräsentative Stichprobe ermittelt werden. Nach Festlegung der Variablen „Geschlecht“ und „Alter“ bildeten die Zielgruppe der Untersuchung weibliche Bewohner der Osterinsel zwischen 31 und 60 Jahren, die gemäß Artikel 2 des Indigenengesetzes (Ley 19.253) ethnisch als Rapanui identifiziert werden konnten.

Die Untersuchung lieferte folgende Aussagen zu den jeweiligen Arbeitshypothesen:

Hypothese I:

Der Vergleich intraethnischer Spracheinstellungen offenbart generationenspezifische Affektionsmuster:

Jüngere Altersklassen stehen dem Spanischen positiver gegenüber als dem Rapanui, wohingegen Mitglieder gehobenen Alters eine konträre Attitüdenstruktur aufweisen.

Der Vergleich intraethnischer Spracheinstellungen zeigt im altersgruppenübergreifenden Vergleich in der Tat unterschiedliche Attitüdenstrukturen. Wie bereits in der Arbeitshypothese I angenommen,

stehen jüngere Altersklassen, d. h. die 31 bis 40-Jährigen, dem Spanischen positiver gegenüber als die 51 bis 60-Jährigen, die sich deutlich für das Rapanui aussprechen. Während der Primärsozialisation der Mitglieder der beiden Altersgruppen war die jeweilige Sprache von besonderer Bedeutung, wobei die extreme Zuwanderung fast ausschließlich spanischsprachiger Kontinentalchilenen sowie der florierende Tourismus eine stärkere Verbundenheit der Altersgruppe I zum Spanischen, die Revival-Bewegung und die sich festigende ethnische Identifizierung als Rapanui die Bindung der Altersgruppe III zum Rapanui gefördert hat. Zwischen diesen beiden Gruppen befinden sich die 41 bis 50-Jährigen, die den beiden Sprachen relativ ausgeglichen gegenüberstehen und über Merkmale der anderen beiden Altersklassen verfügen, so dass keine eindeutige Aussage zur exakten Präferenz gegeben werden kann. Trotz dieser altersgruppenspezifischen Attitüdenstrukturen werden Kompetenzen im Rapanui und im Spanischen von allen Generationen als durchweg positiv gedeutet.

Hypothese II:

Hinsichtlich des Sprachvermögens zeigen sich allgemein diametral verschiedene Kompetenzstrukturen:

Während Mitglieder jüngeren Alters ein signifikant höheres Kompetenzniveau im Spanischen als im Rapanui haben, weisen ältere Rapanui ein deutlich erhöhtes Sprachvermögen zugunsten des Rapanui auf.

In Bezug auf das Sprachvermögen zeigen sich altersgruppenspezifische Kompetenzstrukturen: Für das Sprech- sowie Hörvermögen lassen sich die in der Arbeitshypothese II genannten Annahmen bestätigen. Die 31 bis 40-Jährigen verfügen im Vergleich über die ausgeprägtesten Spanischkompetenzen, was unter anderem mit der steigenden Zahl an ausschließlich spanischsprachigen Kontinentalchilenen und dem sich auf das Spanische stützenden Tourismus erklärt werden kann. Des Weiteren steigt die Zahl der Ehen bzw. Partnerschaften zwischen Kontinental-Chilenen und Rapanui, wodurch das Spanische, vor allem bei heranwachsenden und höheren Bildungswegen zugeneigten Kindern, an Bedeutung gewinnt. Die 51 bis 60-Jährigen verfügen über das höchste Kompetenzniveau im Rapanui, da sie noch in einem Zeitraum vor der spanischsprachigen Hegemonie auf der Osterinsel aufwuchsen und somit ein höheres Sprachvermögen entwickeln konnten. Die 41 bis 50-Jährigen befinden sich in Bezug auf die Sprachkompetenz zwischen den Altersgruppen I und III: Sie beherrschen Spanisch in Wort und Schrift besser als die Altersgruppe III, werden allerdings von den 31 bis 40-Jährigen übertrumpft. Kompetenzen im Rapanui sind stärker ausgeprägt als die der Altersgruppe I, im Bereich Sprech- und Hörvermögen jedoch schlechter als die der Altersgruppe III. Hinsichtlich des Schreib- und Lesevermögens im Rapanui zeigt die Altersgruppe II daher die besten Kompetenzniveaus.

Hypothese III:

Im intergenerationellen Diskurs zeigen sich signifikante Sprachgebrauchsdistributionsdifferenzen: Jüngere Rapanui präferieren domänenübergreifend das Spanische, während ältere Rapanui in sämtlichen kommunikativen Lebensbereichen das Rapanui bevorzugen.

Der altersgruppenübergreifende Vergleich offenbart generationsspezifische Sprachgebrauchsmuster: Alle neun untersuchten Domänen werden in der Altersgruppe I vom Spanischen dominiert und zwar in dem Ausmaße, dass jeder kommunikative Bereich fernab einer sprachlichen Ausgewogenheit zwischen Spanisch und Rapanui zu finden ist. Auch für die 41 bis 50-Jährigen besteht in acht von neun Domänen ein Mehranteil des Spanischen, allerdings zeigen sich die spanischzentrierten Ausprägungen hierbei wesentlich schwächer: Die Domänen sind enger am Punkt der sprachlichen Ausgeglichenheit angesiedelt. Die einzige stärker vom Rapanui als vom Spanischen geprägte Domäne ist die der Familie. Wie in der Arbeitshypothese III angenommen, wird das Rapanui von den 51 bis 60-Jährigen im Vergleich zu den Altersgruppen I und II bevorzugt, allerdings wider Erwarten nicht domänenübergreifend: Die Domänen „Behörden und offizielle Stellen“, „Medien“ und „Öffentlichkeit“ zeigen einen sprachlichen Überschuss des Spanischen, alle weiteren Domänen jedoch ein Übergewicht des Rapanui, das sich durchaus deutlich manifestiert.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass anhand von nur drei Altersgruppen der gegenwärtigen Rapanui-Community ein Bild zur tendenziellen Entwicklung der Sprachkontaktsituation auf der Osterinsel entstanden ist: Alle drei untersuchten Altersklassen wiesen mehr oder weniger profunde Kenntnisse im Spanischen auf, jedoch nicht notwendigerweise im Rapanui. Die hervorstechendsten Rapanui-Kompetenzen werden wahrscheinlich bei Rapanui jenseits der 60-Jahre-Marke vorzufinden sein, wohingegen mit sinkendem Alter, d. h. bei jüngeren Generationen, diese Kompetenzen in der polynesischen Sprache stückweise zugunsten des Spanischen verloren gehen, so dass diese gehäuft monolingual primärsozialisiert werden und lediglich rudimentäre Kenntnisse im Rapanui vorweisen können. Dass diese tendenzielle Entwicklung dem Fortbestehen des Rapanui entgegenwirkt, steht außer Frage. Nur eine Rapanui-Gemeinschaft, die geschlossen hinter dem Erhalt ihrer polynesischen Wurzeln und ihres sprachlichen Erbes steht, kann jetzt noch Änderungen bewirken und diese weltweit einmalige Kultur und Sprache vor dem Untergang bewahren.

Denn gehen Sprache und Kultur der Rapanui verloren, so wird die Osterinsel in Zukunft nichts Weiteres als eine chilenische Insel mit riesigen Steinfiguren sein.

Literaturverzeichnis

- Atteslander, Peter (2010): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 13., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Bahn, Paul/Flenley, John (1992): *Easter Island, Earth Island*. New York u.a.: Thames & Hudson.
- Bahn, Paul/Flenley, John (2003): *The enigmas of Easter Island*. Oxford u.a.: Oxford University Press.
- Barthel, Thomas (1958): *Grundlagen zur Entzifferung der Osterinselschrift*. Hamburg: Cram, de Gruyter & Co.
- Benesch, Michael/Raab-Steiner, Elisabeth (2008): *Der Fragebogen: Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung*. Wien: Facultas.
- Bierbach, Annette/Cain, Horst (1996): *Religion and language of Easter Island: An ethnolinguistic analysis of religious key words of Rapa Nui in their Austronesian context*. Berlin: Reimer.
- Bureau of Applied Social Research (1968): „Das qualitative Interview“, in: König, René (Hrsg.) (1968): *Das Interview: Formen, Technik, Auswertung*. Köln u.a.: Kiepenheuer & Witsch, 143-177.
- Buschkühl, Matthias (1988): *Missionsgeschichte der Osterinsel: Pater Sebastian Englert O.F.M.Cap. (1888-1969) zum 100. Geburtstag*. Eichstätt: Universitätsbibliothek Eichstätt.
- Christmann, Helmut (1983): *Die Osterinsel. Geheimnisvolles Eiland im Südmeer*. Kempter: Plattling.
- CONADI: *Fondos*. Online verfügbar: <http://www.conadi.gob.cl/fondos> (letzter Zugriff: 26.09.2017).
- Cook, James (1774): „Die Erforschung des Pacific, 1774“, in: Grenfell Price, Archibald (Hrsg.) (1983): *Entdeckungsfahrten im Pacific. Die Logbücher der Reisen von 1768 bis 1779*. Stuttgart u.a.: Erdmann, 257-308.
- Denoon, Donald (Hrsg.) (1997): *The Cambridge History of the Pacific Islanders*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Diamond, Jared (2005): *Kollaps: Warum Gesellschaften überleben oder untergehen*. Frankfurt/M.: Fischer.
- Du Feu, Veronica (1996): *Rapanui*. New York: Routledge.

- Englert, Sebastian (1948): *La tierra de Hotu Matu'a: Historia, etnología, y lengua de la Isla de Pascua*. Padre las Casas: Imprenta San Francisco.
- Eyraud, Eugène (1866): „Lettre du F. Eugène Eyraud, de la Congrégation des Sacrés-Cœurs de Jésus et de Marie, au T.R.P. Supérieur général de la même Congrégation à Paris“, in: *Annales Association de la Propagation de la Foi* 38 (52-71), 124-138.
- Ferguson, Charles (1959): „Diglossia“, in: *Word* 15, 325–340.
- Fischer, Steven R. (1993): „Rapanui or Rapa Nui?“, in: *Rapa Nui Journal* 7 (4), 73-75.
- Fischer, Steven R. (1994): „Rapanui's great old words: E timo te akoako“, in: *Journal of the Polynesian Society* 103 (4), 413-443.
- Fischer, Steven R. (1997): *Rongorongo: The Easter Island script. History, traditions, texts*. Oxford u.a.: Oxford University Press.
- Fischer, Steven R. (2002): *A history of the Pacific Islands*. Basingstoke u.a.: Palgrave.
- Fischer, Steven R. (2005): *Island at the End of the World: The Turbulent History of Easter Island*. London: Reaktion.
- Fischer, Steven R. (2007): „Grammatical borrowing in Rapanui“, in: Matras, Yaron/Sakel, Jeanette (Hrsg.) (2007): *Grammatical borrowing in cross-linguistic perspective*. Berlin u.a.: Mouton de Gruyter, 387-402.
- Fischer, Steven R. (2008): „Reversing Hispanisation on Rapa Nui (Easter Island)“, in: Stolz, Thomas/Bakker, Dik/Salas Palomo, Rosa (Hrsg.) (2008): *Hispanisation: The impact of Spanish on the lexicon and grammar of the indigenous languages of Austronesia and the Americas*. Berlin u.a.: Mouton de Gruyter, 149-166.
- Fishman, Joshua A./Greenfield, Lawrence (1971): „Situational measures of normative language views of person, place and topic among Puerto Rican bilinguals“, in: Cooper, Robert L./Fishman, Joshua A./Ma, Roxana (Hrsg.) (1971): *Bilingualism in the Barrio*. Bloomington: Indiana University, 233-252.
- Fishman, Joshua A. (1971): „The relationship between micro- and macro-sociolinguistics in the study of who speaks what language to whom and when“, in: Cooper, Robert L./Fishman, Joshua A./Ma, Roxana (Hrsg.) (1971): *Bilingualism in the Barrio*. Bloomington: Indiana University, 583-604.

Gerner, Zsuzsanna (2003): *Sprache und Identität in Nadasch/Mecseknadasd. Eine empirische Untersuchung zur Sprachkontaktsituation und Identitätsbildung in der ungarndeutschen Gemeinde Nadasch*. Budapest: ELTE.

Goldman, Irving (1970): *Ancient Polynesian society*. Chicago u.a.: University of Chicago Press.

Gleisner, Christine/Montt, Sara (2014): *Rapanui. Serie introducción histórica y relatos de los pueblos originarios de Chile*. Santiago de Chile: Imprenta Ograma.

Gómez Macker, Luis (1977): „Isla de Pascua: Situación lingüística actual“, in: *Las Islas Oceánicas de Chile* 3. Santiago de Chile: Instituto de Estudios Internacionales, Universidad de Chile, 473-491.

Gómez Macker, Luis (1979): „Dos lenguas para una sola cultura“, in: *Revista de Educación* 74, 79-81.

Green, Roger (1966): „Linguistic subgrouping within Polynesia: The implications for prehistoric settlement“, in: *Journal of the Polynesian Society* 75 (1), 6-38.

Green, Roger (1998): „Origins for the Rapanui of Easter Island before European contact: Solutions from Holistic Anthropology to an issue no longer much of a mystery“, in: *Rapa Nui Journal* 14 (3), 71-76.

Haberland, Hartmut (2005): „Domains and domain loss“, in: Fabricius, Anne/Haberland, Hartmut/Kjærbeck, Susanne/Preisler, Bent/Risager, Karen (Hrsg.) (2005): *The Consequences of Mobility: Linguistic and Sociocultural Contact Zones*. Roskilde: Roskilde University, Department of Language and Culture, 227-237.

Haoa Cardinali, Virginia (2012): „Informe sobre el estado de situación de la lengua y la educación en Isla de Pascua“, in: Consejo Nacional de la Cultura y las Artes (Hrsg.) (2012): *Estudio diagnóstico del desarrollo cultural del pueblo rapanui*, 181–186. Online verfügbar: http://www.observatoriocultural.gob.cl/wp-content/uploads/2014/05/04_INFORME-FINAL-ESTUDIO-DIAGNOSTICO-PUEBLO-RAPANUI.pdf (letzter Zugriff: 28.09.2017).

Haun, Beverley (2008): *Inventing 'Easter Island'*. Toronto u.a.: University of Toronto Press.

Hauswald, Oliver (2014): *Indigener Tourismus in Chile: Strategien der kulturellen und touristischen Inwertsetzung*. München u.a.: Profil Verlag.

Heyerdahl, Thor (1950): *The Kon-Tiki Expedition: By Raft across the South Seas*. London: Allen & Unwin.

- INE (Instituto Nacional de Estadísticas) (1993): *Resultados Oficiales Censo de Población 1992: Población Total País, Regiones, Comunas, por Sexo y Edad*. Online verfügbar: <http://www.memoriachilena.cl/archivos2/pdfs/MC0055470.pdf> (letzter Zugriff: 26.09.2017).
- INE (Instituto Nacional de Estadísticas) (2003): *Censo 2002: Síntesis de Resultados*. Online verfügbar: <http://www.ine.cl/docs/default-source/FAQ/s%C3%ADntesis-de-resultados-censo-2002.pdf?sfvrsn=2> (letzter Zugriff: 26.09.2017).
- INE (Instituto Nacional de Estadísticas) (2012): *Censo 2012: Resultados XVIII Censo de Población*. Online verfügbar: https://www.cooperativa.cl/noticias/site/artic/20130425/asocfile/20130425190105/resultados_censo_2012_poblacion_vivienda_tomosiyii.pdf (letzter Zugriff: 26.09.2017).
- Kieviet, Paulus (2017): *A grammar of Rapa Nui*. Studies in Diversity Linguistics 12. Berlin: Language Science Press.
- Kruse, Jan (2015): *Qualitative Interviewforschung: ein integrativer Ansatz*. Weinheim u.a.: Beltz Juventa.
- Lüdtke, Hartmut (2004): „Beobachtung/Observation“, in: Ammon/Ulrich, Dittmar/Norbert, Matthaeier/Klaus J., Trudgill/Peter (Hrsg.) (2004): *Sociolinguistics: an international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik: ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 2. Teilband, Berlin: Walter de Gruyter, 1033-1051.
- MacKenzie, Laurel/Meyerhoff, Miriam/Schleef, Erik (2015): *Doing Sociolinguistics: A practical guide to data collection and analysis*. New York: Routledge.
- Makihara, Miki (1999): *Bilingualism, social change, and the politics of ethnicity on Rapanui (Easter Island), Chile*. Dissertation, Yale University.
- Makihara, Miki (2001): „Modern Rapanui adaptation of Spanish elements“, in: *Oceanic Linguistics* 40 (2), 19-223.
- Makihara, Miki (2004): „Linguistic syncretism and language ideologies: Transforming sociolinguistic hierarchy on Rapa Nui (Easter Island)“, in: *American Anthropologist* 106 (3), 529-540.
- Makihara, Miki (2005a): „Being Rapanui, speaking Spanish“, in: *Anthropological Theory* 5 (2), 117-134.
- Makihara, Miki (2005b): „Rapa Nui“, in: Birx, James H. (Hrsg.) (2005): *Encyclopedia of Anthropology*. Thousand Oaks, California: Sage, 1985-1989.

- Makihara, Miki (2005c): „Rapa Nui ways of speaking Spanish: Language shift and socialization on Easter Island“, in: *Language in Society* 34 (5), 727-762.
- Makihara, Miki (2009): „Heterogeneity in linguistic practice, competence, and ideology: Language and community on Easter Island“, in: Doerr, Neriko M. (Hrsg.): *The native speaker concept: Ethnographic investigations of native speaker effects*. Berlin u.a.: Mouton de Gruyter, 249-275.
- Métraux, Alfred (1989): *Die Osterinsel*. Frankfurt/M.: Qumran.
- McCall, Grant (1994): *Tradition and survival on Easter Island*. 2nd ed. Honolulu: University of Hawai'i Press.
- Moreno Pakarati, Cristian/Zurob, Camila (2013): „Los rapanui y sus relaciones interculturales“, in: Durston, John (Hrsg.) (2013): *Pueblos Originarios y sociedad nacional en Chile: La interculturalidad en las prácticas sociales*. Santiago de Chile: Salesianos Impresores, 26-49.
- Moseley, Christopher (Hrsg.) (2010): *Atlas of the World's Languages in Danger*. 3. ed., entirely revised, enlarged and updated. Paris: UNESCO.
- Muñoz, Diego (2014): „Más allá de Isla de Pascua: Migración e identidad en la sociedad rapanui contemporánea“, in: *Revista Antropologías del Sur* 2, 31-54.
- Otsuka, Yoku (2005): *History of Polynesian Languages*. Online verfügbar: http://www2.hawaii.edu/~yotsuka/course/PN_history.pdf (letzter Zugriff: 15.08.2017).
- Pagel, Steve (2008): „The old, the new and the in-between: Comparative aspects of Hispanisation on the Marianas and Easter Island (Rapa Nui)“, in: Stolz, Thomas/Bakker, Dik/Salas Palomo, Rosa (Hrsg.) (2008): *Hispanisation: The impact of Spanish on the lexicon and grammar of the indigenous languages of Austronesia and the Americas*. Berlin u.a.: Mouton de Gruyter, 167-203.
- Pagel, Steve (2010a): *Spanisch in Asien und Ozeanien*. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Pagel, Steve (2010b): „Von Rapa Nui zur Isla de Pascua und zurück? Sprachliche Akkulturation und Distinktion auf der Osterinsel“, in: Ludwig, Ralph/Röseberg, Dorothee (Hrsg.) (2010): *Tout-Monde: Interkulturalität – Kreolisierung – Hybridisierung. Gesellschaftstheoretische Modelle zwischen alten und neuen Räumen*. Frankfurt/M.: Peter Lang, 131-153.
- Pagel, Steve (2012): „El rapanui de la Isla de Pascua: ¿una lengua amenazada?“, in: *UniverSOS* 9, 87-111.

- Pawley, Andrew (1966): „Polynesian languages: A subgrouping based on shared innovations in morphology“, in: *Journal of the Polynesian Society* 75(1), 39–64.
- Pereyra-Uhrle, Maria (2005): „Easter Island Land Law“, in: *Yearbook of the New Zealand Association for Comparative Law* 11. Wellington: New Zealand Association for Comparative Law, 133-141.
- Porst, Ralf (2010): *Fragebogen. Ein Arbeitsbuch*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rainbird, Paul (2002): „A message for our future? The Rapa Nui (Easter Island) ecodisaster and Pacific Island environments“, in: *World Archeology* 33 (3), 436-451.
- REC (Reportes Estadísticos Comunes) (2015): *Reporte Estadístico Comunal 2015: Isla de Pascua – Población*. Online verfügbar: https://reportescomunales.bcn.cl/2015/PDF/Isla_de_Pascua_Poblaci%C3%B3n.pdf (letzter Zugriff: 26.09.2017).
- Rubin, Joan (1968): *National bilingualism in Paraguay*. Den Haag: Mouton.
- Schlobinski, Peter (1996): *Empirische Sprachwissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schmidt-Rohr, Georg (1933): *Mutter Sprache – Vom Amt der Sprache bei der Volkwerdung*. Jena: Eugen Diederichs.
- Schuhmacher, Wilfried (1993): „Postcontact change in the Rapanui language“, in: Fischer, Steven R. (Hrsg.) (1993): *Easter Island studies: Contributions to the history of Rapanui in memory of William T. Mulloy*. Oxford: Oxbow Books, 169-171.
- Schulze-Maizier, Friedrich (1926): *Die Osterinsel*. Leipzig: Insel-Verlag.
- Simons, Gary F./Fennig, Charles D. (Hrsg.) (2017). *Ethnologue: Languages of the world*. Twentieth edition. Dallas: SIL International. Online verfügbar: www.ethnologue.com (letzter Zugriff: 08.08.2017).
- Striening, Hans-Dieter (2001): *Das Osterinsel-Syndrom: Bevölkerungswachstum – Armut – Arbeit - Wohlstand*. Düsseldorf u.a.: Metropolitan.
- Thiesen de Weber, Nancy/Weber, Robert (1984): *Enhancing language maintenance through the promotion of written Rapa Nui in the Easter Island school and community*. Paper read at the 1st International Congress on Easter Island and East Polynesia, Easter Island, September 1984.

Thiesen de Weber, Nancy/Weber, Robert (1990): „¿Podrá sobrevivir el idioma rapa nui?“, in: *Revista Signos* 23 (28). Valparaíso: Universidad Católica de Valparaíso, Instituto de Literatura y Ciencias del Lenguaje, 119-136.

Thiesen de Weber, Nancy/Weber, Robert (1998): *Diagnóstico lingüístico de los educandos de Kinder a Séptimo Año Básico de la escuela “Lorenzo Baeza Vega” de Isla de Pascua, al final del año escolar 1997: Informe y recomendaciones*. Ms. Rapa Nui.

Werlen, Iwar (2004): „Domäne/Domain“, in: Ammon/Ulrich, Dittmar/Norbert, Mattheier/Klaus J., Trudgill/Peter (Hrsg.) (2004): *Sociolinguistics: an international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik: ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 1. Teilband, Berlin: Walter de Gruyter, 335-341.

Anhang

I. Bilder



Abbildung 14: Informationsschild am Ahu Tahai (Eigene Aufnahme)



Abbildung 15: Tsunami-Warnschild (Eigene Aufnahme)



Abbildung 16: Zweisprachiges Behördenschild (Eigene Aufnahme)



Abbildung 17: Beschilderung der Notaufnahme des Krankenhauses (Eigene Aufnahme)

II. Interviewleitfaden

Interviewleitfaden für die Experteninterviews

1. Varietätenspektrum auf der Osterinsel

- Welche Sprachen/Varietäten werden auf der Osterinsel gesprochen?
- Wie häufig werden die genannten Sprachen/Varietäten im Alltag verwendet?
- Welche Faktoren steuern die Sprachwahl?
- Welche Gruppen/Schichten sind in ihrer Sprachwahl die fortschrittlichsten bzw. konservativsten?
- Wie zeigt sich dieser Konservatismus?
- In welcher Sprache erfolgt die Primärsozialisation der Kinder?
- Wie weit sind Rapanui und Spanisch unter den Inselbewohnern aktiv und passiv verbreitet?
- Welchen Stellenwert haben Rapanui und Spanisch in der Osterinsel-Gesellschaft?
- In welchen Domänen wird Rapanui verwendet?
- In welchen Domänen wird Spanisch verwendet?
- Gibt es Domänen, die von beiden Sprachen gleichermaßen beherrscht werden?
- Welche Sprache verwenden Kinder und Jugendliche?
- Welche Sprache benutzen Kinder mit Ihren Eltern/Großeltern?
- Sprechen Kinder auch Rapanui im Kindergarten und in der Schule?
- Welche Altersgruppen sprechen welche Sprache?
- Gibt es Unterschiede bzgl. der Sprachwahl zwischen den Geschlechtern?
- Gibt es Unterschiede bzgl. der Sprachwahl zwischen den Berufsgruppen?
- Welche Gruppen beherrschen am besten Rapanui?
- Gibt es Gruppen, die sich bereits vollkommen dem Rapanui abgewandt und dem Spanischen zugewandt haben?
- Was sind wohl die Gründe hierfür?
- Gibt es Organisationen oder Gruppierungen, die sich die Pflege der Sprache Rapanui zum Ziel gesetzt haben?

2. Spracheinstellung

- Wie angesehen sind Rapanui und Spanisch auf der Osterinsel?
- Welche Einstellung haben Rapanui-Sprecher zum Rapanui?
- Gibt es hierbei Unterschiede zwischen den verschiedenen Generationen?
- Welche Einstellung haben Spanisch-Sprecher zum Rapanui?
- Welche Sprache wird auf der Osterinsel am meisten geschätzt?
- Welche Sprache wird auf der Osterinsel am wenigsten geschätzt?
- Halten Rapanui-Sprecher das Rapanui für minderwertig?
- Wird Rapanui von Institutionen (Schule, Amt, etc.) negativ bewertet?
- Wie stehen Rapanui-Sprecher zum Spanischen?
- Wie werden Kenntnisse im Rapanui eingeschätzt?
- Wie hoch ist die Motivation von Nicht-Rapanui-Sprechern die Sprache zu erlernen?
- Welche Gründe gibt es für das Erlernen des Rapanui?
- Wie realistisch ist das Aussterben des Rapanui?

3. Ethnographie der ethnischen Gruppe

- Gibt es ein Gefühl ethnischer Identität in der Rapa Nui-Gemeinschaft?
- Woher stammt dieses Gefühl?
- Welche Rolle spielt dabei das Rapanui?
- Gibt es explizite Bemühungen für den Erhalt und die Pflege des Rapanui?
- Gibt es Mitglieder des Rapa Nui-Gemeinschaft, die sich nicht zum Rapanui beken-
nen?
- Was sind die Gründe hierfür?
- Dient das Rapanui als Identifikationsmerkmal der Rapa Nui?
- Gibt es politische Bemühungen zur Förderung und Unterstützung der Rapa Nui auf
der Osterinsel?
- Gibt es Rapa Nui, die sich zwar als Rapa Nui sehen, allerdings nicht Rapanui beherr-
schen?

III. Transkribierte Experteninterviews

1. Experteninterview

Datum: 14.03.2017

Interviewpartner: männlich

Nationalität: schweizerisch

Alter: 55 Jahre

Lebt seit 2005 auf der Osterinsel

Legende: I = Interviewende Person

B = Befragte Person

(...) = Pause

1 I: Erste Frage: Welche Sprachen, beziehungsweise Varietäten, werden auf der Osterinsel gesprochen?

2 B: Spanisch, Rapanui.

3 I: Wie häufig werden die genannten Sprachen im Alltag verwendet?

4 B: Das kann ich nicht beurteilen. Bei uns in der Familie nur Spanisch, Englisch und Deutsch. Aber im Allgemeinen wird sicher mehr Spanisch gesprochen wie Rapanui.

5 I: Alles klar.

6 B: Ich kann das nicht genau beurteilen.

7 I: Okay. Welche Faktoren steuern deiner Meinung nach die Sprachwahl? Wann wird auf welche Sprache zurückgegriffen?

8 B: Ich denke das Fernsehen ist auf Spanisch, Informationen sind auf Spanisch (...)

9 I: Okay.

10 B: Es sind gemischte Ehen praktisch alle Mestizen.

11 I: Ja.

12 B: Da spricht ein Teil sowieso nur auf Spanisch.

13 I: Alles klar. Welche Gruppen oder welche sozialen Schichten sind deiner Meinung nach in ihrer Sprachwahl die konservativsten, beziehungsweise die fortschrittlichsten?

14 B: Ich denke, dass da, wo mehr oder zwei Rapanuis miteinander verheiratet sind, da wird mehr Rapanui gesprochen. Auch für die Leute, die unabhängig werden wollen, in dem Sinn, sprechen mehr Rapanui.

15 I: Okay.

16 B: Ich denke, alle, die Rapanuis, die wahrscheinlich auch auf dem Kontinent geboren sind, die reden mehr Spanisch wie Rapanui. (...) Denke ich mal. Das ist nur meine persönliche Meinung.

17 I: Ja, okay. In welcher Sprache erfolgt die Primärsozialisation der Kinder?

18 B: Spanisch.

19 I: Spanisch?

20 B: Meiner Meinung nach. (...) Du meinst unsere Kinder?

21 I: Prinzipiell. Deine Meinung zur ganzen Insel.

22 B: Meiner Meinung nach Spanisch. Aber das ist (...) ich bin da nicht befugt diese Frage zu beantworten.

23 I: Okay, in Ordnung. Wie weit sind Rapanui und Spanisch unter den Inselbewohnern aktiv und passiv verbreitet?

24 B: (...) Kann ich nicht beurteilen.

25 I: In Ordnung. Welchen Stellenwert hat das Rapanui hier auf der Insel, beziehungsweise welchen Stellenwert hat das Spanische auf der Insel?

26 B: Ich denke, das Rapanui hat einen großen Stellenwert heute. Es zeugt von Unabhängigkeit (...) proud to be Rapanui.

27 I: Okay.

28 B: Aber die wichtigste Sprache, denke ich, ist immer noch Spanisch. Damit können wir uns alle verständigen. Ich denke, fast jeder kann Spanisch, und zwar sehr gut und (...) wenn man kommuniziert untereinander mit den Fremden hier, die hier leben, mit den Touristen, mit den Rapanui, Chilenen, dann wird Spanisch gesprochen. Weil sonst verstehen es ja die Chilenen nicht, die ja eine Mehrzahl sind und die halt die ganze Arbeit verrichten.

29 I: Okay. In welchen Domänen, also in welchen Lebensbereichen, wird Rapanui gesprochen?

30 B: Also wenn die Parlamentarier sprechen, das Parlament, das ja selbst gegründet wurde, dann reden sie nur Rapanui. Und wenn es darum geht über Abstimmungen, die die Rapanui betreffen, dann reden sie auch praktisch nur Rapanui. Wenn sie etwas wollen von Chile, dann reden sie Spanisch.

31 I: Und in welchen Domänen wird Spanisch gesprochen?

32 B: In den Geschäftsläden und in der Schule (...) natürlich in der Kirche (...) im Spielplatz. Im Kindergarten jetzt bei uns wird Spanisch gesprochen

33 I: Gibt es auch Lebensbereiche, wo Spanisch und Rapanui gleichermaßen nebeneinander verwendet werden? Wo es ungefähr eine 50/50-Verteilung gibt (...) vom Sprachgebrauch her.

34 B: Ich denke, in der Fernsehsendung, da werden Sachen auf Spanisch erklärt und auf Rapanui, zum Beispiel. Diese Fernsehsendung ist Sonntagabend, die Nachrichten von Rapanui. Dann, wenn der (...) der Bürgermeister spricht, wird auch Rapanui-Spanisch benutzt. Wenn es um Abstimmungen geht, die alle betreffen, wird Spanisch gesprochen und Rapanui.

35 I: Okay.

36 B: In der Schule wird Spanisch-Rapanui angeboten für die Kinder. Aber ich denke, die Mehrheit des Unterrichts ist natürlich auf Spanisch, weil die Mehrheit Chilenen sind.

37 I: Okay, ja. Welche Sprache verwenden, deiner Meinung nach, die Kinder und Jugendlichen heutzutage auf der Insel am meisten?

38 B: Das ist schwierig zu beurteilen. (...) Das kann ich nicht genau beurteilen, was wird unter den jugendlichen Rapanuis gesprochen.

39 I: In Ordnung. Welche Sprache benutzen Kinder mit ihren Eltern oder Großeltern?

40 B: Ja da wird Spanisch und Rapanui gesprochen, vor allem, wenn die Mutter Rapanui redet mit dem Kind, dann antwortet das Kind in Rapanui, aber manchmal antwortet es auch in Spanisch.

41 I: Ja, okay.

42 B: Aber es wird kompliziert in der Familie, wo Rapanui gesprochen wird, vor allem die Großeltern, da wird noch Rapanui geredet.

43 I: Alles klar. Sprechen Kinder auch Rapanui im Kindergarten oder in der Schule?

44 B: In unserem Kindergarten, soviel ich weiß, nicht. In der Schule wird Rapanui angeboten, also die Sprache wird gefördert. Aber so wie ich gesehen habe, reden die Kinder Spanisch miteinander.

45 I: Spanisch untereinander?

46 B: Aber ich habe nicht alle Kinder gesehen.

47 I: Okay, alles klar.

48 B: Aber meiner Erfahrung nach reden die Spanisch.

49 I: Okay, verstehe ich. Welche Altersgruppen sprechen welche Sprache? Gibt es also Unterschiede hinsichtlich der Sprachverteilung Spanisch-Rapanui?

50 B: Also ich kann nur von meiner Frau sagen, mein Schwiegervater ist 64 und der redet sicher mehr Rapanui wie Spanisch. Vor allem, wenn er außer Haus ist. Zuhause, da redet er Spanisch, weil seine Frau ist ja Chilenin, seine Söhne reden auch Spanisch, Tiare ja auch. Aber außerhalb redet er praktisch nur Rapanui. Ich denke, jede Generation redet mehr Rapanui wie die jüngere. Das heißt älter. Ich denke, meiner Erfahrung nach, so ab 50.

51 I: Ab 50?

52 B: Es gibt natürlich auch Junge, die Rapanui reden mehr wie Spanisch, aber die ältere Generation redet ganz sicher mehr. So ab 50, 60. Wenn sie aus sind. Wenn die Frau Chilenin ist, zuhause reden sie Spanisch.

53 I: Okay. Gibt es Unterschiede bezüglich der Sprachwahl zwischen den Geschlechtern.

54 B: (...) Kann ich nicht beurteilen.

55 I: Die Gruppen, die deiner Meinung nach am besten Rapanui beherrschen, sind die älteren Generationen zwischen 50 und 60 beziehungsweise aufwärts?

56 B: Die ältere Generation. Sicher die Generation ab 50 aufwärts. Also bei meiner Familie ist das so. Die sind alle so zwischen 50 und 70 und die sprechen alle Rapanui und wenn sie sich treffen, reden die auch Rapanui. Wie gesagt, mein Schwiegervater, außerhalb, redet sicher mehr Rapanui wie Spanisch.

57 I: Gibt es dann, deiner Meinung nach, auch Gruppen, die sich bereits vollkommen vom Rapanui abgewendet haben und sich dem Spanischen zugewandt haben?

58 B: Für einen Rapanui, denke ich, ist Rapanui immer interessant, oder. Es wird in der Schule jetzt gefördert. Ich habe noch keine Erfahrungen damit, meine Kinder sind noch zu klein, aber wir werden das dann auch erleben. Nein, ich denke nicht, dass sich die Rapanui abwenden von der Sprache. Im Gegensatz. Das macht sie selbstbewusster. Das spricht einen Weg, den sie gehen wollen. Das Rapanui wird gefördert, auch vom Staat, damit die Sprache erhalten bleibt.

59 I: Das heißt, es gibt Organisationen oder Gruppierungen, die sich für den Spracherhalt für das Rapanui einsetzen.

60 B: Ja.

61 I: Das ist zum einen der Staat. Und gibt es hier auf der Insel noch Gruppierungen, beziehungsweise...

62 B: Ja klar. Das wird gefördert. Es gibt verschiedene Organisationen. Die Namen weiß ich nicht. Die Familien, allgemein die älteren Leute, die wollen, dass die jungen...also, ich werde oft angesprochen, wo sie sagen „Lernen deine Kinder Rapanui?“, also das kommt immer die Frage. (...) Können deine Töchter Rapanui? Ich sage, sie spricht Englisch, ein bisschen Deutsch, Spanisch und der Großvater spricht Rapanui mit ihr.

63 I: Okay, alles klar. Wie angesehen ist das Rapanui, beziehungsweise das Spanische, auf der Insel hier? Gibt es Prestigeunterschiede?

64 B: Also es wird eigentlich erwartet von den Rapanui, dass sie Rapanui sprechen. Wenn jemand, ein Rapanui, geboren wird, auf dem Festland und herkommt, dann reden die Rapanui mit ihm, um eben herauszufinden, ob er Rapanui kann. Also es ist sicher gut für alle Rapanui, wenn sie die Sprache sprechen, aber es sollte keine Diskrimination stattfinden, was meiner Meinung nach (...) man ist ein Test und sie wollen wissen, kann der andere Rapanui auf Rapanui offiziell. (...) Das zu herauszufinden, wie viel (...) ist für mich ein bisschen nicht so gut.

65 I: Okay.

66 B: Ich denke, es ist mehr ein Test.

67 I: Ja, ja.

68 B: Und es sollte nicht angesehen sein, denke ich, (...) es sollte selbstverständlich sein, dass sie Rapanui sprechen. Wenn es einer nicht kann, sollte er nicht (...) gemobbt werden von den anderen. (...) Meiner Meinung nach. Aber ich denke, das passiert auf der Insel. Dass die Rapanuis, die ir-

gendwo sind, Rapanui sprechen und teilweise die, die nicht Rapanui sprechen, ein bisschen mobben. Durch alle Altersgruppen.

69 I: Alle Altersgruppen?

70 B: Meiner Meinung nach.

71 I: Deiner Meinung nach: Welche Einstellung haben Rapanui-Sprecher zu ihrer Sprache selbst, zum Rapanui?

72 B: Eine normale, als ihre Sprache.

73 I: Stehen sie der Sprache positiv gegenüber.

74 B: Ja.

75 I: Okay, alles klar. Gibt es hier auch Unterschiede zwischen den Generationen? Heißt das also, dass die jüngeren Generationen, also, ich sage mal ab 1990 zum Beispiel, dem Rapanui nicht mehr ganz so positiv gegenüberstehen wie...

76 B: Nein, also meiner Erfahrung nach stehen die Rapanuis ihrer Sprache gegenüber positiv. Die sind alle der Meinung, die Sprache muss erhalten bleiben und sollte gefördert werden. Da sind keine Unterschiede. Auch Chilenen denken so, übrigens. Und ich als Fremder denke auch so.

77 I: Welche Sprache wird auf der Osterinsel am meisten geschätzt?

78 B: Ich denke von uns ist das ganz klar. Von uns ist das Rapanui, von den Chilenen Spanisch. Das ist sonnenklar. Also da die Rapanuis Rapanui sehr schätzen und bevorzugen, natürlich. (...) Vor allem die Leute, die mehr Unabhängigkeit wollen. Also die Rapanuis sind sehr stolz auf ihre Sprache und der Satz „proud tob e Rapanui“ trifft da völlig zu. Rapanui ist ein stolzes Volk, stolze Kultur und stolze Sprache. Die gehören da zusammen, meiner Meinung nach.

79 I: Das heißt, man kann nicht sagen, dass, obwohl eigentlich sämtliches Leben hier auf der Insel auf Spanisch vollzogen werden kann, dass Rapanui einen geringeren Stellenwert einnimmt.

80 B: Nein. Ganz im Gegenteil!

81 I: Okay.

82 B: Das Rapanui hat einen ganz hohen Stellenwert. Ich sehe...ich sehe das sehr positiv, eigentlich. Naja, das ist doch selbstverständlich. Sie sind...das ist ihre Kultur. Auch die Rapanuis, die

nicht Rapanui sprechen können, sind der Sprache positiv gegenüber und wahrscheinlich wollen sie es auch lernen, oder?

83 I: Okay.

84 B: Aber es werden Leute, die kein Rapanui sprechen und Rapanui sind, meiner Meinung nach gemobbt oder nicht ganz fair behandelt. (...) Also bei der Bürgermeisterwahl, wenn einer nicht gut Rapanui sprechen kann und sich aufstellen lässt, wird es schwerer haben. Also er sollte einigermaßen Rapanui sprechen können. Und die Rapanuis sind sehr kritisch, wenn du ihre Sprache lernst, die korrigieren die dauernd. Das ist nicht einfach. Sie sind da nicht sehr kompromissbereit.

85 I: Okay. Wie stehen dann Rapanui-Sprecher eigentlich zur spanischen Sprache?

86 B: Die meisten reden Spanisch zuhause, schauen Fernseh auf Spanisch. (...) Auch wenn sie Chile nicht mögen, das ist ihre Sprache. Das ist die einzige polynesische Insel, die Spanisch spricht. Die anderen sprechen Französisch und Englisch und ihre Dialekte und Hochsprachen. (...) Ich denke, am natürlichsten ist das...wie für meine Frau ist das normal Spanisch zu reden.

87 I: Also es findet hier keine gezielte Diskriminierung vom Spanischen statt?

88 B: Es findet mehr unter Chilenen statt, denke ich. Aber nicht der Sprache.

89 I: Okay.

90 B: Das hat nichts mit dem Spanischen zu tun.

91 I: Wie werden Kenntnisse im Rapanui hier eingeschätzt? Wird man als Person auf ein höheres Level gebracht und gesehen, wenn man Rapanui sprechen kann? Bekommt man mehr Respekt gegenüber?

92 B: Ich denke untereinander bei den Rapanui schon, sonst nicht. Ich weiß jetzt nicht, ob, wenn ich jetzt Rapanui sprechen würde, ob die mich mehr respektieren würden. Das weiß ich nicht. Aber sicher unter den Rapanuis sicher mehr Respekt, ja.

93 I: Alles klar.

94 B: Also es wird ja erwartet von einem Rapanui heute...sie machen einen Test und wenn sie einen nicht kennen, dann reden sie mit dem Rapanui und wollen...ist meiner Frau oft passiert, wenn die Rapanui...die wollen wissen, ob sie Rapanui kann.

95 I: Aja, okay.

96 B: Das hat dann damit zu tun, mehr Rapanui zu sein wie der andere, vielleicht.

97 I: Okay. Gibt es Unterschiede vom Rapanui-sein? Das heißt, man kann mehr Rapanui sein als der andere?

98 B: Ja klar. Je mehr Rapanui-Blut einer hat, desto mehr will er beweisen, dass er Rapanui ist und dazugehört. Es gibt viele, die auf dem Kontinent geboren sind und einen chilenischen Vater haben...wechseln den Namen. Die heißen dann nicht mehr Sánchez-Tuki, die heißen dann Tuki-Sánchez. Viele haben verlernt zu ihren Wurzeln zu stehen. Ich sage immer, du kannst deine Wurzeln nicht verleugnen. Wenn jetzt dein Vater Chilene ist, ist er Chilene. Es gibt...ich kenne Rapanuis...der bekannteste Künstler (?), der trägt seinen chilenischen Namen. Sein Vater ist Chilene, seine Mutter Rapanui, aber viele haben da Probleme damit. Die wechseln den Namen, das können sie ja. Natürlich können sie den Namen wechseln.

99 I: Ja, okay.

100 B: Die wollen dann eigentlich ihre chilenischen Spuren ein bisschen verwischen. Aber das hat vielfach auch mit Minderwertigkeit zu tun.

101 I: Ja, ja.

102 B: Ich sage immer, die, die am wenigsten Rapanui-Blut haben, wollen sich am meisten beweisen Rapanui zu sein, die dazugehören.

103 I: Okay, ja, alles klar.

104 B: Und damit hat dann auch...ja, so ist es. (...) Meiner Meinung nach.

105 I: Ja. Wie hoch ist, deiner Meinung nach, die Motivation von Nicht-Rapanui-Sprechern die Sprache zu erlernen?

106 B: Du meinst Rapanuis?

107 I: Ja.

108 B: Ich denke, kann ich nicht genau beurteilen, aber schwierig...das ist schwierig zu sagen. Da habe ich zu wenig Erfahrung damit. Aber es wird angeboten in Kursen zu lernen und...Rapanui zu lernen ist eigentlich hier etwas Natürliches.

109 I: Und welche Gründe gibt es für das Erlernen von Rapanui?

110 B: Das ist ganz klar eben: für die Rapanui selber. Für mich wäre es der Grund, damit ich weiß, was die über mich sprechen

111 I: Okay.

112 B: Ich werde es denen nicht sagen, dass ich es verstehe. (...) Aber ich habe kein Minderwertigkeitsgefühl deswegen, oder. Ich bin genauso akzeptiert, ob ich jetzt Rapanui spreche oder nicht. Ob sie mich jetzt noch mehr akzeptieren würden, weiß ich nicht. Als Rapanui hat das sicher mit Akzeptanz zu tun, oder. Die wollen wahrscheinlich auch Rapanui sprechen, um dazuzugehören. Weil wenn die Leute vom Parlament ihre Ansprachen halten, ist es nur auf Rapanui. Während des Festivals wird sehr viel Rapanui gesprochen und es hat damit zu tun „proud to be Rapanui“ und die Sprache kann nur überleben, wenn sie zuhause gesprochen wird. (...) Wenn sie nur in der Schule gesprochen wird, im Unterricht, und zuhause nicht gesprochen wird...

113 I: Ja, ja.

114 B: Die Bibel wird jetzt ja auch übersetzt auf Rapanui oder ist schon übersetzt worden. (...) Es gibt auch Bücher jetzt auf Rapanui, Comics und so. (...) Das zeigt, man will die Sprache erhalten bleiben und die kann nur überleben, wenn die Jungen, wie meine Tochter, Rapanui lernt. Und dann sie ihre Kinder auch noch, sonst stirbt sie aus.

115 I: Wie realistisch ist für dich das Aussterben vom Rapanui nach momentanem Stand?

116 B: Schwierig zum Sagen. Ich bin ja kein Experte. Ich denke, in meiner Familie geht sie verloren, aber meine Frau denkt anders. Ich denke, die Kinder meiner Kinder oder deren Kinder...ich bin fast sicher, dass sie nicht mehr Rapanui sprechen werden. Weil wir reden ja schon Deutsch und Englisch zuhause und dann Spanisch, weil sie das in der Schule lernen. Aber ich denke nicht, dass meine Frau mit den Kindern Rapanui sprechen wird. Somit denke ich, es besteht die Möglichkeit, dass es in meiner Familie, also dieser...in diesem Ast: Tiare und ihr zwei Brüder und jetzt wir...dass die Kindeskinde meiner Tochter, wenn sie mal Kinder hätte, nicht mehr Rapanui sprechen. Das ist meine subjektive, persönliche Meinung.

117 I: Okay.

118 B: Weil ich der Meinung bin, es muss zuhause gesprochen werden.

119 I: Okay. Und auf der restlichen Insel?

120 B: Die denken manchmal anders. Meine Frau denkt anders, zum Beispiel. Und da wird die Mehrheit anders denken.

121 I: Okay. Gibt es ein Gefühl ethnischer Identität innerhalb der Rapanui-Gemeinschaft? Also gibt es ein Gefühl dafür, dass man Rapanui ist und sich deswegen besonders verbunden fühlt?

122 B: Ja. Es ist sogar so, wenn ich in Santiago bin und ein Rapanui trifft mich, grüßt man einander besonders herzlich. Da findet eine Verbundenheit statt. Auch, auch, als Fremder hier leben und dann einen Rapanui irgendwo treffen auf der Welt oder in Santiago, ist immer etwas Spezielles und wenn ich einen Rapanui sehe, auch wenn ich ihn nicht groß kenne, nur vom Sehen her, dann begrüßt man sich immer in Santiago. Das gibt eine gewisse Verbundenheit jetzt von mir und untereinander sowieso.

123 I: Okay. Und woher stammt dieses Gefühl deiner Meinung nach?

124 B: Das ist von der Insel her, weil die Insel klein ist. Man kennt sich hier noch. Die wissen natürlich, wer meine Frau ist. Die wissen, dass ich hier zwei Kinder habe...also was jetzt mich betrifft. Wenn die mich sehen, dann begrüßen die mich eigentlich. Natürlich gehöre ich zum Tuki-Clan, oder. Tuki ist die größte Familie hier. Es ist eine Verbundenheit. Die Verbundenheit zeigt sich auch so, wenn ich weg bin und zurückkomme...wie ich begrüßt werde am Flughafen. Oder ich war 2012 in Europa, komme zurück, da sagt einer zu mir: „Es ist gut, dass du wieder da bist.“...völlig unerwartet. Das ist schon eine Verbundenheit und ich denke, das findet unter den Rapanuis auch statt. Also die Verbundenheit zeigt sich gegenüber mir sogar.

125 I: Ja.

126 B: Und ich nehme an, das ist so unter den Rapanui...also wenn man jemanden trifft, irgendwo, außerhalb von Rapa Nui, ist da eine große Verbundenheit.

127 I: Und welche Rolle spielt bei diesem Verbundenheitsgefühl die Sprache selbst?

128 B: Ich denke unter den Rapanuis spielt es eine große Rolle. Bei mir nicht, nein.

129 I: Gibt es auf der Insel explizite Bemühungen für den Erhalt und die Pflege des Rapanui?

130 B: Ja, klar. Es gibt Bücher auf Rapanui, wie gesagt. Die Bibel wird übersetzt. Es gibt den Tag der Sprache. Es gibt Rapanui-Unterricht. (...) Also in der öffentlichen Schule gibt es ein Fach, in der Privatschule, soviel ich weiß, nicht.

131 I: Okay. Gibt es deiner Meinung nach Mitglieder der Rapanui-Gemeinschaft, die sich nicht zur Sprache Rapanui bekennen?

132 B: Ja, meine Frau hat es bestätigt. Es gibt Rapanuis, die wollen mit der Rapanui-Sprache nichts zu tun haben.

133 I: Und was sind die Gründe hierfür?

134 B: Das weiß ich nicht. Ich denke, es hat auch wieder damit zu tun, dass sie gemobbt wurden, dass sie ganz sicher auf dem Kontinent geboren sind, sich vielleicht der Kultur...Das sind vielleicht diejenigen, die vielleicht auch stolz sind Chilenen zu sein.

135 I: Okay.

136 B: Verstehst du?

137 I: Ja, okay. Alles klar.

138 B: Diejenigen, die sagen: „Ich bin auf dem Kontinent geboren, mein Vater ist Chilene, ich bin eigentlich Chilene-Rapanui“, und auf den chilenischen Teil sehr stolz sind und dann auch gemobbt wurden, oder, von den anderen...und die bekennen sich dazu dann nicht.

139 I: Okay. Dient das Rapanui als Identifikationsmerkmal der Rapanui?

140 B: Ja. Eindeutig. Also heute wird ganz sicher mehr „Iorana“ gesagt und „maururu“ wie vor zehn Jahren. Das hat damit zu tun, dass die Unabhängigkeitsbewegung stärker ist. Die verspüre ich sogar selber. Also heute sagt keiner mehr zu mir „hola“, „bon día“. Die sagen alle „Iorana“ zu mir. Das merke ich eindeutig. Mir spielt es ja keine Rolle. Aber da merke ich, das „Iorana“ wird teilweise aggressiv gesagt. Nicht mehr so freundlich. Vor allem für die...für die Extremisten, die so schnell wie möglich...die eigentlich nicht mehr...die...eigentlich weniger Chilenen haben wollen. Als Ausländer ist man da irgendwo in der Mitte. Das ist eigentlich...Aber ich spüre das, dass seit der Unabhängigkeitsbewegung das Selbstbewusstsein gestiegen ist, auch im negativen Sinn.

141 I: Okay. Gibt es politische Bemühungen zur Förderung und Unterstützung der Rapanui-Gemeinschaft hier auf der Osterinsel?

142 B: Ja ja. Das Parlament ...dann der Altenrat. Alle diese...der Bürgermeister spricht ja auch dafür...Die Familien, die Clans, oder. Die alle ein Oberhaupt haben. (...) Eindeutig.

143 I: Und als letzte Frage: Gibt es Rapanui, die sich zwar als Rapanui sehen, sich allerdings nicht zum Rapanui als Sprache bekennen und diese auch nicht sprechen?

144 B: Ich denke schon, ja.

145 I: Was sind die Gründe hierfür?

146 B: Also ich denke...das Beispiel von dem Arbeitskollegen von Tiare. Der steht dazu, dass er Rapanui ist, aber will die Sprache nicht sprechen, oder. Das hat damit zu tun, dass, in seinem Fall,

er in Santiago geboren ist und wahrscheinlich negative Erlebnisse hatte, hier mit anderen Rapanuis und sich keinen Deut darum kümmert. Was...was...Für ihn stimmt das so und ich kann das auch verstehen, oder.

147 I: Okay.

148 B: Aber es gibt Rapanuis, die wollen damit nichts zu tun haben, ja, das gibt es.

149 I: Aber sie sehen sich trotzdem als Rapanui?

150 B: Ja, sie sehen sich als Rapanui. Ich denke, du bist Rapanui hier legal, wenn ein Elternteil Rapanui ist.

151 I: Okay.

152 B: Dann bist du automatisch Rapanui. Dann kannst du dich einschreiben lassen auch im „indigenen office“. Dann bist du Rapanui. Du darfst dann auch abstimmen über Rapanui-Angelegenheiten. Darunter gibt es Leute, die wollen mit der Sprache nichts zu tun haben. Das ist vielleicht, weil sie negative Erfahrungen hatten, ja. Das kann ich verstehen.

153 I: Okay.

154 B: Ich kenne wenige, aber ein Arbeitskollege von meiner Frau, er denkt so. Und das ist eigentlich ein guter Typ. Und er denkt jetzt einfach so.

155 I: Ja, alles klar. Das war es dann schon. Dankeschön für das Interview.

2. Experteninterview

Datum: 14.03.2017

Interviewpartner: weiblich

Nationalität: deutsch

Alter: 64 Jahre

Lebt seit 1990 auf der Osterinsel

Legende: I = Interviewende Person

B= Befragte Person

(...)= Pause

1 I: Also die erste Frage wäre, welche Sprachen beziehungsweise welche sprachlichen Varietäten werden hier auf der Insel gesprochen?

2 B: Okay. Die offizielle Sprache für die Rapanui, die hier wohnen, offensichtlich ist Rapanui. Die offizielle Sprache in der Schule und allen Institutionen ist natürlich Spanisch, weil politisch gehört die Osterinsel ja zu Chile, nicht wahr, und da wird Spanisch gesprochen. Das heißt aber nicht, dass vor allem die älteren Leute sehr viel oder gut Spanisch sprechen.

3 I: Ja, okay. Wie häufig werden Rapanui und Spanisch im Alltag verwendet?

4 B: Die Sprache Rapanui meinst du?

5 I: Ja, richtig. Die Sprache.

6 B: Das kommt darauf an, mit wem du wohnst. Also in meiner Familie, wenn mein Sohn zuhause ist, und dann wird da nur Rapanui gesprochen und ich muss mich dann halt daran gewöhnen.

7 I: Okay, alles klar.

8 B: Ja, weil ich spreche Deutsch mit meinem Sohn.

9 I: Okay, und generell ihr Eindruck von der Insel?

10 B: Das kommt darauf an, von welcher Zeit du sprichst. Die Zeit von meinem Schwiegervater zum Beispiel, da ist nur Rapanui gesprochen worden. Nur wenn es absolut nötig war Spanisch. Und viele Leute konnten gar nicht gut Spanisch. Also meine Schwiegermutter, die ist gestorben und konnte nicht gut Spanisch. Aber das Alter von meinem Mann, da sind viele schon zum Kontinent

und mussten eben Spanisch sprechen, um da zur Schule zu gehen, um zu studieren. Ist aber immer noch in den Häusern Rapanui gesprochen worden.

11 I: Okay, ja.

12 B: Dann kommt die nächste Generation, ja, die von meinem Sohn. Da gibt's schon wieder nicht so viele Familie, wo Rapanui gesprochen wird, weil die Eltern argumentieren, dass also die Kinder müssen dort in der Schule Spanisch sprechen, die müssen dann auf die Uni und müssen Spanisch sprechen und die müssen die Sprache beherrschen, ergo sprechen wir zuhause in Spanisch. Aber jetzt ist ja so eine... eine Revival: Wir sind Rapanui und wir sind stolz darauf. Und ich hoffe, dass das dann auch resultiert in mehr Familien halt Rapanui sprechen. Aber das weiß ich nicht. Ja.

13 I: Ja, okay.

14 B: Also mein Mann, der spricht nur Rapanui mit meinem Enkel, ja. Und das checkt der halt nicht immer so, aber da muss er sich daran gewöhnen.

15 I: Okay, alles klar. Bei dieser Multilingualität, die sie angesprochen haben, welche Faktoren steuern, ihrer Meinung nach, die Sprachwahl? Welche Faktoren geben Aufschluss, wann welche Sprache verwendet werden sollte oder muss?

16 B: Loaded question. (...) Es kommt darauf an, mit wem du dich triffst. Also ich nehme mal meinen Sohn als Beispiel. Wenn der sich mit Rapanui trifft nun, dann spricht er nur Rapanui. Wenn er merkt, dass die halt nicht fließend auf Rapanui antworten, und dann kann es schon sein, dass er dann auf das Spanische umschwenkt.

17 I: Okay.

18 B: Ja. Also es kommt immer darauf an, in welchem...in welcher Gruppe, welcher Subkultur du dich bewegst.

19 I: Ja, okay. Welche Gruppen beziehungsweise welche sozialen Schichten sind hinsichtlich dieser Sprachwahl die fortschrittlichsten oder konservativsten? Also das heißt, welche Gruppen beispielsweise beharren darauf Rapanui zu sprechen, beziehungsweise welche Gruppen können sich vor allem gut Fremden anpassen und halt dementsprechend auf andere sprachliche Varietäten switchen?

20 B: Okay, also das eine auf andere Sprachen...hat überhaupt nichts mit dem Thema, was wir bis jetzt besprochen haben, zu tun. Wir haben gesprochen über Rapanui und Spanisch, nicht wahr?

21 I: Ja, ja.

22 B: Und jetzt sprichst du andere Sprachen?

23 I: Ja, richtig.

24 B: Also die anderen Sprachen haben ja nicht dieses politische Problem, ja. Die anderen Sprachen sind Deutsch, Englisch, Französisch, was auch immer und da ist...sind die Leute unheimlich bereit andere Sprachen zu sprechen und sich zu kommunizieren in anderen Sprachen.

25 I: Okay.

26 B: Es geht ja lediglich um das politische Problem mit der spanischen Sprache, also der chilenischen Sprache.

27 I: Ja, ja. Und da sind die Leute auch bereit...also die Rapanui, die indigene Rapanui-Bevölkerung...auf das Spanische zu wechseln und dafür halt dann nicht auf Rapanui zu kommunizieren?

28 B: Wenn es halt dann unbedingt notwendig ist, dann ja.

29 I: Also wenn es unbedingt notwendig ist?

30 B: Ja es kommt auf deine Arbeit auch an, nicht wahr? Also wenn du in einer Institution arbeitest, dann musst du halt Spanisch sprechen.

31 I: Okay, alles klar.

32 B: Aber wenn du...wenn du viele chilenische Freunde hast, dann musst du Spanisch sprechen, wenn du mit denen kommunizieren willst. Aber wenn mein Mann sich mit seinen Freunden trifft, dann wird da Rapanui gesprochen.

33 I: Okay, alles klar. Ihrer Meinung nach: In welcher Sprache erfolgt die Primärsozialisation der Kinder?

34 B: Spanisch.

35 I: Spanisch? Okay. Wie weit ist das Rapanui und das Spanische unter den Inselbewohnern aktiv und passiv verbreitet?

36 B: Die Verbreitung einer Sprache ist in der Familie oder in der Schule, ja. In der Schule gibt es drei Variationen: nur Spanisch, bilingual Rapanui und Spanisch oder nur Rapanui. Also das kannst du wählen. Aber auch nur die ersten zwei Jahre. Wenn ich mich recht erinne, geht es dann ab der ersten...also das ist dann „prekinder“ und „kinder“, also Vorschule. Weil wenn du dann in

die...die erste Klasse gehst, dann gibt es die...die „inmersión“-Kurse und die sind dann auf Rapanui. Da war mein Sohn auch bei den ersten dabei, die dann, als das installiert worden ist, da mitgemacht hat. Jetzt habe...bin ich irgendwie abgeschwiffen von der...von der Frage

37 I: Aber auf jeden Fall sehr interessant! Also welche Verbreitung hat das Rapanui und das Spanische unter den Inselbewohnern hinsichtlich der aktiven und passiven Kenntnisse?

38 B: Also ich glaube, die...die aktiven Kenntnisse werden immer weniger.

39 I: Okay, ja.

40 B: Dass die Leute eben die Sprache verstehen, aber nicht notwendigerweise dann fließend beantworten können, also so wie ich halt.

41 I: Ja.

42 B: Also ich verstehe viel und, nicht alles, und antworten tu ich immer in Spanisch

43 I: Okay. Also eine allgemeine Tendenz aktiv/passiv...

44 B: Ich glaube eher, also es geht langsam den Berg hinunter, aber, ich weiß nicht, mit diesen ganzen Aktivitäten, die jetzt gemacht werden...ob das sich vielleicht dann irgendwie verbessert, weil ein Guide von uns, der war Lehrer...das ist dieser Juan, von dem ich immer gesprochen habe. Ich weiß nicht, ob du die Gelegenheit hattest, mit dem mal zu sprechen...der hat ja Maori unterrichtet in Neuseeland, weil seine Frau ist Maori und Lehrerin und der macht jetzt hier eine Schule auf, wo Leute Rapanui lernen und er will die auch...die Leute, die dahin gehen zum Lernen, will er eine Restriktion haben, dass er nur Rapanui aufnimmt.

45 I: Okay, ja, okay. Alles klar.

46 B: Das heißt also, dass eigentlich gar nicht der Wille da ist, dass Nicht-Rapanui die Sprache überhaupt lernen. Also wenn du dich nicht selbst irgendwie dahinter setzt.

47 I: Alles klar. Welchen Stellenwert haben das Rapanui und das Spanische auf der Osterinsel, beziehungsweise welche Prestigedifferenzen gibt es zwischen den beiden Sprachen?

48 B: (...) Wie soll ich das beantworten? Also ich denke mir halt, wenn du Rapanui sein willst, musst du Rapanui sprechen. Muss ja. Wenn du kein Rapanui sprichst, dann bist du kein richtiger Rapanui.

49 I: Okay. Also es kommt die Identifikation...die ethnische Identifikation wird über die Sprache vollzogen? Alles klar.

50 B: Als Spanischsprechender eher.

51 I: Okay, alles klar.

52 B: Und das ist überhaupt nicht Prestige Spanisch zu sprechen.

53 I: Okay, in Ordnung. In welchen Lebensbereichen, also in welchen sozialen Domänen, wird Rapanui gesprochen und in welchen Spanisch? Gibt es da eine Unterscheidung?

54 B: (...) Das ist wieder das Gleiche: Es kommt darauf an, mit wem du dich triffst. Wenn dein Sozialleben mit Rapanuis stattfindet, dann ist es in Rapanui. Und mein Sozialleben findet nicht in Rapanui statt, dann ist es Spanisch, nicht? Und in der Schule ist eben das Beispiel, was ich dir erwähnt habe und (...) andere soziale Sphären...kommt immer auf die Leute an, die sich treffen. Verstehst du?

55 I: Ja, alles klar. In Ordnung. Gibt es dann auch Domänen, die vom Spanischen und vom Rapanui gleichermaßen beherrscht werden? Wo ungefähr eine 50/50-Verteilung erfolgt? Also Schule ist ja bereits angesprochen worden, dass viel Spanisch, viel Rapanui...oder eigentlich auch andere Lebensbereiche...

56 B: Aber das geht auch nur bis zum fünften Schuljahr. Danach ist alles in Spanisch.

57 I: Alles später ist spanischlastig?

58 B: Ja, ja. (...) Nein, konnte ich nicht beantworten.

59 I: Alles klar, ist in Ordnung. Kein Problem. Welche Sprachen verwenden die Kinder und die Jugendlichen auf der Insel?

60 B: Kommt immer wieder zum Gleichen. Also mein Sohn mit seinen...seinen Cousins und Freunden, die sprechen Rapanui.

61 I: Okay.

62 B: Aber die...die anderen Jugendlichen unter Umständen nicht, weil sie nie zuhause Rapanui gesprochen haben.

63 I: Alles klar. Ihrer Ansicht nach: Welche Sprache verwenden die Kindern mit ihren Eltern beziehungsweise ihren Großeltern? Kann man so eine Tendenz hier auf der Insel erkennen?

64 B: Ich glaube, es geht wieder die Tendenz dazu mit den Kindern zuhause Rapanui zu sprechen, aber eben auch nur, wenn die Eltern gut Rapanui sprechen, nicht wahr?

65 I: Ja, ja.

66 B: Was auch nicht alle machen...können. Weil zum Beispiel die Mama von meinem Enkel, die ist eben so ein typisches passives Sprachgenie, was Rapanui betrifft.

67 I: Ja, okay.

68 B: Aber trotzdem, wenn die dann zuhause Rapanui sprechen und dann versteht halt wenigstens jeder jeden.

69 I: Ja, klar.

70 B: Aber sie, unter Umständen, antwortet sie dann auf Spanisch.

71 I: Alles klar. Gibt es auch Unterschiede hinsichtlich der Altersgruppen was den Sprachgebrauch betrifft?

72 B: Natürlich. Also die, die, die ganz Älteren, die, die sprechen untereinander nur Rapanui...ja. Und die kämen gar nicht auf die Idee, irgendein...irgendeinen Cousin auf Spanisch anzusprechen. Aber dann kommt eben die Generation so von meinem Mann, die wissen dann, wie sie mit wem sprechen müssen. Ob der das kann oder nicht kann.

73 I: Ja, okay.

74 B: Ja. Und die Generation von meinem Sohn ist das Gleiche. Der weiß ganz genau... Alle Alten... alten Leute lieben meinen Sohn, weil der Rapanui spricht

75 I: Okay.

76 B: Weil er nicht, nicht...weil er in Santiago studiert, er ist nicht auf der Insel seit fünf Jahren. Aber trotzdem ist er hier jeden Sommer und spricht fließend Rapanui, ja.

77 I: Okay. Ältere Generationen, was heißt das?

78 B: Also ich würde sagen, so, so ich und aufwärts.

79 I: Okay.

80 B: Ältere Generation und dann so mitten...die mittlere Generation, also die von meinem Mann, sagen wir mal so...und dann ja, ein bisschen jünger auch so, 30, 40, die sprechen nicht unbedingt alle Rapanui und dementsprechend ihre Kinder dann auch nicht, nicht wahr?

81 I: Alles klar. Gibt es Unterschiede bezüglich der Sprachwahl zwischen den Geschlechtern?

82 B: No.

83 I: Alles klar. Ist nichts zu erkennen. Gibt es Gruppen, die sich bereits vollkommen vom Rapanui eigentlich abgewendet haben und nur noch Spanisch verwenden?

84 B: Es gibt Rapanui, die nur noch Spanisch sprechen, das aber nicht notwendigerweise heißt, dass sie sich vom Rapanui abwenden. Das ist ja nicht nur die Sprache, das ist ja die Kultur, das ist ja auch...Kultur. Das ist ja nicht nur die Sprache, die eine Kultur macht. Die wichtigste Komponente, meiner Meinung nach. (...) Nicht Rapanui sprechen heißt nicht notwendigerweise, dass sie sich von ihrer Kultur und ihren Wurzeln abwenden.

85 I: Okay, alles klar. Was können Gründe dafür sein, dass man sich der Sprache Rapanui...oder dass sich diese Leute eben von der Sprache Rapanui abwenden?

86 B: Ja die wenden sich nicht ab. Die haben es halt zuhause nicht gesprochen und jetzt haben sie keine Lust mehr das zu lernen.

87 I: Okay, alles klar.

88 B: Das kann sein, dass das ein pass...passiver Sprachschatz ist...

89 I: Ja.

90 B: Das dann da aber wird nicht gesprochen.

91 I: Ja, okay. Alles klar. Gibt es Organisationen oder Gruppierungen, die sich explizit für die Sprache Rapanui hier auf der Insel einsetzen, beziehungsweise pflegen und erhalten wollen?

92 B: Ja.

93 I: Welche wären das?

94 B: Das ist eben die...der Juan, den ich dir erwähnt habe, der jetzt diese Schule aufmachen will. (...) Dann...die...die, die Viki Haoa, die eben die, die Verfechterin war, dass die...die Sprache in der Schule gelehrt wird. Was ja...nicht ein Rapanui-Unterricht, aber mein Sohn, der hat Lesen und Schreiben und Mathematik und so weiter in den ersten eineinhalb Jahren in Rapanui gelernt. Das ist die Idee.

95 I: Ja, ja.

96 B: Ja. (...) Dann gibt es immer wieder einmal so Akademien, die dann so Eintagsfliegenlebens...lebens...Zeit haben, aber ich denke mir, das wird hoffentlich ein bisschen stärker werden, dass mehr Leute Rapanui sprechen.

97 I: Okay, alles klar. Etwas zur Spracheinstellung: Wie angesehen ist die Sprache Rapanui auf der Insel und wie angesehen ist das Spanische? Gibt es da Unterschiede?

98 B: Kommt...also du sprichst jetzt, wie die Rapanui das sehen oder wie der Rest von der Welt das sieht?

99 I: Generell, der allgemeine Eindruck.

100 B: Nun den allgemeinen Eindruck gibt es nicht. Es gibt den Eindruck von den Rapanui und es gibt den Eindruck von den Nicht-Rapanui. Und der Eindruck von den Rapanui ist natürlich, dass du Rapanui sprechen, verstehen, benutzen musst und der Eindruck von den Nicht-Rapanui ist...kann durchaus anders sein. Ich bin Nicht-Rapanui, aber ich bin dafür, dass die Sprache erhalten, gelehrt und et cetera. Aber es gibt auch Leute, die hier wohnen und die sagen, also...not, mir egal, ist ja nicht meine Kultur, interessiert mich nicht.

101 I: Ja. Alles klar. Welche Einstellung haben Spanisch-Sprecher zum Rapanui? Das heißt, Festland-Chilenen, die...

102 B: Es kommt darauf an, wie oft die mit Steinen beworfen worden sind *lacht*.

103 I: Okay. Alles klar.

104 B: Kommt darauf an. Also ich hatte eine Kollegin, die fand das alles total ätzend. Aber zum Beispiel die, die mir gegenüber sitzt, die ist total pro, ja.

105 I: Ja, okay.

106 B: Die wohnt auch schon längere Zeit hier. Also das ist...kommt darauf an, welche Erfahrung du mit den Leuten gemacht hast und die kann sehr gut sein, die kann nicht so gut sein.

107 I: Okay, alles klar. Welche Sprache wird auf der Insel hier am meisten geschätzt?

108 B: Rapanui.

109 I: Rapanui? Okay. Kann man auch sagen, dass es eine Sprache gibt, die hier am wenigsten geschätzt wird? Also muss nicht unbedingt zwangsweise das Spanische sein.

110 B: Nein, das ist aber das erste, was mir jetzt in den Kopf kommt.

111 I: Okay.

112 B: Aber das...gut, wie soll ich das jetzt erklären. Als die, die ersten Chilenen hierhergekommen sind und hier angefangen haben zu arbeiten und so weiter, da waren das Leute, die, die eine gewisse Erziehung hatten, eine gewisse Ausbildung, die man hierher gebracht hat, um (...) Sachen...ein bisschen voranzubringen et cetera. Und jetzt...viele Leute, die eben vom Festland kommen, also die, die können keinen Satz...keinen Satz sprechen ohne irgendwelche Schimpfwörter. Das ist in Chile ganz fürchterlich. Ja, und das machen die ja dann hier auch.

113 I: Okay.

114 B: Sind natürlich nicht willkommen, nicht wahr?

115 I: Ja, alles klar.

116 B: Insofern kommt es auch darauf an, in, von welcher sozioökonomischen Sphäre du kommst und wie du dich ausdrückst...ob du da akzeptiert wirst oder nicht

117 I: Okay.

118 B: Als Spanischsprechender.

119 I: Alles klar. Kann es sein, dass Rapanui-Sprecher das Rapanui für minderwertig halten beziehungsweise der spanischen Sprache unterlegen?

120 B: No.

121 I: Auf gar keinen Fall.

122 B: No. Ganz im Gegenteil.

123 I: Okay, alles klar. Rapanui wird in Institutionen, das heißt Schule, Amt aber auch nicht negativ bewertet?

124 B: Nein, nein, nein.

125 I: Ganz im Gegenteil?

126 B: Also deshalb gibt es ja diese Projekte von der „inmersión“, das es dann auch Unterricht in der Sprache gibt.

127 I: Wie stehen Rapanui-Sprecher dem Spanischen gegenüber?

128 B: Ich wiederhole. Kommt darauf an, wie der Spanischsprechende spricht und es kommt eben darauf an, was das, was das, was das für ein Typ ist. Ob das einer ist, der hierher kommt, weil er, er auf dem Kontinent kein „pot to piss in“ hat und dann gucken will, ob er hier nicht irgendwie Geld verdienen könnte oder ob es jemand ist, der was beitragen will.

129 I: Mit Spanisch, mit der spanischen Sprache?

130 B: Bitte?

131 I: Mit dem Spanischen meine ich jetzt der spanischen Sprache gegenüber. Wie stehen da...

132 B: Ich glaube du musst da wirklich differenzieren, das ist die chilenische Sprache. Das ist nicht die spanische Sprache. Und die chilenische Sprache wird halt sehr vergewaltigt von den meisten Chilenen, die hierherkommen.

133 I: Okay, alles klar.

134 B: Und das ist natürlich nicht, nicht etwas, was die Leute hier wollen oder was, was positiv bewertet wird.

135 I: Ja. Alles klar. Wie hoch ist, Ihrer Meinung nach, die Motivation von Nicht-Rapanui-Sprechern das Rapanui als Sprache zu erlernen?

136 B: Könnte ich dir nicht so sagen. Meine Motivation war immer hoch, aber ich spreche einige Sprachen, aber ich habe mich immer wieder mit dem Problem konfrontiert zu sehen, dass eben ich zu dumm bin Rapanui zu lernen.

137 I: Welche Gründe kann es für das Erlernen vom Rapanui geben?

138 B: Ich bin ein sehr strukturiert denkender Mensch. Und ich habe alle... also...zum Beispiel Italienisch habe ich gelernt, weil ich immer nach Italien bin und dann habe ich mir irgendwann mal eine Grammatik geholt und dann kann ich das strukturieren. Und dann ist das für mich schon die halbe Miete und dann spreche ich das schon. Das kann man dann nur mit Vokabeln füllen. Und das Rapanui hat das nicht. Das ist keine strukturierte Sprache.

139 I: Okay. Ja.

140 B: Ja, und, das...und es ist auch eine...emotionelle Hemmschwelle, ja. Und wenn du dann, du natürlich hier dann schlecht behandelt wirst, dann hast du auch, also da meine ich jetzt nicht mich...dann hast du natürlich keine Motivation die Sprache zu lernen.

141 I: Ja.

142 B: Guck dir die Torten, also als ich aus Deutschland weg bin, die schon 20 Jahre in Deutschland gewohnt haben und kein, kein Wort Deutsch gesprochen haben. Gibt es ja auch. Also ich denke mal, dass ist irgendwo ähnlich.

143 I: Alles klar. Wie realistisch ist das Aussterben vom Rapanui?

144 B: Nach dem, was jetzt so passiert eigentlich ziemlich unrealistisch. Weil die Leute jetzt „proud to be Rapanui“...ist das... Da denke ich mir, aber ich weiß nicht, ob die sich auch anstrengen wollen, um ihren Kindern Rapanui beizubringen.

145 I: Innerhalb der Rapanui-Gemeinschaft, gibt es da ein Gefühl ethnischer Identität?

146 B: Si.

147 I: Ja?

148 B: Si. Das sind Polynesier, das ist ja das Problem. Das sind keine Chilenen.

149 I: Woher stammt dieses Gefühl?

150 B: Ja weil sie eben keine Chilenen sind!

151 I: Okay. Das ist das Ausschlaggebende.

152 B: Ja!

153 I: Okay, alles klar.

154 B: Das sind Polynesier.

155 I: Alles klar.

156 B: Die Osterinsel ist Polynesien, außer im politischen Aspekt.

157 I: Genau richtig. Ja, alles klar. Bei diesem Identitätsgefühl, welche Rolle spielt dabei die Sprache Rapanui?

158 B: Eine ziemlich große Rolle. Weil ja die ganze Folklore...und alles ist ja nur in Rapanui erzählt.

159 I: Alles klar. Gibt es Mitglieder der Rapanui-Gemeinschaft, die sich zwar als Rapanui, also ethnisch sehen, sich allerdings von der Sprache abwenden?

160 B: Nicht abwenden, bitte. Das, das habe ich schon ein paar Mal korrigiert. Das ist nicht abwenden.

161 I: Aber die Sprache nicht verwenden?

162 B: Weil sie es halt nicht so gut können und sich nicht blamieren wollen.

163 I: Alles klar. Okay.

164 B: Aber nicht abwenden. Also das habe ich schon ein paar Mal gestrichen. Ja?

165 I: Ja, ist in Ordnung.

166 B: Ja.

167 I: Kann man sagen, dass Rapanui das reine Identifikationsmerkmal ist, um sich als Rapanui bezeichnen zu können?

168 B: Nein. Da gibt es auch andere Komponenten.

169 I: Also die Sprache alleine ist nicht ausschlaggebend?

170 B: Nein.

171 I: Okay.

172 B: (...) Aber wichtig.

173 I: Okay. Und vom Ranking her ungefähr? Auf welcher Skala?

174 B: Also wichtig ist natürlich, dass du einen Nachnamen hast, der Rapanui ist. Einen Nachnamen. Dass du nicht einer von denen bist, der irgendwann mal irgendwo hingezogen ist und dann jetzt wieder zurückkommt und anfängt mit allen zu streiten, weil die Familie mittlerweile alles abgenommen hat, weil er nie hier war. Aber...also ich würde schon sagen, es hat einen ziemlich hohen Stellenwert.

175 I: Okay.

176 B: Aber Rapanui-Sein hat auch was mit Blut zu tun.

177 I: Okay, alles klar. Das heißt, es gibt auch Rapanui, die sich zwar als Rapanui selbst sehen, die Sprache aber nicht beherrschen?

178 B: Ja, gibt es.

179 I: Das ist unabhängig.

180 B: Klar.

181 I: Alles klar. Das wäre es dann schon gewesen.

3. Experteninterview

Datum: 27.03.2017

Interviewpartner: männlich

Nationalität: amerikanisch

Alter: 65 Jahre

Lebt, auf mehrere Phasen verteilt, seit rund 30 Jahren auf der Osterinsel

Legende: I = Interviewende Person

B= Befragte Person

(...)= Pause

1 I: So, the first question is which languages are spoken here on Easter Island?

2 B: Well, Rapanui, English, Spanish, Swiss, Japanese...

3 I: Okay.

4 B: A whole range of languages.

5 I: Okay, perfect. And how often is Rapanui and Spanish used in daily life?

6 B: In the island in general?

7 I: Yes, in general.

8 B: All the time.

9 I: All the time, okay.

10 B: Do you know which factors have a certain influence on the choice of language? Concerning Rapanui and Spanish.

11 B: Sure, sure...it's...obviously the custom of the family...and the knowledge of the people about the people they're talking to and their customs and political.

12 I: And political? Okay.

13 B: I think for a...four, five months ago the Rapanui...a group fraction was forcing everybody to speak Rapanui especially with Rapanui and that...as you know with Peter and his wife. They talked about it.

14 I: Yes, okay. In your opinion: In which language occurs the primary socialisation of the children?

15 B: Depending on the family. Socialisation in public...I imagine Spanish. (...) Some socialisation within families...80 percent Rapanui...depending on the family.

16 I: Okay. Which status does the Rapanui language and the Spanish have within the Easter Island community

17 B: (...) Well, (...) For at least half of the Rapanui Spanish is negative.

18 I: Okay.

19 B: (...) No. Even more than half...no, that changes, you know? But there's a large fraction for which Spanish isn't negative

20 I: Okay.

21 B: And of course speaking Rapanui has a...high status. I mean it's good to be able to speak Rapanui.

22 I: Yes, okay. Do you know in which domains are Rapanui and Spanish used? Are there differences?

23 B: (...) I would presume you mean by domains like business and...

24 I: Exactly. Business, family and...

25 B: Education.

26 I: Exactly.

27 B: Do you know what "coding" is, yes?

28 I: Coding?

29 B: You speak multiple languages in the same sentence.

30 I: Okay, I know code-switching, code-mixing. That's it?

31 B: Yes. That happens a lot.

32 I: Okay.

33 B: From the Rapanui speaking probably 80 percent is so...and they speak all domains. There are families that speak only Rapanui in the family and there are other families that...don't care.

34 I: Okay.

35 B: But they're, they're trying to move more towards Rapanui. When my wife grew up, of course, they got hit in the school when they spoke Rapanui. So she...when her mother said you have to...because all of...she, she was adopted, so everybody was her cousin...biological or your adopted family you can't marry up to fi...five of levels of separation.

36 I: Yes.

37 B: And so her mother said there's nobody you could marry on this island. So you either have to become a nun or become...or marry this Spanish...this Chilean guy.

38 I: Okay, I understand.

39 B: And she did not want to become a nun even though her family was very religious because she didn't want to become a bad woman because they hit the kids for speaking Rapanui.

40 I: Okay.

41 B: When my wife had her kids the kids were so embarrassed. They said: "No more Rapanui, mom." They lived in Chile. And they said it was so embarrassing that they spoke Rapanui. And that was 15, 20 years ago....15 years ago. Then, now they...they try to...the kids try to speak...one child tries to speak Rapanui most of the time, the other one not too much. (...) And when I was with her, we did a lot of the coding. We mixed all the languages together. When we talked philosophical things we spoke Spanish. When we...everything else we were working on her English so I lost my opportunity to complete my Rapanui.

42 I: Okay. You speak a little bit Rapanui?

43 B: Yes.

44 I: Okay.

45 B: I spoke more before but...

46 I: Interesting! Okay. In your opinion: Which language do children and teenagers use?

47 B: 50/50.

48 I: 50/50? Okay.

49 B: But... a few months ago it was...60 percent Rapanui but it's coming back down a few.

50 I: Yes, yes. And the choice of language concerning children and parents or grandparents?

51 B: The Rapanui that the kids know is not the same Rapanui that I know. My Rapanui is from the sixtieth. And it is morphing at a great extent. And...and they're teaching themselves in Santiago...the...the youth...20 or so. And, in fact, when you're telling them the differences they don't hear the difference.

52 I: Okay. Do the children speak Rapanui in the kindergarten or in the school?

53 B: I have no idea.

54 I: Which age groups do dominate the language Rapanui the best?

55 B: (...) The...60 and above.

56 I: Okay.

57 B: Depending...they are the, that's the best anyway I think.

58 I: Okay. Are there differences concerning the choice of language between genders?

59 B: I don't think so. I would have thought females spoke it more than males but when I just happened in on males talking they were speaking Rapanui.

60 I: Okay, yes. Do you know if there are groups that have already given up Rapanui in favour of the Spanish language?

61 B: I don't think so.

62 I: Okay.

63 B: I think all the...everybody knows if you need to speak it...so it's being maintained I think.

64 I: Are there organisations or groups that take a stand for the care of the language Rapanui?

65 B: Well, they need a...in the school and she has written that maths book in Rapanui...she, she works to preserve the Rapanui. And there is a group that is translating the Bible into Rapanui...

66 I: The Webers?

67 B: Webers. And that's not so much for love of Rapanui but in another language it needs to be.

68 I: Okay.

69 B: Because the wife she speaks Rapanui but the husband doesn't. (...) And...there are, there are a few individuals, not groups, that I know. They are intended on teaching...to maintain the language.

70 I: Which attitude do Rapanui speaker have towards Spanish?

71 B: (...) Well, if it's the revival group they, they think badly of the Spanish but the rest of them seems to be understanding. (...) And a lot of them had heard rumours that I speak it pretty well so they speak to me in Rapanui.

72 I: Okay.

73 B: And I answered...I, I, I tell them I'm sorry and I answer in Spanish but...and periodically I can't handle the Spanish and I speak Rapanui. *lacht* And when...in the construction that was interesting. When I was building this place the workers came up and a lot of the young workers who tried to speak to me in Spanish...and, yes I talked to them Rapanui and the other workers told them "Talk to him in Rapanui. He understands Rapanui better than Spanish." *lacht* So even in the construction workers speak Rapanui.

74 I: Okay. In your opinion: Which language is appreciated the most here on Ester Island?

75 B: (...) I imagine that I have to say Rapanui. Yes, Rapanui...if I have to choose. (...) There are things you can't say in Spanish and there things you can't say in Rapanui.

76 I: Okay, good. How high is the motivation for not Rapanui speaking persons to learn the language Rapanui?

77 B: (...) By high I would say anybody who thinks...it's pretty high but not enough to get us to do much about it.

78 I: Yes, I understand. Okay.

78 B: On my list to do things it's with my 70 or 80 items of my top ten. *lacht*

79 I: In your opinion: How realistic is the extinction of the language Rapanui?

80 B: Well, the older form of the language is pretty high but I would say the Rapanui language is here...is not going to be become extinct because it's socially important. It's going to be admorphed more than we want.

81 I: So you are sure that...

82 B: It will survive, yes. It will survive.

83 I: Okay.

84 B: Because, you know, we all want to be able to speak within families, friends or lovers so that the next can understand. So for that reason it's a good language to know.

85 I: Okay. Do you know if there is a feeling of ethnic identity within the Rapanui community?

86 B: Yes, there is.

87 I: Yes? Okay. And where does this feeling come from?

88 B: (...) It's part of the cultural shock... (...) Well, landownership...being disrespected in the schools for speaking the language...it's not the word disrespected. Cas, castigated?

89 I: Yes.

90 B: They identify themselves as a race...it's racism.

91 I: Racism?

92 B: That's the central base, you know. I'm Rapanui and... your papa... (...) And then...besides the word "I'm Rapanui" what does it mean...they are looking for what does it mean: I speak Rapanui, I live on Rapa Nui...just one of the few things I can give you to distinguish. I have Rapanui jeans but being able to speak the language is motivation. That's motivation to distinguish their race... I think I don't remember your question correctly. Anywhere that would be my answer.

93 I: *lacht* Perfect.Thank you so much. What do the Chilean persons here or the foreigners think about the Rapanui?

94 B: The attitude of the foreigners about the Rapanui?

95 I: Yes.

96 B: Okay.

97 I: And also of the people of Chile.

98 B: The Chileans on this island I don't believe are aware of the stress. They're shocked that the Rapanui are racists against the Chileans. So...they see that Rapa Nui is part of the island, part of Chile...until they get here and they are encountering negative racism and then they are shocked. (...) And that destroys this tourism here. I think all the general tourists that come here they...they

want to get to know the Rapanui...they like the ideas of Rapanui and even if they run into negative things they understand the...weakness or...the situation if the Rapanui.

99 I: Are there members of the Rapanui community who do not see themselves as Rapanui?

100 B: (...) I suppose one or two or three hold themselves above the general Rapanuis...

101 I: Okay.

102 B: But they are Rapanui themselves...But I would say no to keep a simple answer.

103 I: Okay, perfect. In your opinion: Is the language Rapanui a feature of identity for the Rapanui community?

104 B: Yes.

105 I: Yes? Okay. Are there political efforts for the support of the language Rapanui?

106 B: I believe so in the schooling and that also comes from the United Nations...and there is a political effort here to maintain the language education in school.

107 I: And already my last question: Do you know if there any Rapanui who see themselves as Rapanui but who do not dominate the language Rapanui?

108 B: Yes.

109 I: Yes?

110 B: Yes, sure.

111 I: Okay, thank you very much for the interview.

IV. Fragebogen

Cuestionario

El siguiente cuestionario se ha producido en el contexto de mi tesis de máster con el tema "Uso del idioma en la Isla de Pascua". El objetivo del cuestionario es saber más del uso del rapanui y del español dentro de la comunidad rapanui. Las preguntas son planteadas exclusivamente por interés científico sin intereses políticos o económicos. Sus datos permanecerán anónimos en todo momento. La respuesta del cuestionario durará en total 35 minutos. Muchas gracias por su participación.

Marcus Lebegern

Datos sociales

1. Edad

2. Estado civil

Marca solo un óvalo.

- Casado
- Soltero
- Divorciado
- Viudo
- Conviviente

3. Lugar de nacimiento

Marca solo un óvalo.

- Isla de Pascua
- Chile continental
- Otro: _____

4. ¿Cuál es su título escolar más alto?

Marca solo un óvalo.

- Ningún título escolar
- Educación Primaria
- Educación Media
- Educación Superior
- Otro: _____

5. ¿Dónde frecuentó la escuela?

Marca solo un óvalo.

- No asistí a la escuela
- Isla de Pascua
- Chile continental
- Isla de Pascua y Chile continental
- Otro: _____

6. "Soy miembro en..."

Selecciona todos los que correspondan.

- "No soy miembro en ningún club."
- "...un club deportivo."
- "...un grupo musical."
- "...un coro."
- "...un conjunto de baile."
- "...una asociación religiosa."
- Otro: _____

Mobilidad y lealtad al lugar

7. ¿Cuántas veces sale de la Isla de Pascua?

Marca solo un óvalo.

- Al menos una vez a la semana
- Al menos una vez al mes
- 4-7 veces al año
- 1-3 veces al año
- Menos de una vez al año
- Nunca he estado fuera

8. ¿Considera la Isla de Pascua como patria?

Marca solo un óvalo.

- Sí
- No
- No sé

9. ¿Por qué?

10. **¿Tendría ventajas para usted dejar la Isla de Pascua?**

Marca solo un óvalo.

- Sí
 No
 No sé

11. **¿Tendría desventajas para usted quitar la Isla de Pascua?**

Marca solo un óvalo.

- Sí
 No
 No sé

Religión

12. **¿A qué comunidad de creyentes pertenece?**

Marca solo un óvalo.

- A ninguna
 Católica
 Evangélica
 Otro: _____

13. **¿Tiene en casa textos religiosos en rapanuí?**

Marca solo un óvalo.

- Sí
 No

14. **¿Tiene en casa textos religiosos hispanohablantes?**

Marca solo un óvalo.

- Sí
 No

15. **¿Qué importancia tiene la religión en su vida?**

Marca solo un óvalo.

- _____ 1 2 3 4 5 6 _____
Sin importancia Absolutamente importante

Actitud lingüística e identidad

16. ¿Cómo se siente?

Marca solo un óvalo.

- Absolutamente rapanui
- Principalmente rapanui
- Tan rapanui como chileno
- Principalmente chileno
- Absolutamente chileno
- Otro: _____

17. ¿Qué lengua considera como su "lengua materna"?

Marca solo un óvalo.

- Rapanui
- Español
- Rapanui y español igualmente
- No sé
- Otro: _____

18. ¿Qué lengua es la "lengua materna" de su esposo/a?

Marca solo un óvalo.

- Rapanui
- Español
- Rapanui y español igualmente
- No sé
- No tengo esposo/a
- Otro: _____

19. ¿Es una ventaja saber hablar rapanui?

Marca solo un óvalo.

- Sí
- No
- No sé

20. ¿Es una desventaja hablar rapanui?

Marca solo un óvalo.

- Sí
- No
- No sé

21. ¿Es una ventaja saber hablar español?

Marca solo un óvalo.

- Sí
- No
- No sé

22. ¿Es una desventaja hablar español?

Marca solo un óvalo.

- Sí
- No
- No sé

23. "La Isla de Pascua y la lengua rapanui..."

Marca solo un óvalo.

- ...van absolutamente juntas."
- ...en realidad van juntas."
- ...no tienen que ir juntas necesariamente."
- ...en realidad no van juntas."
- ...no van juntas en absoluto."

24. ¿Qué tan conectado se siente con el rapanui?

Marca solo un óvalo.

- 1 2 3 4 5
- Para nada Muy fuerte

25. ¿Qué tan conectado se siente con el español ?

Marca solo un óvalo.

- 1 2 3 4 5
- Para nada Muy fuerte

26. ¿Qué lengua es más importante en su vida?

Marca solo un óvalo.

- Rapanui
- Español
- Rapanui y español igualmente

27. ¿Qué tan importante es/sería para usted que sus hijos hablen/hablaran rapanui?

Marca solo un óvalo.

- Muy importante
- Importante
- Parcialmente importante
- Más bien sin importancia
- Absolutamente sin importancia

28. ¿Por qué?

29. ¿En qué aspecto se diferencian más los rapanui de los chilenos continentales?

Marca solo un óvalo.

- Lengua
- Ropa
- Costumbres
- Conciencia étnica
- Aspecto físico
- Rasgos característicos
- Otro: _____

Preservación lingüística y pérdida lingüística

30. ¿Qué tan importante considera la transmisión de la lengua rapanui a las generaciones más jóvenes?

Marca solo un óvalo.

- Muy importante
- Importante
- Parcialmente importante
- Más bien sin importancia
- Absolutamente sin importancia

31. ¿Qué tan importante considera la conservación del rapanui en la comunidad rapanui?

Marca solo un óvalo.

- Muy importante
- Importante
- Parcialmente importante
- Más bien sin importancia
- Absolutamente sin importancia

32. ¿Se compromete a la conservación de la lengua rapanui en su familia y/o en su círculo de amigos?

Marca solo un óvalo.

- Sí
- No

33. En caso afirmativo: ¿Cómo se muestra este compromiso en la práctica?

34. ¿Debería intensificarse la conservación lingüística del rapanui en la Isla de Pascua?

Marca solo un óvalo.

- Sí
 No

35. ¿Por qué?

36. ¿Piensa que todavía se hablará rapanui en 100 años?

Marca solo un óvalo.

- Sí
 No

37. ¿Por qué?

Competencia lingüística

38. ¿Qué lenguas sabe hablar?

39. ¿Qué tan bien habla rapanui?

Marca solo un óvalo.

	1	2	3	4	5	6	
Para nada	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Perfectamente

40. ¿Qué tan bien comprende rapanui?

Marca solo un óvalo.

	1	2	3	4	5	6	
Para nada	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Perfectamente

41. ¿Qué tan bien lee en rapanui?

Marca solo un óvalo.

	1	2	3	4	5	6	
Para nada	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Perfectamente

42. ¿Qué tan bien escribe en rapanui?

Marca solo un óvalo.

	1	2	3	4	5	6	
Para nada	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Perfectamente

43. ¿Qué tan bien habla español?

Marca solo un óvalo.

	1	2	3	4	5	6	
Para nada	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Perfectamente

44. ¿Qué tan bien comprende español?

Marca solo un óvalo.

	1	2	3	4	5	6	
Para nada	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Perfectamente

45. ¿Qué tan bien lee en español?

Marca solo un óvalo.

	1	2	3	4	5	6	
Para nada	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Perfectamente

46. ¿Qué tan bien escribe en español?

Marca solo un óvalo.

	1	2	3	4	5	6	
Para nada	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Perfectamente

47. ¿Qué lengua domina mejor, en su opinión?

Marca solo un óvalo.

- Rapanui
- Español
- Rapanui y español igualmente

Adquisición de lenguas

48. ¿Cuál es su primera lengua?

Marca solo un óvalo.

- Rapanui
- Español
- Rapanui y español
- Otro: _____

49. ¿Cuál es su segunda lengua?

Marca solo un óvalo.

- Rapanui
- Español
- Rapanui y español son ambas mis primeras lenguas
- Otro: _____

50. ¿Dónde aprendió su segunda lengua?

Marca solo un óvalo.

- Jardín infantil
- Escuela
- Familia
- Medios de comunicación
- Otro: _____

Uso del idioma

Familia

Si no puede responder a una pregunta, por favor use "Sin respuesta posible".

51. ¿Qué lengua usa hoy en día con los miembros de su familia?

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
Madre	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Padre	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abuela (de parte materna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abuelo (de parte materna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abuela (de parte paterna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abuelo (de parte paterna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hermana I	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hermano I	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hermana II	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hermano II	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hijo/a I	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hijo/a II	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nieto/a I	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nieto/a II	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Suegra	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Suegro	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Esposo/a	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Prima (de parte materna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Primo (de parte materna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Prima (de parte paterna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Primo (de parte paterna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tía (de parte materna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tío (de parte materna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tía (de parte paterna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tío (de parte paterna)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sobrino	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Amigos y conocidos

Los números indican la intensidad del contacto (I = el contacto más intensivo; II = el segundo contacto más intensivo; III = el tercer contacto más intensivo).
Si no puede responder a una pregunta, por favor use "Sin respuesta posible".

52. ¿Qué lengua usa hoy en día con su...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...amigo/a I?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...amigo/a II?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...amigo/a III?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...vecino/a I?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...vecino/a II?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...conocido/a I?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...conocido/a II?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...conocido/a III?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Trabajo y profesión

Si no puede responder a una pregunta, por favor use "Sin respuesta posible".

53. ¿Qué lengua usa hoy en día...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...con superiores?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con colegas?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con subordinados?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con clientes?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...durante su actividad profesional?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Introspección

Si no puede responder a una pregunta, por favor use "Sin respuesta posible".

54. ¿Qué lengua usa hoy en día con su mascota?

Marca solo un óvalo.

- Siempre rapanui - nunca español
- Principalmente rapanui - poco español
- Parcialmente rapanui - parcialmente español
- Principalmente español - poco rapanui
- Siempre español - nunca rapanui
- Sin respuesta posible
- Otro: _____

55. ¿En qué lengua piensa?

Marca solo un óvalo.

- Siempre en rapanui - nunca en español
- Principalmente en rapanui - poco en español
- Parcialmente en rapanui - parcialmente en español
- Principalmente en español - poco en rapanui
- Siempre en español - nunca en rapanui
- Sin respuesta posible
- Otro: _____

56. ¿En qué lengua sueña?

Marca solo un óvalo.

- Siempre en rapanui - nunca en español
- Principalmente en rapanui - poco en español
- Parcialmente en rapanui - parcialmente en español
- Principalmente en español - poco en rapanui
- Siempre en español - nunca en rapanui
- Sin respuesta posible
- Otro: _____

57. ¿En qué lengua cuenta los números?

Marca solo un óvalo.

- Siempre en rapanui - nunca en español
- Principalmente en rapanui - poco en español
- Parcialmente en rapanui - parcialmente en español
- Principalmente en español - poco en rapanui
- Siempre en español - nunca en rapanui
- Sin respuesta posible
- Otro: _____

58. ¿En qué lengua dice garabatos?

Marca solo un óvalo.

- Siempre en rapanui - nunca en español
- Principalmente en rapanui - poco en español
- Parcialmente en rapanui - parcialmente en español
- Principalmente en español - poco en rapanui
- Siempre en español - nunca en rapanui
- Sin respuesta posible
- Otro: _____

59. ¿En qué lengua lleva/llevaría diario de vida?

Marca solo un óvalo.

- Siempre en rapanui - nunca en español
- Principalmente en rapanui - poco en español
- Parcialmente en rapanui - parcialmente en español
- Principalmente en español - poco en rapanui
- Siempre en español - nunca en rapanui
- Sin respuesta posible
- Otro: _____

Medios de comunicación

Si no puede responder a una pregunta, por favor use "Sin respuesta posible".

60. ¿En qué lengua lee hoy en día...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...novelas?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...textos religiosos?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...libros infantiles?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...libros para jóvenes?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...revistas?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...literatura especializada?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...noticias?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

61. ¿En qué lengua escucha hoy en día...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...noticias en la radio?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...programas de radio?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...audiolibros?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...música?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

62. ¿En qué lengua mira hoy en día...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...noticias?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...películas?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...series de televisión?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...videos de internet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

63. ¿Qué lengua usa hoy en día...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...cuando envía un mensaje por SMS/Whatsapp etc.?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...cuando escribe un e-mail?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...cuando navega por internet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...en redes sociales (Facebook, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Arte y cultura

Si no puede responder a una pregunta, por favor use "Sin respuesta posible".

64. ¿Qué lengua usa hoy en día...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...en el museo?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...en la biblioteca?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con fiestas culturales?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con eventos oficiales?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...en su club?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Autoridades

Si no puede responder a una pregunta, por favor use "Sin respuesta posible".

65. ¿Qué lengua usa hoy en día...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...con el alcalde/ la alcaldesa?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con empleados de la municipalidad?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con autoridades del gobierno en Chile continental?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...en el correo?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...en el aeropuerto?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con los médicos?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con el personal sanitario en un hospital?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con un juez?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con un abogado?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con un carabinero?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con un militar?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Religión

Si no puede responder a una pregunta, por favor use "Sin respuesta posible".

66. ¿Qué lengua usa hoy en día...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...cuando ora?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...durante la misa?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...en la conversación con un clérigo?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Vida pública

Si no puede responder a una pregunta, por favor use "Sin respuesta posible".

67. ¿Qué lengua usa hoy en día...

Marca solo un óvalo por fila.

	Siempre rapanui - nunca español	Principalmente rapanui - poco español	Parcialmente rapanui - parcialmente español	Principalmente español - poco rapanui	Siempre español - nunca rapanui	Otra lengua	Sin respuesta posible
...cuando hace compras en el supermercado?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...cuando hace compras en la farmacia?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...cuando está en el restaurante/café?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con un desconocido en la calle?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...en el banco?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...con prestadores de servicios (peluquero, artesano, etc.)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...en la discoteca?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...en la playa?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>